

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

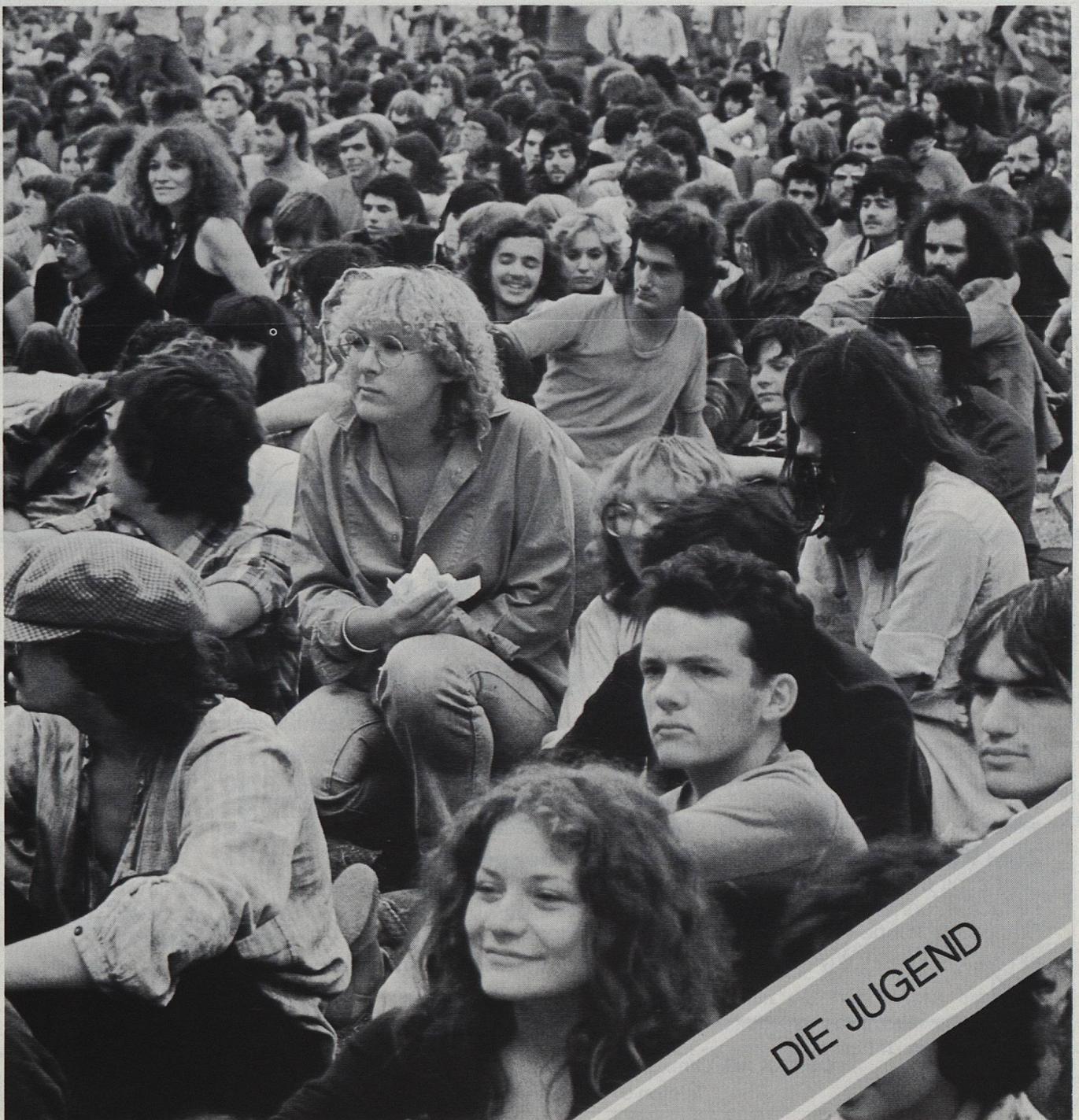
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Schweizerischen Lehrervereins)

3.9.1981 · SLZ 36



DIE JUGEND

PR-Beitrag

Aussteller-Mitteilungen

Facit-Addo AG, Badenerstr. 587, 8048 Zürich, Halle 1, Stand 103, zeigt Büro- und Organisationsmaschinen der bekannten Marken Facit und Sharp. Unter anderem werden präsentiert:

Sharp – MZ 80 B. Dieser Mikrocomputer zeichnet sich durch integrierte Bauweise sowie eine Speicherkapazität in der Grundausführung von 2Kb ROM und 32Kb RAM (austauschbar bis 64kb RAM) aus. Hauptsächlich für Hobby und technisch/wissenschaftliche Einsätze gedacht, weist dieses Gerät einen Bildschirm von 40/80

Zeichen (programmierbar) auf 25 Zeilen auf und kann mit Grafik-Modulen sowie Drucker- und Floppy-Disk-Laufwerken ausgerüstet werden.

Preis: ab Fr. 3900.–

Sharp SF-770. Kompakter Normalpapierkopierer im Trockenverfahren, für Formate A3 bis A5, Multikopie 1 bis 99 mit Zwischenspeicher 15 A4- bzw. 11 A3-Kopien pro Minute. Selbstdiagnose und Simulationsfunktionen, neuartige Bildübertragung mit OPC-Master.

Sharp SF-750. Sehr kompakter Normalpapierkopierer im Trockenverfahren, für Formate B4

bis A5, Glas-Fiber-Optik, 11 Kopien pro Minute. Im übrigen gleiche Ausrüstung wie SF-770. Gewicht: 32 kg, Masse: 43 cm breit, 42 cm tief, 28 cm hoch.

Facit 2301. Elektronischer Rechner für Kolonnenarbeit mit Breitwagen.

Sharp CS-4287. Elektronischer Rechner für Kolonnenarbeit mit Queraddition oder für prozentuale Verteilungsrechnungen.

Sharp 7001. Schreibender Rechner für die Aktenmappe. Mit 40 Speichern für die alphanumerische Speicherung von 40 Begriffen und Werten.

PR-Beitrag

**A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg ZH
Halle 4, Stand 410 / 411**

Reprografische Systeme wie z.B. Kopiergeräte, Mikrofilmanlagen usw. sind für eine rationelle Kommunikation unentbehrliche Hilfsmittel. Messerli präsentiert an der kommenden Büfa einen interessanten Überblick mit Neuheiten aus dem vielseitigen Bereich der Reprografie.

Interessante Kopierneuheiten

Zwei Kopierer aus dem vielfältigen Sortiment von Minolta sind an einer Büfa erstmals zu

sehen. Der Minolta EP 710 ist der erste Bürokopierer mit Verkleinerung und Vergrößerung und randlosen Kopien bis max. Format A3. Mit dem neuen Minolta EP 320 präsentiert man einen preisgünstigen Normalpapierkopierer für die Formate A4 und A3. Fiberglas-Optik, revolutionierendes Micro-Toning-System, randlose Kopien sind nur einige Merkmale dieses Kleinkopierers.

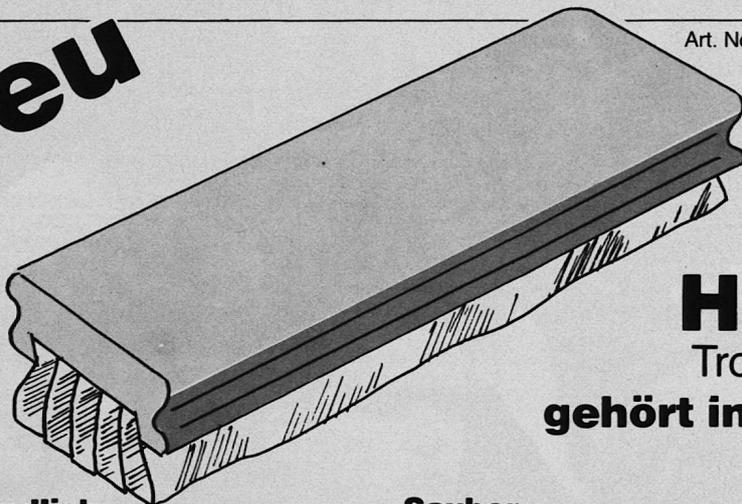
Für den mittleren und grossen Volumenbereich bietet Messerli eine kostengünstige Lösung mit dem neuen Océ 1900. Ein leistungsfähiger Normalpapierkopierautomat mit einer Geschwindigkeit von 45 Kopien/Minute und vollautomati-

scher Verkleinerungsstufe. Ausgerüstet ist dieses Modell mit Originalschnelleinzug und einem 20-Stationen-Sorter.

Kleinoffset

Messerli verfügt auch im Bereich der Drucktechnik über ein grosses Sortiment an Offsetdruckmaschinen sowie Anlagen für Fotosatz und Reprofotografie. An der Büfa wird eine Davidson-Kleinoffset-Druckmaschine für den Formatbereich A4 präsentiert. Weitere Produkte aus diesem Fachgebiet können auch während der Ausstellung in Glattbrugg besichtigt werden.

neu



Art. No. 81.4260

Fix zur Hand ...

**OFREX
HANDYFIX**

Trocken-Tafelwischer

gehört in jedes Klassenzimmer

zu jeder Wandtafel 1 x

Handlich

liegt der Ofrex-Handyfix «wischfreudig» in jeder Hand.

(Masse: 135 mm x 35 mm x 30 mm)

Zum Korrigieren

geht's mit dem Handyfix viel einfacher, ohne Schwamm und Staubtuch, «ohne Handballen», ein kurzes Wisch-Wisch und fertig ...

Sauber

ist er, der Ofrex-Handyfix, denn mit seinen 5 Filzlamellen schluckt er den lästigen Kreidestaub.

Ob klein- oder grossflächig

erstaunlich sauber! Nach dem «Wegwischen» wird der Handyfix kurz ausgeklopft und ist auch schon wieder bereit ...

Zum Einführungspreis

- Fr. 5.30** bei nur 10 Stk
- Fr. 4.95** bei 25 Stk
- Fr. 4.85** bei 50 Stk
- Fr. 4.45** bei 100 Stk

**Vielfach erprobt und
weltweit beliebt**

OFREX

**OFREX AG, Ofrex-Haus, Flughafenstrasse 42, 8152 Glattbrugg,
Telefon 01 810 58 11, Telex 58.843**

**OFREX-NEUHEITEN
am Ofrex-Stand 506/
Halle 5
Büfa – 8. bis 12. Sept. 1981**

BESINNUNG

Titelbild: Jugend am Festival des Sängers Bob Marley
Foto nach FORUM Europarat 2/81

Peter G. Waser: Zwischen Wunsch und Streben 1265
Gedanken zur Tagung des Engadiner Kollegiums 1981

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Schule heute – Schule morgen 1286
Ausschreibung des Seminars über aktuelle Erziehungs- und Schulfragen, durchgeführt vom Schweizerischen Lehrerverein und dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform

Aus den Sektionen: Baselland 1274

Pädagogischer Rückspiegel 1274

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Leonhard Jost: Die Herausforderung der Jugend 1267
Das Dossier «Jugendbewegung» ist längst so umfangreich geworden, dass die geplante Sondernummer, wollte sie alle Aspekte berücksichtigen, den Rahmen der «SLZ» sprengen würde. Nach langem Zögern folgt endlich eine persönliche und fragmentarische Stellungnahme zur «Sache» und «Bewegung». – Die offizielle Stellungnahme des SLV (DV 2/80 vom 29. November 1980) findet sich auf Seite 1268. Sie ist keineswegs «überholt»!

Anna Katharina Ulrich:
Das Lesebuch zwischen Tradition und Erneuerung 1275
Bemerkungen (anlässlich einer Ausstellung) zu Aufgabe und Wirkung der Lesebücher

FORUM

Karl Frey: Thesen zu den Jugendunruhen 1980 1272
Kritische Bemerkungen zum Verständnis der Jugendkommission und zur Ideologie der Bewegung

Patrick Colland: Leserbrief eines «Bewegten» 1272

Mary Apafi: Sie randalieren, solange sie können 1273

UNTERRICHTSPRAXIS

Robert Schweingruber:
Gedanken zum Blockunterricht (I) 1277
Zur Zeit- und Schulsituation heute; Blockunterricht als notwendige Verbesserung der didaktischen Praxis

Das Klassenlager als Chance (Auszug und Hinweis) 1280

Hinweise auf Hilfsmittel, auf Zeitschriften und Bücher 1281/1287
Vier A4-Seiten unterrichtspraktische Hinweise

BEILAGE:
DAS JUGENDBUCH (3/81) 1283
Rezensionen der Jugendschriftenkommission

FORTBILDUNG

SLV-Reisen 1280

Kurse/Veranstaltungen 1292

Bezugsquellen- und Produkteverzeichnis 1304

Impressum 1266

Zwischen Wunsch und Streben

Wir alle – oder wenigstens sehr viele von uns – scheuen uns, die Wahrheit über uns selbst zu erfahren. Nur wenige sind ehrlich genug, sich auch Fehler einzugestehen. Andere werden seelisch krank durch den inneren Kampf zwischen Selbsterkenntnis und Wirklichkeit des Handelns. Hier versucht die Psychoanalyse, die wahren Gründe zu erhellen, um damit wieder Selbstachtung und Selbstvertrauen zu erwecken. Doch wer von uns würde die Wahrheit über sein irdisches Ende ertragen können? Und wie wenige Patienten verarbeiten seelisch die Diagnose einer unheilbaren Krankheit!

So stehen wir mitten im Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Wahrheit und der Gnade, nicht alles wissen und erkennen zu müssen, um so vor Ahnungen und Ängsten geschützt zu sein. Die Wirklichkeit ist oft hart, die Wahrheit kann jedoch tödlich sein.

Unsere Jugend ist unruhig – aus vielen Gründen. Die Mehrheit der Jungen ist von einem tiefen Idealismus getragen, den wir in unserer Jugend auch hatten. Sie versuchen, das Menschliche in unserer Gesellschaft zu erhalten, das

uns immer mehr verlorengelht. Wie können wir die vielen berechtigten Vorwürfe entkräften, die sich der von uns gelebten Wirklichkeit entgegenstellen? Was tun wir Erwachsenen, Arrivierten, Etablierten, wenn wir soziale Ungerechtigkeit erkennen, von Drogensüchtigen hören, Alkoholiker sehen, über Raucherkrebs und Opfer des Strassenverkehrs lesen? Sind die Jungen wirklich nur die Verlierer in einem Spiel, dessen Regeln sie noch nicht kennen? Wie können wir ihnen helfen? Die Jungen machen uns ungeduldig und imperativ – sicher auch mit falschen Mitteln – auf diese verkannte Wirklichkeit aufmerksam. Dafür sollten wir eigentlich dankbar sein – und darauf sollten wir reagieren! Unsere Antwort sollte positiv sein, mit Vorschlägen – und vor allem mit Taten – zur besseren Integration der Jugend in unsere Gemeinschaft. Nur so können wir diese Krise unserer Gesellschaft überwinden. Wir wollen die Wirklichkeit erkennen, daraus Wahrheiten ableiten – so gut wir das als subjektiv Betroffene können –, auch wenn sie für uns unbequem sind!

Prof. Dr. Peter G. Waser
Rektor der Universität Zürich

Schule heute – Schule morgen

Seminar über aktuelle Erziehungs- und Schulfragen

Die beiden grössten schweizerischen Lehrerverbände, SVHS und SLV (Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform und Schweizerischer Lehrerverein), führen gemeinsam eine Kurswoche durch, in der Probleme der heutigen Volksschule diskutiert und Zukunftsperspektiven erarbeitet werden.

Thematik: Schule heute – Schule morgen

Zielsetzung:

- kritische Auseinandersetzung mit der heutigen Schule
- Herausstellung möglicher Ansatzpunkte für Reformen
- Formulierung möglicher Leitideen für eine Schule von morgen

Arbeitsweise: Grundsätzliche Orientierungen durch Referate

- Gruppenarbeiten
- Plenumsdiskussionen

Der Arbeit in Gruppen wird breiter Raum gewährt.

Referenten:

- Prof. Dr. Rolf Dubs, Hochschule St. Gallen
- Prof. Dr. Konrad Widmer, Universität Zürich
- Dr. A. Strittmatter, Leiter ZBS, Luzern
- Josef Weiss, Pädagogische Hochschule St. Gallen (Kursleitung)

Datum: 12. bis 15. Oktober 1981
(12. Oktober 1981 Vormittag Anreise)
(15. Oktober 1981 Nachmittag Abreise)

Kursort: Herisau

Teilnehmer: Lehrkräfte aller Schulstufen, Eltern, pädagogische Mitarbeiter der Erziehungsdirektionen, Pädagogiklehrer, Übungslehrer, Methodiklehrer, Inspektoren, Lehrerberater

Auslagen:

- Kursgeld Fr. 120.– pro Teilnehmer
- Kosten für Unterkunft und Verpflegung

Anmeldungen: bis 30. September 1981 an den Kursadministrator: Hanspeter Berger, Scheffelstrasse 8, 9100 Herisau

Den Kursteilnehmern werden nach Anmeldeschluss Kursprogramm und weitere Unterlagen zugestellt.

Schweizerischer
Verein für Handarbeit und
Schulreform
Jakob Altherr
Herisau

Schweizerischer Lehrerverein
Rudolf Widmer
Trogen



Anmeldung

Name _____

Adresse _____

Tätig als _____

nimmt am Seminar «Schule heute – Schule morgen» vom 12. bis 15. Oktober 1981 in Herisau teil.

Datum _____

Unterschrift _____

- Ich benötige nähere Angaben über Übernachtungsmöglichkeiten am Kursort
 Ich bin selber für Unterkunft besorgt

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgeasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn), – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)

Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Leonhard Jost

Die Herausforderung der Jugend

Wer immer sich zur «Bewegung» äussert, muss mit Widerspruch und kann mit Zustimmung rechnen, je nach Standpunkten. Im Interesse des immer noch zu suchenden, der Sache entsprechenden Standortes, veröffentliche ich den Text einer Ansprache an Schülerinnen, Lehrer und Eltern, gehalten am 2. April 1981 an der Abschlussfeier der Kantonalen Seminarien in Brugg AG. Dass die «Sache» in eine aufbauende Bewegung komme, ist auch mein, ist unser aller Wunsch.

Erschwerter Dialog

«Der Güter Gefährlichstes, die Sprache» (Hölderlin) ist Quell unzähliger Missverständnisse. Schuld daran ist freilich nicht die Sprache, sondern unklares Denken, sind unscharfe Analysen, ungenügendes Wissen um Tatsachen und Zusammenhänge. Wer ernsthaft die Einheit von Begriff und Wort, Sache und Zeichen sucht, dem scheinen zuzeiten die Worte wie Staubpilze zu zerfallen; haben die ältere Generation und die junge, nachrückende überhaupt noch eine gemeinsame Sprache, gemeinsame Voraussetzungen, aufgrund derer argumentiert werden kann, eine gemeinsame Stimmung, ein vergleichbares «In-der-Welt-sein», das Übereinstimmung ermöglicht? Sind wir fähig und bereit zum Dialog? Können wir noch zuhören?

Meine Bemerkungen sind mit Absicht doppeldeutig betitelt: Herausforderung der Jugend, das ist einmal im üblichen Wortsinn der Tatbestand, dass Jugendliche (nicht erst gestern und heute) unseren Staat und die Gesellschaft der Erwachsenen mit ihren Ordnungen, ihren Tabus, ihren Werten herausfordern durch ein von den Erwartungen abweichendes Verhalten, durch Infragestellung, durch Protest, durch alternative Lebensformen und durch (oft über Gebühr von den Medien hochgespielte) Demos und Krawalle.

Von «den» Jugendlichen zu sprechen, ist sehr ungenau; der Pluralismus der Gesamtgesellschaft spiegelt sich auch in den Vertretern dieser Altersstufe (die rechtlich mit 15 Jahren beginnt und mit 18 bzw. 25 Jahren endet): Es gibt Angepasste in allen Graden, Rebellen und Ausgefippte, Aussteiger in vielerlei Formen.

Viele Heranwachsende weichen davor zurück, in eine *strukturierte* (wenngleich längst nicht mehr *statische* Ge-

sellschaft einzutreten, in der alle Funktionen programmiert, alle Abläufe vorgegeben und geregelt sind. Ihr *dionysisches Existenzbedürfnis* wehrt sich gegen die (im besten Fall) *appollinische Form*, der Stürmer und Dränger geniesst seine ungebändigte Lebenskraft, er übergeht Grenzen und Schranken.

Die Herausforderung der Jugend ist aber auch zu verstehen als eine Herausforderung nicht der Etablierten und ihres geschichtlich gewachsenen Systems, sondern als Herausforderung der Jugendlichen selbst: Ihr seid herausgefordert, an euch selbst Forderungen zu stellen, ihr seid aufgerufen, eurem Streben und Handeln ganz bestimmte Inhalte und Ziele zu setzen, eurem Leben einen Sinn zu geben.

Zur Situation des Jugendlichen in unserer Gesellschaft

In Dürrenmatts «Physikern»* hat sich der Theoretiker Möbius freiwillig ins Irrenhaus zurückgezogen, da er voraussieht, wie gefährlich die technische Umsetzung seiner physikalischen Erkenntnisse in den Händen einer politischen Macht werden kann. Freilich verzichtet er im Irrenhaus, dieser Enklave einer wahnsinnig gewordenen Welt, nicht auf Fortentwicklung seiner denkerischen Arbeit. Newton und Einstein, zwei sich ebenfalls verrückt stellende Spione der Supermächte USA und UdSSR, wollen ihm die alle Energie erschliessende «Weltformel» ablisten; die drei Physiker gelangen schliesslich zur Einsicht, sie müssten allesamt im Irrenhaus bleiben, um so die Menschheit vor dem möglichen Untergang zu bewahren. Ihre moralisch verantwortungsvolle Rettungsaktion ist nutzlos: Die tatsächlich ver-

* Aus didaktischen Gründen beziehe ich mich im Folgenden immer wieder auf literarische Werke, weil ich damit Zusammenhänge hervorufen kann, die über das, was ich zu sagen vermag, hinausgehen.

rückte Leiterin des Irrenhauses, Mathilde Zahnd, hat die Formeln des Möbius längst kopiert und in die Hände einer Grossmacht gespielt – die Welt kann zugrunde gehen; was denkbar ist, wird unausweichlich irgend einmal gedacht werden. Dürrenmatt lässt offen, ob, was machbar ist, auch irgendeinmal gemacht werden wird; er zeigt aber, dass der einzelne Mensch, selbst wenn er es gut meint, ohnmächtig ist gegenüber den Machenschaften einer von Machtkomplexen beherrschten Welt. «Das Problem ist nicht die Atombombe, sondern das Herz des Menschen», meinte Einstein (der wirkliche Einstein). Dürrenmatts Tragikomödie erhellt blitzlichtartig die geistige Situation vieler gutgesinnter jugendlicher Menschen. *Sie suchen zwar nicht den Weg ins Irrenhaus, wohl aber in andere «Enklaven», sie resignieren vor soviel Ohnmacht dem lokal- wie weltpolitischen, dem zivilisationstechnischen, dem wirtschaftlichen Geschehen gegenüber.* Tagtäglich erleben sie, wie die physische und psychische Gesundheit des Menschen aufs Spiel gesetzt wird im Interesse nicht hinterfragter Interessen, sie erleben die *Schizophrenien, die Unsinnigkeiten, die Widersprüchlichkeiten in der ersten, der zweiten, der dritten und der vierten Welt!*

Alfred Andersch beschreibt in «Efrain» eine Szene, in der ein Mann etwas wie einen Hund ins Feuer wirft und der Lagerhäftling dann erfährt, dass es ein Kind ist! Seither sucht er die Welt zu verstehen, als Zufall, als Gottes Wille, als ... – es will ihm nicht gelingen. «Niemand hat mir Auschwitz erklären können.»

Eine innere Wut, die sich nicht mit billigem Optimismus vertreiben lässt, staut sich in vielen auf und entlädt sich in unkontrollierten Aggressionen. *Wie soll man leben in einer Welt, von der man weiss, dass «Auschwitz» kein einmaliger Triumph des Bösen geblieben ist und bleiben wird?*

Ein wacher, ein geistig sensibler Jugendlicher unserer Zeit kommt nicht darum herum, bedrückende Krankheitssymptome am Leib unserer Zivilisation, unserer Wohlstands- und Konsumgesellschaft mit dem zweithöchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt wahrzunehmen:

Krankheitssymptome unserer Zeit und Gesellschaft

- Das Gesetz der Zahl, der Quantität bestimmt das Denken und beherrscht die Handlungen: Einschaltquoten zählen, Hörerumfragen bestimmen die Massenkost; die Meinungsmacher und Sinnproduzenten passen sich an; wer «in» ist, wer den Ton, den Geschmack der Menge trifft, macht sein Geld.
- Wir werden zur Oberflächlichkeit verführt (Typus Tagesschau mit pausenloser Präsentation wechselnder Inhalte, ohne Zeit für Vertiefung). Innerlichkeit, Erlebnisreichtum, Gemütsregungen werden abgewürgt durch die Sucht, immer neue Reize aufzunehmen.
- Die Massenproduktion und Massenreproduktion ist sowohl für Sinnvolles wie Sinnloses möglich. Nach dem Gesetz der Masse und der Nivellierung nimmt die Fülle des Wertlosen zu, es kommt zu einer Wertneutralität und Gleichgültigkeit.
- Die eigentliche Lebensqualität ist bedroht durch Verstädterung, Energieverschleiss, Hektik, Überinformation, allgemeine Verunsicherung.
- Die Wegwerfmentalität hat Regungen der Ehrfurcht vor dem Gewordenen und Staunen vor Geschaffenen erstickt.
- Wirtschaftliche Überlegungen stehen vor Rücksichtnahme auf das, was menschengemäss wäre.
- Wir zerstören organische Abläufe und Kreisläufe, wir erpressen die Natur, betreiben Raubbau, Schutzwälder werden abgeholzt (auch solche für die Seele).
- Wir verachten Form und Geformtes zugunsten von Rausch und Ekstase.
- Wir versichern uns und alles, was wir haben, und decken Risiken ab (das moderne Ablassgeschäft nicht fürs Seelenheil, sondern für unsere materielle Wohlfahrt).
- «Aus Vorbildern sind Vorposter geworden.» (L. Kaiser)

Die Sinn- und Wertkrise

Auf die Frage nach dem Sinn des Lebens erhält der Mensch, schon das Kind, widersprüchliche und einander ausschliessende Antworten durch seine Eltern, durch die Lehrer, durch die Kirche, durch die Massenmedien, durch die alltägliche Erfahrung; denn der Konsens, der etwa eine mittelalterliche Stadtgemeinde noch ein Münster bauen liess, ist längst verlorengegangen.

Schweizerischer Lehrerverein:

Erklärung zu den Jugendunruhen

Veranlasst durch die Vorkommnisse in Zürich, Bern, Basel und Lausanne wendet sich die Delegiertenversammlung vom 29. November 1980 mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit:

- Die jüngsten Unruhen mit ihren Demonstrationen, Ausschreitungen und Gewaltakten sind, auch wenn sich nur ein kleiner Teil unserer Jugend daran beteiligt, eine Herausforderung an unsere Gesellschaft.
- Ob nun die Ursachen bei der Erziehung, den Anforderungen der Schule, den veränderten Lebensbedingungen in Umwelt und Wirtschaft oder in gesellschaftlichen Zwängen liegen, die Schule hat ihren Anteil an die Lösung des Problems zu leisten.
- Seine *Mitglieder* fordert der Schweizerische Lehrerverein auf, in ihren Anstrengungen als Erzieher nicht nachzulassen, dem einzelnen Schüler, auch dem Aussenseiter, mit Verständnis zu begegnen und im Schulzimmer ein Klima der menschlichen Wärme aufrechtzuerhalten.
- Die *Eltern* fordert er auf, der charakterlichen Entwicklung ihrer Kinder Vorrang vor unangemessenen Leistungsforderungen zu geben und für die Kinder da zu sein. In Schulfragen ist die verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Lehrer unerlässlich.
- Die *Behörden* fordert er auf, die Atmosphäre des Vertrauens unter Lehrern, Eltern und Behörden zu fördern und Verhältnisse zu gewährleisten, in denen sich der Schüler entsprechend seinen Anlagen bilden und seine seelischen Kräfte sinnvoll entfalten kann.
- Unserer *Gesellschaft* bleibt die Aufgabe gestellt, im Rahmen der rechtsstaatlichen Ordnung für Lebensbedingungen zu sorgen, die allen Teilen der Bevölkerung gerecht werden.

Wolfdietrich Schnurre lässt ein Kind seinen Vater fragen:

«Hast du ne Ahnung, was ma hier soll? Wo?»

Na, uff Welt.

Logisch: Grosswer'n.

Und denn?

Verdien

Für wen?

Für deine Kinder

Und was solln die?

Verdammt.»

Gewiss, wir haben bessere Antworten:

«Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität» (Godesberger SPD-Programm von 1959), die Menschenrechte mit Grundwerten wie z. B.

- Frieden
- Achtung der Individualität und Achtung der Gemeinschaft
- Ehrfurcht vor dem Leben
- Gewaltlosigkeit; zur Verwirklichung drängende Ideale wie Mitbestimmung, Umweltschutz

Nur: *Alle diese Werte sind umstritten*, der weltanschauliche Pluralismus endet in *Nihilismus*. Auf die Pilatus-Frage «Was ist Wahrheit?» haben wir keine eindeutigen Antworten mehr. Wir stecken in einer *Sinnkrise*, einer Wert-

krise, die zutiefst auch eine *Krise des Sinnvertrauens in die Zukunft dieser Gesellschaft selbst* ist. Es ist uns nur mehr schwer (oder vielen überhaupt nicht mehr) möglich, unser Leben, auch unseren Alltag, eingeordnet zu sehen in den Gesamtzusammenhang des Kosmos. Liegt es daran, dass wir nicht mehr in Musse da sein können? Dass wir verlernt haben, uns zu besinnen und das, was wir tun, voll und ganz zu tun? Viele leben ihr Leben sozusagen provisorisch, auf Zusehen und Abwarten hin, ohne sich, stufenweise, Ziele zu setzen.

Der jugendliche Protest ist sinnvoll, insofern und solange als er uns Etablierten, uns Lehrern, uns Politikern, uns Stimmbürgern zuruft: «*Die Welt, die Ihr uns übergeben wollt, ist nicht in Ordnung, sie gefällt uns nicht. Wie sollten wir darin leben können?*» Wir dürfen diesen Protest nicht leichtfertig als unreif (auch wenn gewisse Formen kaum reif zu nennen sind) abtun, wir, die wir so oft auch nur Schreibtischtäter sind, die wir uns recht bequem eingerichtet haben in dieser Welt und aus vollen Schüsseln essen, im Fernsehfauteuil sitzend sehen, wie andere Völker um Freiheit und elementare Rechte kämpfen, während wir Traum-

reisen unternehmen oder uns im eigenen Swimmingpool oder Ferienhaus erholen.

Moralische Schizophrenie, ein Gespaltensein, eine Kluft zwischen Wissen (Gewissen auch) und konsequentem Handeln ist unter uns weit verbreitet.

Sensiblen, nachdenklichen Menschen fällt es schwer, jene Stimmung zu vermeiden, die Günther Kunert in «**Abtötungsverfahren**» artikuliert:

Unerfüllt,
Nach so langer Zeit,
ist jede Hoffnung ausgebrannt,
Und an jedem Tag
Das Dunkel darum
unsere Gesellschaft
Die Zukunft
Eine ferne Ruine am Horizont
Unbewohnbar...

Unbewohnbar: Das **Wohnungsproblem** so vieler Jugendlicher (nachdem man aus dem «zu engen Schoss» der Familie ausgebrochen ist) in den Städten ist symptomatisch, es ist keinesfalls bloss ein **äusserliches** Problem des Wo- und Wie-Wohnens, es ist letztlich die Schwierigkeit (und für einige die Unmöglichkeit), sich in dieser Welt einzurichten. Die gewaltsame Besetzung abbruchreifer Häuser ist möglicherweise ein verzweifelter Versuch, doch noch in alternativen Lebensgemeinschaften Fuss zu fassen. Ein «autonomes Jugendzentrum» sollten wir nicht von vornherein als «Sündenpfehl» sehen, sondern als Chance, unzufriedene Jugendliche vor dem totalen Ausbrechen und Ausflippen, der selbstmörderischen Flucht, zu retten. Dazu sind freilich der Autonomie auch Grenzen zu setzen, und es bedarf einer verantwortlichen Führung und einer seelenkundigen Beratung und zumindest Gesprächsmöglichkeit.

Menschlicher Lebenslauf und Sorge

Der menschliche Lebenslauf, früher von der Gesellschaft und der Wissenschaft klar gegliedert nach Stufen (bis zur Entwöhnung ist man Säugling, bis zur Geschlechtsreife Kind, dann Jugendlicher bis zum Eintritt ins Erwerbsleben bzw. bis zur Heirat) ist aus aller Ordnung geraten: *Kinder praktizieren Verhaltensformen der Erwachsenen* (nicht nur im Rollenspiel, sondern in aller Wirklichkeit), Jugendliche fordern Freiheiten, die früher für sie undenkbar waren, Erwachsene ihrerseits fallen zurück in pubertäre und adoleszente Verhaltensformen (Kult der Jugendlichkeit, Pseudojungsein), der Rat der Alten ist kaum gefragt, «trau keinem über dreissig», und die

ins Ghetto gedrängten Eltern fragen sich, wozu ihre Liebe und Aufopferung geführt hat. Etablierte und Arrivierte in den besten Jahren steigen da und dort aus, und nicht wenige sind, die zuseiten mit dem Gedanken eines glücklichen Unglücks (und sei es ein Krieg) spielen, das sie von aller Sorge erlöst, oder die den bewusst und frei gewählten Tod ins Auge fassen. Viele begreifen das Leben nur noch als ein punktuell Geschehen, nicht einmal mehr eingespannt zwischen Geburt und Tod, sondern einzig sinnvoll im existentiellen Augenblick, ohne Zusammenhang mit dem Lauf der Welt, mit der Geschichte, mit dem Kosmos. In solcher Sicht wird ein Denken über Generationen, ein Hinentwickeln auf erdachte Stufen der Vollkommenheit (sei es im Jenseits oder im Irdischen) bedeutungslos, es *bleibt nur noch die Lust am Augenblick, der Genuss, von dem man klar weiss, dass er beiträgt zum Verfall, zur Zerstörung (après nous le déluge!), dass er weder die gesellschaftlichen Verhältnisse verbessert, z. B. anderen Menschen hilft, noch zur eigenen Reifung beiträgt. Das Ich, nicht nur das Atom, ist gespalten, es zerfällt und braucht dazu sehr viel weniger Zeit als Uran.*

Für den religiösen (d. h. an eine Transzendenz gebundenen) Menschen besteht zwar immer noch ein Ziel: Wiedergeburt, Auferstehung, Reich Gottes, desgleichen fraglos auch für den politischen Aktivist im Dienste einer Ideologie, sei sie marxistisch oder kapitalistisch oder welcher Art immer. Es gibt für den einzelnen wie für die Gesellschaft einen Auftrag; was wir tun, wirkt sich letztlich aus, es kann nicht gleichgültig sein, was geschieht; *ich vermag selber einen sinnvollen Beitrag zur Rettung wider den Untergang zu leisten...* (Hier liegt eine positive Wurzel der «Bewegung», die man nicht einfach mit Chaoten identifizieren darf.)

Die wohl **grösste Versuchung unserer Zeit** ist aber die, dass der Mensch (Jugendlicher oder Erwachsener) der Stimmung und dem Gedanken in sich Raum gibt, alles sei unnütz, er sei ohnmächtig, alles sei und bleibe sinnlos. Was in Goethes Lebenslaufdrama dem hundertjährigen Faust als *letzte mephistophelische Versuchung* begegnete, die fundamentale, die alle Lebenskraft lähmende *Sorge*, das befällt heute Menschen jeden Alters und immer mehr auch Jugendliche:

*Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ewiges Düstre steigt herunter,*



Aus «**Die Zürcher Unruhe 2**»; Analysen, Reportagen, Berichte (herausgegeben von der Gruppe Olten), Orte-Verlag, Zürich.

*Sonne geht nicht auf noch unter,
Sei vollkommen äussern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiss von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Soll er gehen, soll er kommen;
Der Entschluss ist ihm genommen;
Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte.
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schief,
Sich und andre lästig drückend,
Atemholend und erstickend;
Nicht erstickt und ohne Leben,
Nicht verzweifelt, nicht ergeben.
So ein unaufhaltsam Rollen,
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erquickten
Hefet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.*

(«Faust», V. 11452ff.)

Mit den bisherigen Ausführungen habe ich nach einer substantielleren Begründung der jugendlichen Unzufriedenheit gesucht. Sie lässt sich nicht mit Machenschaften der Chaoten und Anarchoi allein erklären (obschon solche durchaus und verhängnisvoll am Werk sind). Die guten Geister in der Jugendbewegung geraten aber unversehens in den

Teufelskreis der Machtkämpfe hinein, Staatsgewalt und Jugendgewalt eskalieren, und man vergisst die ursprünglichen Anliegen und Anlässe.

Es ist zutiefst erschreckend und be- trüblich, erschütternd, gerade für uns als erzieherisch Engagierte, dass da eine Generation heranwächst, die, weil sie zu wenig Resonanz gefunden hat, schliesslich ihr Unbehagen an der Gesellschaft und an der ihr zur Fortge- staltung übermittelten Kultur gewalt- tätig, stumpfsinnig zerstörerisch arti- kuliert, die irregeleitet mit gewissen Auswüchsen unserer Zivilisation auch notwendige und mühsame Errungen- schaften menschheitlicher (individueller und kollektiver) Entwicklung ab- lehnt, verlacht, zerstört.

Selbstverwirklichung

Der Mensch, der erste Freigelassene der Schöpfung, hat als eine Lebensaufgabe die INDIVIDUATION, die «Selbstverwirklichung». Das ist ein gefährliches Schlagwort und wird gerade von den Jungen oft missverstanden. Von einem alten Griechen stammt das Wort: «Werde, der Du bist!» Es verlangt ein sich Hinentwickeln auf ein Telos, ein Ziel hin, das im philosophischen und religiösen Denken der Antike durchaus in die Nähe der Gottähnlichkeit gerückt wurde. Im christlichen Denken gewinnt dieser Gedanke erst volle Klarheit; es geht darum, Christus in sich aufzunehmen, zu einer inneren Wiedergeburt und Verwandlung, einer Durchchristlichung zu kommen. Auch Pestalozzi sieht die Entwicklung des Menschen vom tierischen Naturzustand aus über die gesellschaftliche Existenz hin zur freien, Gott verantwortlichen, sittlich gebildeten Individualität. Dies ist ein mühsamer Weg: Die triebhafte Natur des Menschen, sein Freudsches «ES», ist mächtig und fordernd und wird durch eine auf Sen- sation, auf Luststeigerung und rück- sichtslose Bedürfnisbefriedigung hin orientierte Zivilisation unablässig ge- fördert. Wir leben in einer Welt des HABENS und HABENWOLLENS und nur bedingt in einer Welt des SEINS. Werte wie Verzicht, Gewaltlosig- keit, Veredelung stehen nicht hoch im Kurs. Es ist auch viel bequemer, seiner Triebnatur nachzugeben, als sie, ohne unnatürliche Unterdrückung, in menschgemässe Formen zu leiten.

Ich sehe aber und bin überzeugt, dass viele Jugendliche solche Formen durchaus suchen. Mit einem Gedicht von Bertolt Brecht deute ich an, was verantwortliche Liebe verlangt:

Morgens und abends zu lesen

Der, den ich liebe,
Hat mir gesagt,
Dass er mich braucht.

Darum

Gebe ich auf mich acht,
Sehe auf meinen Weg
Und fürchte
Vor jedem Regentropfen,
Dass er
Mich erschlagen könnte.

Das Verhältnis zu Staat und Recht

Hier ist (endlich) geboten, kurz auf das Verhältnis zum Staat und seiner Ordnung, zu den Grundwerten der Gemeinschaft und zum Recht einzugehen. In Carl Zuckmayers «Des Teufels General» wird die immer wieder ge- stellte Frage des berechtigten Kampfes gegen Gewaltherrschaft (allgemein gegen jedes unmenschliche System) am Beispiel des Widerstandskämpfers Oderbruch beantwortet. «Wenn Hitler diesen Krieg gewinnt», sagt er zu General Harras, «dann ist Deutsch- land verloren. Dann ist die Welt verlo- ren.» Um dies zu verhindern, macht er als Saboteur Flugzeuge untüchtig, wohl wissend, dass damit auch ihm liebe und nahestehende Personen ab- stürzen werden. Um den Schuldigen zu treffen, opfert er Unschuldige!

Was hat dies mit den Schaufenster- würcfen, den Pnestechereien, den sinnlosen Schmierereien und der Zer- störung von Kunstwerken in Zürich und andernorts zu tun? Hier nimmt sich jemand das «Recht» heraus, grundsätzlich, beispielhaft gegen das System zu kämpfen, zu kämpfen ge- gen bestimmte Repräsentanten des Systems, seien das nun die Besitzen- den, die Träger eines öffentlichen Amtes, Vertreter einer bestimmten Kultur. Der Historiker erinnert sich: Am 9. November 1938, in der Kristall- nacht, begann das grausame Judenpo- grom auch mit Zerstörung der Schau- fenster und Plünderung der Auslagen jüdischer Geschäfte. Lässt sich Ge- walt gegen eine die Grundfesten der allgemein-menschlich-sittlichen Ord- nung verletzende Diktatur politisch (wenn auch kaum moralisch) rechtfertigen, so dürfte es schwerfallen, dies einem demokratischen Staat gegen- über zu tun, der seinen Mitgliedern persönliche Rechte (auch das Recht auf rechtmässig erworbenes Eigentum) garantiert als Schutzmacht und der grundsätzlich Möglichkeiten der legalen Veränderung durch Mitsprache und Mitbestimmung vorsieht.

Nun ist gewiss auch eine Demokratie «Menschenwerk», und wir müssen

deutlich feststellen, dass die «demo- kratische Mehrheit» die Anliegen der Jugendlichen lange, allzulange, poli- tisch zu wenig ernst genommen hat.

Auch die Pädagogen ihrerseits sind häufig politisch reserviert, was freilich auch wieder mit bestehenden Ordnun- gen zusammenhängt!

Es ist in der Tat beschämend, dass die Jugendlichen uns durch Demonstra- tionen herausfordern mussten, ihre Bedürfnisse und Rechte wahrzuneh- men. Dies entschuldigt aber nicht Ge- waltanwendung. Denn: Wo immer Gewalt angewendet wird, spielt das Gesetz der Macht, und es kommt zu verhängnisvollen Teufelskreisen und Eskalationen. Heute Pflasterstein, morgen Molotowcocktail, übermorgen die selbstgebastelte Atombombe. Martin Luther KING hat es eindringlich gesagt und auch vorgelebt: «Wir ha- ben nicht die Wahl zwischen Gewalt und Gewaltlosigkeit, sondern nur noch zwischen Gewaltlosigkeit und Unter- gang!» Jede andere Methode führt zur Katastrophe. Hören Sie ein Zitat:

«Wir haben allerdings nur ein einziges Ziel: Den Staat, der uns regiert, bis zur Lächerlichkeit zu blamieren und unmöglich zu machen. Die gegenwärtige Regierungsform ist unser Kampf- objekt. Wir wollen sie und alle vereh- rungswürdigen Einrichtungen vernich- ten. Je mehr Aufsehen unsere Aktion erregt, um so zufriedener sind wir... Es macht uns Spass, die Ideen in den Köpfen der demokratischen Säulen- heiligen ein wenig durcheinanderzu- bringen. Wer mit Revolver und Bom- ben kämpft, kann sich nicht als wohl- erzogen gebärden.»

So hat nicht gestern und vorgestern, sondern vor bald sechzig Jahren Italo BALBO (1896–1940), einer der Pro- motoren des Faschismus und des Mar- sches auf Rom, gesprochen (2. März 1922).

Wer das Prinzip des Rechtsstaates, der mit guten Gründen nicht einfach jede egoistische Forderung einzelner oder von Gruppen erfüllen kann, leichtfertig in Frage stellt, befürwortet letztlich die Rechtlosigkeit und den Faustkampf und opfert mühsam errungene Fort- schritte der vieltausendjährigen Menschheitsgeschichte. Wir haben kei- ne bessere Staatsform als die Demokra- tie, aber wir müssen uns demokrati- scher machen, wir müssen, durch Bil- dung und Anstrengung, demokratische Kompetenz erwerben. Dies erfolgt nicht durch Lächerlichmachen («Macht Gurkensalat aus dem Staat!»), sondern durch Teilnahme, durch Übernahme von Verantwortung.

Sie lässt sich allerdings nicht einfach plötzlich (mit 18 Jahren oder gar erst mit 20) hervorzaubern, sondern sie muss einverleibt, eingeübt werden in Familie und Schule. Alte und Junge müssen die Grundlagen eines menschlichen Zusammenseins, auch menschlicher Arbeitsverhältnisse, bedenken und bereit sein, Ordnungen, Regelungen zu akzeptieren, soweit dies im Gesamtinteresse liegt.

Sozialer Realismus

Wahre Autonomie erfordert Selbstbeherrschung und Anerkennung von Einschränkungen. *Wir sind nicht «schöne Seelen», die das Gute immer schon um des Guten willen und freiwillig tun!* Es lohnt sich, gründlich über das Fundament, die unabdingbaren Voraussetzungen einer menschlichen, sittlichen Gemeinschaft nachzudenken. *Jedes leichtfertige Abweichen ist letztlich mörderisch.* Das musste auch der «edle Räuberhauptmann» Karl Moor erkennen und sich beugen.

Nun ist freilich auch vor Scheinlösungen, romantischen Utopien, zu warnen: Es ist beispielsweise undenkbar, dass unsere überbevölkerte Erde oder unser rohstoffarmes Land durch Rückkehr zur Handwerkswirtschaft bestehen könnte. Wir haben nicht genug Alpen für ein idyllisches Schäferdasein. Und doch ist die Herausforderung verschiedener Alternativgruppen ernst zu nehmen, als *Anstoss, unser wirtschaftliches Denken zu überprüfen, als Korrekturmöglichkeit für unseren vorab auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Massstab.*

Uns geht es gut, weil Ost und West aufrüsten. Wir leben von der *Todesindustrie*. Sind die Staaten fähig, auf eine andere Produktionsebene umzusteigen (Spitäler, Schulen, Siedlungen usw.)? Und wie ist dies möglich, solange es Ideologien gibt, die imperialistisch (und es gibt in Theorie und Praxis einen kommunistischen Imperialismus!) nach Weltherrschaft streben, solange es unberechenbare «Ghadafis» und «Idi Amin» gibt, die brutal und rücksichtslos die Schwäche des anderen auszunützen bereit und fähig sind? *Da ist es gefährlich, «den Frieden zu wagen»!* *Wir lösen die Probleme nicht mit Vogel-Strauss-Politik, aber auch nicht mit Verweigerung und Rückzug, sondern einzig durch Engagement.*

Und da ist doch, trotz vieler pessimistischer Feststellungen, anzuerkennen, dass es immer noch Tausende und Abertausende gibt, die den für die Gemeinschaft zu leistenden Dienst

Diese Bewegung, das ist für mich das Entscheidende, sendet Signale, die aus der Tiefe unserer konkret erfahrbaren Welt kommen und sich an eben diese Welt richten. Man redet oft von der Sprachlosigkeit der Jugend. Gewiss, es gibt sie, diese Sprachlosigkeit. Doch den eingeschlagenen Schaufenstern und anderen Sachbeschädigungen, die man zum Teil als Ausdruck dieser Sprachlosigkeit verstehen kann, steht gegenüber die Qualität klar und verständlich artikulierter Signale. Mir scheint, es sei den Jugendlichen der Bewegung in einer ganz erstaunlichen Weise gelungen, ihr Unbehagen, ihre Erfahrungen, den Druck, dem sie sich ausgesetzt fühlen, aber auch ihre Forderungen und Visionen zu formulieren, die Krise beim Namen zu nennen, die Welt, das System, in dem wir leben, zu benennen. Klaus Bäumlin

getreu erfüllen, im Ernstnehmen ihrer Arbeit, ihrer Pflichten, in liebevoller Hingabe an den ihnen im sozialen Organismus überbundenen Auftrag. Damit meine ich keineswegs ein kritikloses Dienstmädchenverhalten; ich wünsche mir durchaus, dass auch «der treue Diener seines Herrn», auch der Beamte, auch der Lehrer, kritisch denkt und seine Verantwortung für die Erneuerung und Verbesserung unbefriedigender, nicht menschengemässer Verhältnisse übernimmt.

Wenn wir uns aus der bequemen Verantwortungslosigkeit zur Mitverantwortung und zur Überprüfung der Wirklichkeit bewegen lassen, dann hat die «Jugendbewegung» mit ihren Herausforderungen einen konstruktiven Sinn.

Der Entfremdung widerstehen

Sie kennen wohl alle *Franz Kafkas «Verwandlung»*, diese Parabel vom Menschen, der durch die Lebensumstände – durch seine engsten Angehörigen selbst sowie durch die Bedingungen seiner Arbeit – entmenschlicht wird und (symbolisch) eines Morgens als Ungeziefer erwacht, seiner Selbstverwirklichung, seinem Menschsein total entfremdet. Die heutigen Lebensbedingungen können uns, wenn wir nicht auf der Hut sind, tatsächlich von unserer eigentlichen Seinsform und Daseinsbestimmung entfremden: *Die Fülle der Information führt zur Orientierungslosigkeit, die unbeschränkte Freiheit und die immensen Bedürfnisangebote führen zu Abhängigkeiten, die Sehnsüchte zu Süchten; statt in aktiver Selbstgestaltung zu wachsen, verkümmern unsere Kräfte in passivem Konsum.* Lassen wir es nicht soweit kommen, dass wir eines Morgens als «Käfer» erwachen. Und hier haben uns wieder die Jugendlichen herausgefordert, indem sie uns zeigen, dass es noch andere Werte gibt als blindwütiges Krampfen und Zusammenraffen von Geld, Konsumgütern und Statussymbolen.

Hier müsste nun ein *Katalog von Herausforderungen* an uns selbst (Er-

wachsene wie Jugendliche) folgen. Ich habe Hemmungen, es zu tun. Und doch tut Erhellung, klare Artikulation not, auch wenn man sich zum Teil als «Schreibtischtäter» vorkommt, als einer, der Wasser predigt und heimlich Wein trinkt. Ich beschränke mich auf einige Forderungen, die aus meiner Sicht wesentlich sind:

- *Haben Sie Mut, die Welt nicht als Zufallskonglomerat, sondern als sinnvolle Schöpfung zu sehen, als eine zu vollendende Evolution, die uns Aufgaben stellt.*
- *Entwickeln Sie Widerstandskräfte gegen Manipulation, verlockende Sehnsüchte und Süchte. Blosser Bedürfnisbefriedigung befriedet die Bedürfnisse nicht!*
- *Seien Sie nicht Verächter der schönen Form. Formlosigkeit ist zwar romantisch und öffnet die Seele für Irrationales, aber damit auch für sehr viel Unkontrolliertes und Dämonisches.*
- *Verherrlichen Sie nicht, verabscheuen Sie die Gewalt.*
- *Fragen Sie sich: Wo gehöre ich hin? Was kann, was soll ich aus mir machen? Wünschen Sie sich nicht Glück, sondern Sinn und Wert.*
- *Haben Sie Mut zur Musse, dieser «Quelle alles Wesentlichen» (Jaspers).*

Unsere Sache bewegen

Wenige Schritte von hier ist am 17. Februar 1827 *Johann Heinrich Pestalozzi* gestorben. Es ist mehr als ein Schlusszitat, es ist ein *Anrufen seiner fortwirkenden Existenz*, wenn ich mit seinen Worten aufhöre:

«Wenn wir wollen, dass es in der kleinsten Strohhütte wie in der ganzen Welt besser gehe, als es wirklich geht, so müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selber tun. Und ich glaube, ihr lästert, weil (= dieweil, wenn) ihr meint, der liebe Gott sollte es für uns und ohne unser Zutun an unserer Statt tun.»

Diese Herausforderung geht uns alle an! ■

«Thesen zu den Jugendunruhen 1980»

Einige Aussagen der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen, kommentiert von Karl Frey, Olten

VERLORENE FREIHEIT?

«Die Jugendunruhen zeigen, dass Ruhe und Ordnung nur noch zur Ruhe und Ordnung eines Teils unserer Gesellschaft geworden sind, nur noch einem Teil unserer Gesellschaft Freiheit gewähren. Das ist mit unserer demokratischen Grundordnung nicht vereinbar.» (S. 27)

Jeder Bürger hat in unserem Staat das Recht auf Ruhe und Ordnung. Wer eigentlich hat seit dem Opernhauskrawall vom 30./31. Mai in Zürich primär das Recht auf Ruhe und Ordnung missachtet?

ZWÄNGE ZUM KONSUM?

«... abgesehen davon, dass auch die Erwachsenenkultur fast ausschliesslich Konsumkultur ist – der Konsum wird den Jugendlichen geradezu aufgezwungen.» (S. 23)

Die Konsumentenerziehung könnte noch ausgebaut werden. Ist es denn heute unmöglich, dass unsere Jugendlichen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, autonom über vorzunehmende Einkäufe entscheiden?

MIT GEWALT GEGEN DIE KONSUMGESELLSCHAFT?

«Wer Militärdienst tut, lernt auch die Anwendung von Gewalt.» (S. 17) «...andererseits ist zu berücksichtigen, dass eine Innenstadt, die nur noch Geschäfts- und Einkaufszentrum ist, für den randalierenden Jugendlichen – übrigens auch für viele von uns – keinen positiven Wert bedeutet... und es in seinen Augen auch nicht schade ist, wenn es zerstört wird.» (S. 12)

Die Eidgenössische Jugendkommission stimmt uns wohl zu, dass die Läden in Geschäfts- und Einkaufszentren nicht von Robotern, sondern von Menschen geführt werden, die ebenfalls Schutz und Recht für sich beanspruchen können.

VOLLVERSAMMLUNG ALS GESPRÄCHSPARTNER?

«Wichtig ist dabei auch, dass wir diejenigen Jugendlichen als Gesprächspartner akzeptieren, die sich dafür anbieten, und auf jene Gesprächsformen eingehen, die sich in der Jugendbewegung entwickelt haben. Das heisst zum Beispiel, dass Diskussionen an bzw. mit Vollversammlungen nicht abgelehnt werden mit der Begründung, es würden keine verbindlichen Beschlüsse gefasst.» (S. 37)

Es ist zu bezweifeln, dass Vollversammlungen, die bisher häufig von Demonstra-

tionen mit Gewalt und sinnlosen Zerstörungen gefolgt waren, den geeigneten Gesprächspartner für die echten Anliegen der Mehrheit unserer Jugendlichen darstellen können.

In Transparenten, wie: «Arbeit ist die Zuflucht der Feiglinge» und «Arbeit ist Verrot am Proletariat» kommt nicht die repräsentative Meinung unserer Jugendlichen zum Ausdruck.

PROBEN FÜR DIE ANARCHIE?

«In der gegenwärtigen Situation kann der Dialog mit den aktivsten unter den unruhigen Jugendlichen nur weitergeführt werden, wenn man vorübergehend darauf verzichtet, das heisst wenn man ihnen ohne Beeinflussungsversuche und ohne überkommene Strukturen aufzuzwingen einen Freiraum gewährt, in dem sie sich in Ruhe finden und ihre Vorstellungen von Autonomie und Anarchie ausprobieren können.» (S. 36)

Derartige Vorstellungen über «Autonomie und Anarchie», mit der geeigneten Taktik und Strategie, wurden schon in der Broschüre «Kinderkrankheiten – Materialien für die Autonomie» (April 1978; Druck: Ropress Zürich) entwickelt. Es ist ein Dokument, das auf geradezu unvorstellbare Weise die Anwendung von Gewalt propagiert und verherrlicht, auf die internationale Zusammenarbeit hinweist und darlegt, wie mit «friedlichen» Massentreffen und «militärischen» Einzelaktionen der «bürgerlich-kapitalistische» Staat bekämpft werden kann. Die Errichtung von «Autonomen Jugendzentren» wurde bereits in dieser Broschüre gefordert. Uns scheint, dass nach den Hauptproben in Zürich, Basel und anderen europäischen Städten, nicht noch weitere Proben für anarchistische Tendenzen angesetzt werden sollten, die ohnehin nie ausschliesslich innerhalb der Räume eines «AJZ» stattfinden werden.

FEUER UND GURKENSALAT

«In den bisherigen Demonstrationen haben die meisten Jugendlichen Gewalt nicht blind angewandt, sondern gezielt gegen Objekte, die ihnen als Symbole der Unterdrückung und der abgelehnten materialistischen Welt erscheinen. Auch dies deutet darauf hin, dass die Gewalt nicht Selbstzweck ist, sondern Ausdrucksmittel, und dass sie Demonstrationscharakter hat.» (S. 11)

Dies ist ein geradezu herausforderndes Verständnis für die Anwendung von Gewalt!

Man hat den Film «Züri brännt» gedreht. Es gibt auch anderenorts «Symbole der Unterdrückung». Man sollte rechtzeitig verhindern, dass noch ein Drehbuch mit dem Titel «D'Schwyz brönnt» geschaffen wird.

Reaktionen

Leserbrief zum Artikel «sag Nein» von K. Frey, Olten («SLZ» 26–29, 25. Juni 1981)

Es hat mich aufgestellt, dass einer meiner Texte, den ich im «Drahtzieher», der Zeitung der Berner Jugendbewegung, veröffentlichte, zum Anlass genommen wurde, unsere Bewegung etwas genauer zu betrachten. Aber um so enttäuschter und wütender wurde ich, je weiter K. Frey seine «das-muss-doch-vom-Ausland-kommen»-Theorien ausführte.

«Vielfach scheut man nicht davor zurück, anarchistischen Tendenzen moralische Rechtfertigung zuzubilligen.» Das schreiben Sie in Ihren Ausführungen. Offenbar haben Sie ein total verfälschtes Bild von dem, was Anarchie wirklich bedeutet; denn Anarchie ist wohl die allerletzte Überzeugung, die einer moralischen Rechtfertigung bedarf. Vielmehr versuchen die Medien, die Wirtschaftsbesitzer, die Spekulanten, kurz die Mächtigen dieses Landes, Unmenschlichkeiten wie die Selbstmordgefängnisse, die Ausbeutung der dritten Welt, die erdrückende Wohnungsnot, den Konsumterror zu rechtfertigen oder gar als notwendig hinzustellen (sag NEIN!). Anarchie aber ist eine Einstellung, die jegliche Macht von Menschen über Menschen verurteilt. Anarchie heisst eigentlich: Keine Macht für Niemand! Es hat keiner das Recht, über andere zu regieren! Anarchie ist eine erfüllbare Vorstellung von einer menschlicheren Gesellschaft, denn wir glauben an das Gute im Menschen (sag JA!).

Dass das alles nicht funktionieren kann, werden Sie mir wohl entgegenhalten. Da frage ich mich, ob denn das heutige System funktioniert, mit dem Elend der dritten Welt, der Umweltverschmutzung, den Kriegen, den Selbstmorden, der Unterdrückung usw. Die Frage ist wohl eher zu verneinen!

Unsere Militanz oder Gewalttätigkeit, wie Sie das nennen, ist nichts anderes als eine Antwort auf die allgegenwärtige Repression (in Schule, Beruf, Strafvollzug usw.), auf die ungerechten Strukturen, die brutalen Polizeieinsätze. Wenn Sie diese Gewalt (gegen Sachen) verurteilen, warum verurteilen Sie nicht auch die Gewalt der Herrschenden, die sich oftmals gegen Menschen richtet (z.B. Strafverfahren gegen Bewegungsaktivisten)? Zur Verdeutlichung ein Zitat, geschrieben von einem Kollegen aus der Bewegung (ebenfalls aus dem «Drahtzieher», dem bösen):

«Mit Atomkraftwerken, Autobahnen, gigantischen Einkaufszentren, Betonquartieren, Chemieabwassern und -abgasen,

stinkenden Blechlawinen, Massentourismus und Plastikkultur wird unsere Umwelt, unser Lebensraum, gewaltsam zugrunde gerichtet. Die Menschen werfen sich nach neun Stunden abstumpfender, entfremdeter Arbeit vor den Flimmerkasten, ergötzen sich an stubenrein zubereiteter Gewalt und Perversion, erfreuen sich an billigsten Unterhaltungsshow, werden höchstens wegen einem verlorenen Fussballspiel militant, die Männer ergeilen sich an Kotflügeln und hirn- und gefühllos präsentem Frauenfleisch: Wieviel Gewalt muss es gebraucht haben, um die Menschen kulturell derart zu verblöden?»

Es mag sein, dass diese Gewalt subtiler, weniger offensichtlich ist. Aber gerade deshalb ist sie um so perfider und darf nicht einfach hingenommen werden.

Es ist mir unverständlich, wieso K. Frey den *Schluss* meines Textes den Lesern vor-enthalten hat:

«Aber sagt nicht nur NEIN, sagt JA zu unserem Traum, zu unserer Hoffnung. Sagt JA zu eurer Fantasie, JA zu euren Gefühlen. Sagt JA zum Leben. Bis in aller Welt Ungerechtigkeit und Hass abgeschafft ist. Bis unsere Schreie nicht mehr an kalten Betonklötzen abprasseln: Dann wird unser Traum endlich wahr! Wenn ihr JA sagt!»

Den Schluss möchte ich besonders auch Euch Lehrern ans Herz legen, denn ohne Euch wird's nie gehen, aber das wisst Ihr ja schon längstens.

Patrick Collaud, Kehrsatz

Die vielen Pauschalisierungen und die Anarchie-Illusionen missbillige ich ausdrücklich, meine aber, das Zeugnis sollte, als symptomatisch, ernst genommen werden.

J.

Sie randalieren, solange sie können

Jedermann fragt sich, warum gewisse Jugendliche plötzlich so wüst tun, und alle suchen viel zu weit. Man gibt der Technik die Schuld, die unsere Umwelt entmenschlicht. Wir machen die Eltern mit ihrer Vernachlässigung oder Verwöhnung verantwortlich. Die Chaoten selber führen «Frustrationen» aller Art ins Feld. Das eine oder andere mag mit ein Grund sein, die Hauptursache aber ist so einfach, dass viele gar nicht darauf kommen.

Warum also gehen Jugendliche auf die Strasse, schlagen Fensterscheiben ein, plündern Läden und zerstören Autos? Einfach deshalb, weil man es kann. Sie haben die Möglichkeit entdeckt, als anonyme Masse ungestraft dem uns innewohnenden Macht- und Zerstörungstrieb Luft zu machen.

Diese Regung schlummert in jedem von uns, um bei Gelegenheit als Rebellion ge-

gen Pflicht und Ordnung oder einfach als Wertzerstörung auszubrechen. Allerdings nur bei denen, die es nicht gelernt haben, ihre Triebe für nützliche Zwecke einzusetzen.

In Florida brauchte es bloss einen Stromausfall, um diesen Kräften freien Lauf zu lassen. Weil es dort vorwiegend schwarze Jugendliche waren, die im Schutze der Dunkelheit zerstörten und plünderten, suchte man die Ursache in der Rassendiskriminierung. Wahrscheinlich ist das ebenso unzutreffend, wie wenn wir für unsere Krawalle Wohnungsnot oder ein fehlendes Jugendhaus verantwortlich machen.

Jedes Kind versucht schon früh, in Wort und Tat die Eltern und deren häusliche Regeln anzugreifen. Stösst es auf keinen Widerstand, so steigert es seine Unbotmässigkeiten, bis die Erzieher Einhalt gebieten müssen. Es ist erst zufrieden, wenn es die Grenze seiner eigenen ihm zugestanden Macht erforscht hat. Eine kluge Mutter merkt bald, dass ein festes Nein, eventuell unterstrichen mit einem Klaps auf den Hintern, eine langwierige Quängerei im Keime erstickt und beide Teile für bessere Unternehmungen frei macht.

Auch der Lehrer weiss um diesen Machtkampf, der als lauernde Rebellion in jeder Schulklasse steckt. Wenn er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist und auflüpfisches Benehmen nicht sofort abstellt, gerät die Klasse in Aufruhr und zeigt ihm mit erbarungsloser Grausamkeit, wer stärker ist. Ist eine Klasse einmal völlig ausser Rand und Band geraten, fragen wir auch nicht, ob wohl mangelnde Spielplätze oder zerrüttete Elternhäuser schuld seien. Solches mag gewiss irgendwo seine Rolle spielen, aber hier in diesem Fall ist der Lehrer, der die einfachsten Verhaltensregeln im Umgang mit Menschen nicht kennt, die Hauptursache.

Auf die Frage eines antiautoritären Vaters, warum sein Sohn ihm mutwillig das Cello zertrümmert habe – auf das fassungslose Erstaunen eines Lehrers, der von seinen Schülern angespuckt oder eingesperrt wird – auf das Rätseln von Stadtbehörden nach den Ursachen von Jugendkrawallen – überall gilt dieselbe Antwort: Man glaubte nicht an diese gefährlichen Wirklichkeiten der menschlichen Natur und verpasste den richtigen Zeitpunkt, dem üblen Treiben Einhalt zu bieten.

Was bleibt angesichts des riesigen Scherbenhaufens zu tun übrig? Wie kommt man da wieder heraus?

Als erstes müssen Erzieher und Behörden einsehen, dass man solch bössartigen Ausbrüchen von Gewalttätigkeit auch mit der nötigen Gewalt begegnen muss. *Wir müssen die Macht, die im Dienste des Rechts*

steht, gegenüber blinder Machtgier verteidigen. Machtgier ist nämlich unersättlich. Für den Schutz unseres Rechtsstaates brauchen die Behörden darum eine geschlossene Abwehrbereitschaft, die Richter die nötigen Gesetze und die Polizei eine wirkungsvolle Handlungsgrundlage und Ausrüstung.

Als zweites dürfen wir uns den Verstand nicht von modernen Erziehungslehren und Ideologien vernebeln lassen. Diese sprechen von unmenschlicher Umwelt, Leistungsdruck und Repression. Gesellschaftliche Missstände sollten angeblich diesen unwiderstehlichen Drang zum Randalieren erzeugen, diese Unzufriedenheit und Wut auslösen.

Wer randalieren will, findet immer Gründe, auch zuweilen ernstzunehmende. Halten wir die zwei Sachen gut auseinander: *Einerseits gibt es Missstände, das kann niemand leugnen. Andererseits gibt es Leute mit Zerstörungslust, die diese Missstände zum Vorwand nehmen, einmal so richtig wüst zu tun.*

Wenn unsere Behörden hier nicht klar sehen und sich beispielsweise einen direkten Zusammenhang aufschwätzen lassen, dann fehlt ihnen Kraft und Sicherheit, dieser Zerstörungswut den Riegel zu schieben. Aber es gibt keinen anderen Weg. Erst hinter einem *Limes der Festigkeit* können wir uns den subtileren gesellschaftlichen Problemen zuwenden, die ja schliesslich auch da sind.

Sie erfordern aber Zeit und Geduld und können nicht mit Gewalt gelöst werden. Wie könnte man denn die Mütter dazu zwingen, mit Hingabe für ein Heim zu sorgen, wo die Familie sich geborgen fühlt? Oder wie wollte man den Vätern befehlen, mit ihren Kindern zu wandern oder zu basteln, anstatt sie dem Fernseher zu überlassen? Aufbauende Qualitäten, die zu einer friedlicheren und glücklicheren Gesellschaft führen, können nur in Freiheit gedeihen. Sie sind Aufgabe jedes einzelnen. *Was Väter und Mütter versäumen, kann der Staat mit Schule und anderen Jugendeinrichtungen schwerlich wieder gut machen.*

Hier tut Erziehung des ganzen Volkes not. *Erziehung weg vom Materialismus, hin zu geistigen Werten* – eine langwierige Aufgabe für Pfarrer und Lehrer, Schriftsteller und Politiker. Nehmen wir die Krawalle als ein Signal, dass Umkehr dringend nötig ist. Lassen wir uns aber den äusseren Rahmen des Rechts nicht einreissen!

Gewiss, unsere heutige Schweiz ist nicht das Reich Gottes auf Erden, wo wahrer Friede und Gerechtigkeit herrschen. Aber sie wäre eine bessere Ausgangsbasis dazu als das Chaos!

Mary Apafi-Fischer, Zumikon

Aus den Sektionen



BASELLAND

Sekretariat: Erzenbergstrasse 54,
4410 Liestal, Telefon: 94 27 84

Jubilarenfeier 1981

Folgende LVB-Mitglieder durften nach 35 Dienstjahren ihre Jubiläumsgabe entgegennehmen:

Jean Ballmer, Liestal
Peter Brodmann, Ettingen
Rudolf Bühler, Arlesheim
Clara Flury, Basel
Hans Guler, Gelterkinden
Roland Gysin, Häfelfingen
Helene Probst, Basel
Georg Rudin, Wintersingen
Wilhelm Rudin, Muttenz
Ferdinand Schmid, Reinach
Paul Simon, Allschwil
Oskar Studer, Arlesheim
Leo Tschurr, Allschwil

Der Präsident überbringt den Dank des Vereins und der Erziehungsdirektion. Das LVB-Präsent kann nur eine kleine Anerkennung für die bis heute geleistete wertvolle Arbeit sein.

Lehrerbörse

Die Lehrerbörse wird vom Sekretariat des Lehrervereins (Telefon 94 27 84) vom 1. September 1981 bis zum Schuljahresbeginn 1982/83 geführt und informiert Kolleginnen und Kollegen über freierwerbende oder freigewordene Stellen.

Der Kantonalvorstand ersucht alle Amtsstellen (Inspektorate und Rektorate) wie auch alle Vereinsmitglieder, die Kenntnis von freierwerbenden Stellen haben, das Sekretariat LVB möglichst rasch zu informieren. Auch befristete Stellen, etwa Stellvertretungen während Urlauben, sollten gemeldet werden. *Sie können auf diese Weise stellensuchenden Lehrern kollegiale Hilfe bieten.*
E. Friedli

In 30. Auflage!

Tagebuch des Lehrers

E. Kasser. Der «Bestseller» unter den Arbeitsmitteln des Lehrers. Es dient in idealer Weise der Übersicht und Kontrolle im Unterricht.
Fr. 10.-

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Pädagog. Rückspiegel

BE: Uni für alle?

Mehr als 12000 Unterschriften hat die Studentenschaft der Uni Bern (SUB) schon beisammen für ihre «Initiative für demokratische Hochschulbildung». Die Initiative soll eine Totalrevision des Berner Universitätsgesetzes veranlassen. In dem von den Studenten ausgearbeiteten Gesetzesentwurf werden die heutigen Fakultäten aufgehoben. An deren Stelle tritt ein Universitätskonvent, zusammengesetzt aus je 18 Vertretern der Dozentenschaft, des Mittelbaus (Assistenten), der Studentenschaft sowie aus 9 Vertretern des administrativen und technischen Personals.

Artikel 5 des Gesetzesentwurfes besagt zudem: «Die Möglichkeit eines Zugangs zu den ordentlichen Studien über den zweiten Bildungsgang ohne Matura ist gewährleistet.» Die Initiative der Berner Studenten wird nach diesem Artikel auch «Uni für alle!» benannt. *dd*

BE: Höhere Beiträge für französischsprachige Schule

Grundsätzlich ist es auch in Bern so, dass Kinder von nicht deutschsprachigen Eltern die Schulen in der Sprache der einheimischen Mehrheit besuchen müssen. In der Bundeshauptstadt arbeiten aber viele Bundesbeamte aus der welschen und der italienischsprachigen Schweiz. Die Kinder dieser Eltern dürfen eine Schule in ihrer Muttersprache besuchen. Der Bund hat nun seine Beiträge auf 25 Prozent der Betriebskosten und einmalig 40 Prozent der Kosten für einen Neubau erhöht.

Der Ständerat hatte der Änderung des entsprechenden Gesetzes schon im Frühjahr zugestimmt, der Nationalrat schloss sich nun der kleinen Kammer an. *dd*

SG: Verwirklichung der Oberstufenreform

Die Pädagogische Arbeitsstelle des Erziehungsdepartementes hat dem Erziehungsrat den Schlussbericht über die Schulversuche mit verschiedenen Differenzierungsformen auf der Oberstufe der Volksschule abgeliefert. Der Erziehungsrat verzichtet auf in Zukunft darauf, den Gemeinden eine einzige Organisationsform vorzuschreiben. Er gibt den Schulbehörden damit Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft die den jeweiligen Verhältnissen am besten angepasste Differenzierungsform zu wählen.

Eine Arbeitsgruppe mit Prof. Dr. Alfred Noser als Projektleiter hat in St. Gallen, Gossau und Buchs Schulversuche durchführen lassen, die Ergebnisse laufend aus-

gewertet und in einem umfangreichen Schlussbericht zusammengefasst. Das Erziehungsdepartement wird die Versuchsergebnisse den Schulgemeinden, der Lehrerschaft und anderen interessierten Kreisen in geeigneter Form zur Kenntnis bringen. Bei der Differenzierung auf der Oberstufe geht es im wesentlichen darum, ob Leistungsklassen gebildet (Klassendifferenzierung), oder ob die Leistungsunterschiede der Schüler nur in einzelnen Fächern (Fachleistungsdifferenzierung) durch organisatorische Massnahmen berücksichtigt werden sollen. Die Lehrpläne der Sekundarschule und der Realschule lassen beide Möglichkeiten offen. Die Schulversuche haben gezeigt, dass das Unterrichtsziel mit beiden Differenzierungsformen erreicht werden kann. Der Erfolg hängt im wesentlichen davon ab, wie sich die Lehrer zur Differenzierung stellen. Jedes System hat seine Vor- und Nachteile. Die örtlichen Verhältnisse, insbesondere die Grösse der Schule, sind im Kanton St. Gallen derart unterschiedlich, dass eine einheitliche Organisationsform nicht angestrebt werden soll und kann. *(Amtl. Schulblatt)*

«Solidarität» erreichte neues Schulprogramm

Über die Bedeutung des Christentums für die europäische und die polnische Geschichte werden polnische Kinder ab September in der Schule unterrichtet. *Diese «Öffnung» des Unterrichtsstoffs wurde im Rahmen eines Programms zur Liberalisierung der Schule von in der Gewerkschaft Solidarität organisierten Lehrern und dem Erziehungsministerium ausgearbeitet.* (Nach «Tribuna Ludu»)

Neben den christlichen sollen auch die grossen politischen Denkrichtungen, der Feudalismus, das Bürgertum und der Liberalismus, durchgearbeitet werden. Für die Gegenwartskunde sollen neue Programme ausgearbeitet werden, die bei den Schülern einen «kritischen Geist» wecken sollen.

USA: Jugendkriminalität in New York

(ead) 507 Kinder im Alter von zehn Jahren und darunter wurden im vergangenen Jahr in New York wegen schwerer Straftaten festgenommen. Seit 1980 wurden mehr als 16000 Festnahmen von Kindern bis zu 16 Jahren registriert. Angesichts dieser Entwicklung hat das Parlament des Staates New York bereits 1978 beschlossen, dass Kinder im Alter von 13 bis 15 Jahren bei schweren Verbrechen wie Mord, Raub und Vergewaltigung vor normale Gerichte gestellt werden können. Sie erhalten zwar nicht das Strafmass für Erwachsene, doch sind die Strafen erheblich härter als diejenigen, die von den bis dahin zuständigen Familiengerichten verhängt wurden.

Das Lesebuch zwischen Tradition und Erneuerung

von Anna Katharina Ulrich, Basel

Lesebücher «hors concours»?

Lesebücher sind eine merkwürdige Kinderbuchgattung: Jedes Kind kennt sie. Jeder Erwachsene hat sie zum mindesten als Schüler gelesen. Sie gehören gewiss zu den verbreitetsten, meistgelesenen Büchern für Kinder.

Trotzdem zählen sie nicht richtig zur *Kinderliteratur*. In theoretischen Arbeiten über Kinderliteratur erscheinen sie höchstens am Rande, in Kinderbuchsammlungen fehlen sie oft ganz. Auch ihre Entstehungsbedingungen sind anders als die der normalen Kinderbücher. *Lesebücher entstehen sozusagen abseits vom Kinderbuchschaffen*. Sie werden gewöhnlich von Schulleuten für den Gebrauch der Schule zusammengestellt.

Lesebuchdiskussionen

In der Bundesrepublik Deutschland sind seit den fünfziger Jahren heftige *Lesebuchdiskussionen* im Gang. In der Schweiz wurde Mitte der sechziger Jahre, zunächst in Fachkreisen, dann auch in der Tagespresse, die Frage laut, ob das Weltbild im Lesebuch sich nicht zu weit entfernt habe von der Wirklichkeit, in der unsere Kinder hier und heute leben. Offensichtlich geht es beim Lesebuch doch um mehr als nur um schulische und didaktische Fragen.

Lesebücher für die Unterstufe – Bildung für alle

Am Anfang der Schule steht heute wie eh und je das Lesenlernen. Wenn die Kinder die Anfangsgründe mit Hilfe von Leseblättchen nach Buchstaben- oder Ganzwortmethode – oder neuerdings mit methodenübergreifenden Lehrgängen – gelernt haben, brauchen sie Übungstoff für den weiteren Leseunterricht. Diesen Stoff bietet das Lesebuch. Das ist seine Definition: Das Unterstufenlesebuch ist ein Textangebot für das Lesetraining, für den sogenannten weiterführenden Leseunterricht.

Lesen führt weiter, zu Inhalten hin. Die Geschichte des Lesenlernens ist die Geschichte der Verbreitung von Ideen.

Die Verbreitung der Lesekunst nahm im ausgehenden Mittelalter in den sogenannten «niederer Schulen» ihren Anfang. Mit ihnen beginnt ein *Demokratisierungsprozess, der sich, mit Erfolgen und Rückschlägen, weiter vollzieht bis in unsere Tage*. Die Lesebücher sind Zeugen für die Verbreitung der *Idee der Bildung für alle*.

Sie sind sprechende Zeugen mit ihren Inhalten: Sie belegen den Übergang vom mittelalterlichen Denken zu den weltzugewandteren Interessen in der bürgerlichen Zeit. *Fortschrittsglaube* kommt in frühen Sachtexten zum Ausdruck. Strenge *Moralvorstellungen* werden veranschaulicht in den Geschichten von guten und schlimmen, faulen und fleissigen Kindern. *Neue Erziehungsideen* spiegeln sich im Lesebuch, und sehr stark spiegelt sich auch das *Überdauern der Traditionen*.

Tatsache ist auch, dass die Entwicklung des Lesebuches ökonomische und soziale Hintergründe hat. Es ist wichtig, auch den Mangel an Schulbüchern zur Kenntnis zu nehmen. Das ärmliche Lesebüchlein zeigt, wie die Schule von einst in Wirklichkeit aussah.

Zunächst war mit bürgerlicher Bildung ja nicht Bildung für alle gemeint. Die reich illustrierten «Elementarbücher» der Aufklärungspädagogen im 18. Jahrhundert, Basedow oder Salzmann, sind zwar echte Lehrmittel mit bestechend modernen didaktischen Konzepten. Schulbücher in unserem Sinn aber waren sie nie. Das Lesebuch für Volksschulen, soweit überhaupt vorhanden, blieb bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Inhalt traditionell und in der Aufmachung äusserst bescheiden.

Nach 1800 nimmt die Demokratisierung der Bildung allmählich Gestalt an; in der Schweiz, dank politischer Voraussetzungen, ungebrochener und nachhaltiger als in den umliegenden Ländern.

Schulwirklichkeit im 19. Jahrhundert

Es ist gut, das Bild dieser Zeit auch aus dem Blickwinkel des Schülers zu zeigen. In den Erinnerungen des 1868 geborenen Zürcher Regierungsrats Adolf Streuli steht:

Mein Vater, 1817 geboren, war der Schule schon entwachsen, als die Segnungen der Scherr'schen Schulreform sich auszuwirken begannen. Er hatte daher nur wenig Schulunterricht genossen und diesen hauptsächlich in den Nachtschulen, in Stunden, da die Knaben schon ein ermüdendes Tagewerk hinter sich hatten.

Anders die um zehn Jahre jüngere Mutter: *Sie hatte die neuen Scherr'schen Schulen besucht, in Zürich eine Zeitlang zur Ausbildung bei einer bekannten Schneiderin gearbeitet, schrieb gute Briefe und war eine von weiten Kreisen, namentlich aber von der ganzen Verwandtschaft oft aufgesuchte*

*Ich han min Kind erzogen zart vnd schon
Vnd wolt es gern zü schül lassen gon
Vnd bit ick durch got vnd ere
Das ir min Kind erlich wöllent lere
Liebe frow ick wil es gern lere
Vnd min bestes zü im lere*



Lesesituation gestern: Eine Schule aus dem Zürcher Kalender von 1508

Beraterin. Sie unterhielt eine lebhaftige Geistesaktivität, las Zeitungen und Bücher und dachte über Gehörtes, so auch über die Predigten sorgfältig nach.

Streuli selber besuchte in den 1870er Jahren eine Landschule in Käpfnach:

In der Alltagsschule waren anfänglich alle sechs Klassen einem einzigen Lehrer unterstellt und wurden in gemeinsamen Schulstunden versammelt. Rechnet man dazu noch die drei Klassen Ergänzungsschule (Repetierschule) und die Singschule, die zwei Mal wöchentlich erschienen, so wird sich eine Gesamtschülerzahl von etwa einhundert ergeben.

Eine volkscundliche Untersuchung zum sozialen und kulturellen Wandel im ländlichen Industriegebiet stellt fest:

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts kann ein Grossteil der Fabrikarbeiter nur mit Mühe lesen, und in die Kunst des Schreibens ist er noch weniger eingeweiht. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erreicht die Volksbildung in stärkerer Masse auch die Fabrikbevölkerung, und ihr Verhalten zur Bildung beginnt sich zu wandeln. (Rudolf Braun)

Nun, alte Zeiten! Heute lernt jedes Kind schreiben und lesen. Die Schulklassen sind nicht mehr so riesig, der Unterricht hat sich verändert. Gerade in den Fächern Lesen, Schreiben und Sprache ist ein individualisierender Unterrichtsstil gut mög-

lich. Das heisst: Die Schüler lernen nach ihrem eigenen Tempo lesen. Sie wählen ihre Lektüre oft selber aus. Sie lesen, was sie besonders interessiert und freut. Das Lesen findet seine natürliche Fortsetzung im Sprechen, Spielen und Handeln. Malen, notieren, experimentieren; Erfahrungen berichten, Geschichten erfinden, in Rollen schlüpfen – das alles gehört mit dazu. Auch das stille Sich-Vertiefen in ein Buch soll den Kindern in der Schule möglich werden.

Hat das Lesebuch mit dieser Entwicklung Schritt gehalten? Gibt es die nötige Vielfalt an verschiedenartigen Texten und Themen? Führt es ein in die wichtig gewordene Sprache der Bilder und Zeichen? Regt es die Schüler an zum selbständigen, freien Umgang mit dem Buch?

Wir müssen uns klar sein: Die Kinderliteratur mit ihrer Fülle von Bilderbüchern, Sachbüchern, Kindergeschichten, alten

und neuen Märchen aller Art, ist nach wie vor längst nicht für alle Kinder erreichbar. Hier haben *Schule und Lesebuch wichtige Vermittlerdienste* zu leisten.

Abbild gesellschaftlicher Verhältnisse

Und noch eins: Das Lesebuch hat sich bis heute sehr stark am Bild der traditionellen Mittelschichtfamilie orientiert. Damit geht es an den Lebensverhältnissen vieler Kinder vorbei. Auch hier könnte das Lesebuch eine Vermittlerrolle übernehmen: Nicht ein mustergültiges Beispiel soll es zeigen, das andere Lebensformen als minderwertig erscheinen lässt. Zeigen soll es vielmehr die Vielfalt der Möglichkeiten, die es gibt im menschlichen Zusammenleben.

Veränderung des Unterrichtsstils – Entwicklung der Kinderliteratur – Pluralität der Gesellschaft: Das sind die Voraussetzungen, die in den letzten zwei Jahren zur

Entstehung neuer Lesebücher geführt haben.*

Die stimulierende Konkurrenz zwischen privatem Lehrmittelverlag und staatlichen Verlagen garantiert auf gute Art eine Vielseitigkeit des Lesebuchangebots.

Offenheit ist vielleicht das Kennwort dieser entstehenden neuen Lesebuchgeneration. Die Freude am Lesen ist seit je die beste Hilfe beim Lesenlernen. Sie aber wächst mit dem vielseitigen Angebot der Texte, Themen und Bilder. Leichte und schwierigere Texte, Vergnügen und Ernst – die offene Vielfalt des Angebots ist es, die jedem Kind nach seinen Fähigkeiten und Interessen gute Leseerfahrungen möglich macht. ■

* Zwei kantonale Zweitklassbücher und vier Lesebuchbände als Anfänge interkantonal verwendbarer Lesebuchreihen sind fast gleichzeitig erschienen. Vgl. auch das Angebot des SLV/SLiV-Verlags (unten).

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins

Fibeln für den Erstleseunterricht

Ganzheitlich-analytischer Lehrgang

- **Wo ist Fipsi?** von Elisabeth Pletscher Fr. 4.80
- Kommentar für die Hand des Lehrers Fr. 6.80
- 30 Übungsblätter zu «Wo ist Fipsi?» Fr. 2.—

Synthetischer Lehrgang

- **Wir lernen lesen**, von Wilhelm Kilchherr Fr. 3.50
- Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.80

Ganzheitlicher Lehrgang

- **Roti Rösli im Garten**, Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 4.20
- Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.60

Lesehefte als Anschlussstoffe:

- Voranzeige
- **Aus dir wird nie ein Feuerschlucker**
Ein «kleiner» Junge wird «gross», von Max Bolliger
Erscheint im Herbst 1981
 - **Die Zeichnung im Sand**
Ein invalider Araberbub wird geheilt, von Rita Peter Fr. 3.50
 - **Das weisse Eselchen**
Ein Griechenknabe in einer Schweizerklasse
von Agnes Liebi Fr. 3.50
 - **Die Legende von dem Mistelzweig**
Eine Weihnachtsgeschichte von Rita Peter Fr. 5.—
ab 6 Expl. Fr. 3.50
 - **Bä**, von Rita Peter Fr. 3.50
 - **Märchen**, von Annemarie Witzig Fr. 3.50
 - **Mutzi**, von Olga Meyer Fr. 3.50

- **Schlipi**, von Gertrud Widmer Fr. 3.50
- **Graupelzchen**, von Olga Meyer Fr. 3.50
- **Prinzession Sonnenstrahl**, von Elisabeth Müller Fr. 3.50
- **Köbis Dicki**, von Olga Meyer Fr. 3.50
- **Fritzli und sein Hund**, von Elisabeth Lenhardt Fr. 3.50
- **Heini und Anneli**, von Wilhelm Kilchherr Fr. 3.50
- **Steht auf, ihr lieben Kinderlein**
Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 3.50

- **Lese-Rechtschreibstörungen bei normalbegabten Kindern**, von Dr. h.c. Maria Linder Fr. 10.50

Mengenpreis ab 30 Exemplaren (auch verschiedene Titel!)
Ansichtsexemplare auf Verlangen

Benützen Sie dieses Inserat als Bestellschein!

Einsenden an: Schweiz. Lehrerverein
Postfach 189
8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Gedanken zum Blockunterricht

Robert Schweingruber, Köniz

Blockunterricht, das ist mehr als ein didaktischer «Gag», es ist (wäre!) eine echte Reform. L. J.

Erziehung wozu?

Wenn es darum geht, an unserer Schule etwas zu ändern, müssen wir uns zuerst fragen, ob dies wirklich nötig ist. Eine Änderung ist doch nur dann angebracht, wenn dadurch die Schüler besser in die Lage versetzt werden, ihr Leben zu gestalten und zu meistern. Also müssen wir uns zuerst Gedanken machen über unsere Zeit und unsere Zukunft, soweit wir diese voraussehen können. Erst dann untersuchen wir, ob und wie sich die Schule den veränderten Lebensbedingungen anzupassen hat.

Nun will ich mir nicht anmassen, hier eine Analyse unserer Zeit anzustellen, sondern greife auf *William H. Kilpatrick* zurück, der dies vor rund 60 Jahren (!) getan hat. In seiner Arbeit «Erziehung für eine sich wandelnde Kultur»* hat er mit erstaunlichem Weitblick das Wesentliche seiner damaligen Zeit erkannt und daraus seine Forderungen an die Schule abgeleitet (s. Tabelle). Es sei dem Leser überlassen zu entscheiden, wieweit sie heute immer noch gelten und in welchen Punkten seinen Forderungen an die Schule entsprochen worden ist.

Was wir unsern Schülern und der Schule vorwerfen

Den Schülern werfen wir vor, dass sie verwöhnt, oberflächlich und uninteressiert sind. Sie sind Minimalisten.

Eine derartige Pauschalverurteilung ist zwar kaum zulässig, fasst aber zusammen, was wir Lehrer nach einer missglückten Lektion etwa ausrufen, wenn wir entrüstet oder aufgebracht ins Lehrerzimmer kommen. Später fragen wir uns dann, ob und inwiefern unser Schulsystem, unser Unterricht und auch unser persönliches Verhalten zu einer solchen Entwicklung beitragen.

Der Schule werfen wir vor, dass die finanziellen Mittel zu knapp, die Lehrmittel ungenügend, die Lehrpläne kopflastig und zum Teil veraltet, die

Klassen zu gross und die Schulhäuser fabrikartig unpersönlich sind.

Gerechterweise darf festgestellt werden, dass an unsern Schulen doch etliches in Bewegung geraten ist und dass vielleicht eben diese Änderungen von vielen von uns als ungesunde Hektik empfunden werden so dass wir froh sind, beim Alten bleiben zu können – und über die veraltete Schule weiter zu schnöden...

Nun ja, dem Lehrer sind Grenzen gesetzt, administrative und menschliche. Nicht alles ist machbar. *Aber zu viele Freiräume, über die wir verfügen könnten, bleiben unerkannt und ungeñutzt:*

- Wir könnten für unsere Schule eine Aufgabenhilfe aufziehen,
- wir könnten mit den Eltern einen engeren Kontakt haben,
- wir könnten unsern Unterricht weniger kopflastig gestalten,
- wir könnten unsern Schülern das Lernen beibringen,
- wir könnten die Schüler mitbestimmen lassen,
- wir könnten einen offenen Unterricht haben – *niemand verbietet es uns.*

Die ideale Schule bleibt Wunschbild; aber dieses Wunschbild muss in uns lebendig bleiben. *Wir dürfen nicht resignieren.*

Zusammenfassung von Kilpatricks «Erziehung für eine sich wandelnde Kultur»

Gegenwart und absehbare Zukunft	Forderungen an die Schule
1. Gegenwart und Zukunft werden durch ein noch nie gekanntes Ausmass an Veränderungen gekennzeichnet.	➔ Die Schule muss einen Erziehungsplan entwickeln, der den Wandel bejahend zur Kenntnis nimmt und in sich einschliesst.
2. Die modernen Wissenschaften bieten ungeahnte Möglichkeiten der Anwendung, die wir nicht ungeñutzt lassen dürfen.	➔ Die Jugend soll an ihre Zukunft glauben dürfen. Sie muss lernen, selbständig, verantwortungsbewusst und zukunftsgerichtet zu denken.
3. Dank zunehmender beruflicher Spezialisierung wird (technischer) Fortschritt möglich.	➔ Umso mehr muss die Schule das Verständnis für die grossen Zusammenhänge wecken und entwickeln.
4. Mit zunehmender Industrialisierung nimmt die soziale Verdichtung zu (Ballungszentren).	➔ Die Schule muss zum sozialen Fühlen, Denken und Handeln anregen; sie wird zum Ort der sozialen Erfahrung.
5. Die Gefahr des Verlusts der Individualität besteht; die Vermassung greift um sich.	➔ Die Schule muss das Erlebnis echter Gemeinschaft vermitteln. Sie muss die Entwicklung persönlicher Interessen fördern.
6. Die Kommunikationsmittel werden weiter ausgebaut und oft als rücksichtslos und aufdringlich empfunden.	➔ Die Schule muss den Nährboden zu jener Weltoffenheit schaffen, nach welcher jeder seine eigenen Werturteile bilden und wandeln kann.
7. Mit Nachdruck wird die Achtung vor dem Individuum gefordert. Die Demokratie bleibt ein erstrebenswertes Ziel.	➔ Zwischen Lehrer und Schüler muss ein Geist offener Zusammenarbeit und gegenseitiger Achtung herrschen. Gemeinsam werden Angriffsmethoden zur Lösung von Problemen entwickelt.
8. Der soziale Wandel muss mit dem technischen Wandel Schritt halten; gesucht wird eine soziale Stabilität der Bewegung.	➔ Die äussere Autorität muss zugunsten eines ausbaufähigen Realitäts- und Gerechtigkeitsempfindens abgebaut werden. Probleme im religiösen, sozialetischen und moralisch-sittlichen Bereich müssen offen diskutiert werden können.

* John Dewey und William Heard Kilpatrick: «Der Projektplan, Grundlegung und Praxis», Herrmann Bohlhaus Verlag Nachfolger, Weimar, 1935 (vergriffen)

Der Wunsch nach Vertiefung

Ein chinesisches Sprichwort sagt, dass der Kopf nicht mehr aufzunehmen vermag, als das Gesäss aushält. Auf die Schule bezogen heisst das wohl, dass *ein einseitiger, kopflastiger und lehrerzentrierter Frontalunterricht zeitlich nur begrenzt möglich ist*. Zu Gotthelfs Zeiten kannte man nur eine Methode: das Einpauken. Die einzige Abwechslung bestand darin, dass man vom Memorieren der «Fragi» zum Memorieren des 1×1 hinüberwechselte und von dort zum Schönschreiben. Mit der Zeit kamen mehr Fächer dazu, sogar das Turnen. Man hielt sich an die willkommene Abwechslung, die das Lektionensystem bot. So blieb sogar das Einpauken einigermaßen erträglich.

Seit Gotthelf hat sich der *Methodenkatalog recht ansehnlich vergrössert*:

- Lernen im Partner- und Gruppenunterricht,
- Lernen durch Selbsterfahrung,
- entdeckendes Lernen,
- aktiver, schülerzentrierter problemorientierter Unterricht,
- aber *den Lektionenbetrieb haben wir beibehalten, ohne zu merken, dass er für die «neuen» Methoden denkbar ungeeignet ist und ihre Entfaltung sogar verunmöglicht*:
- kaum ist eine Gruppenarbeit richtig angelaufen, läutet es bereits – Fortsetzung in vier Tagen.
- Wenn endlich alles für die Befragung an der Strassenecke organisiert ist, schaut der Lehrer nervös an seine Uhr und muss zur Eile anspornen.
- Den Besuch im Tierpark lässt man lieber sein, da im Anschluss an die Naturkundestunde die Klasse wohl frei wäre, aber der Lehrer noch eine Fak'Mathestunde bestreiten muss.

Da lob' ich mir den Frontalunterricht, der funktioniert reibungslos!

Wie ergeht es dem Schüler beim gegenwärtigen Lektionensystem?

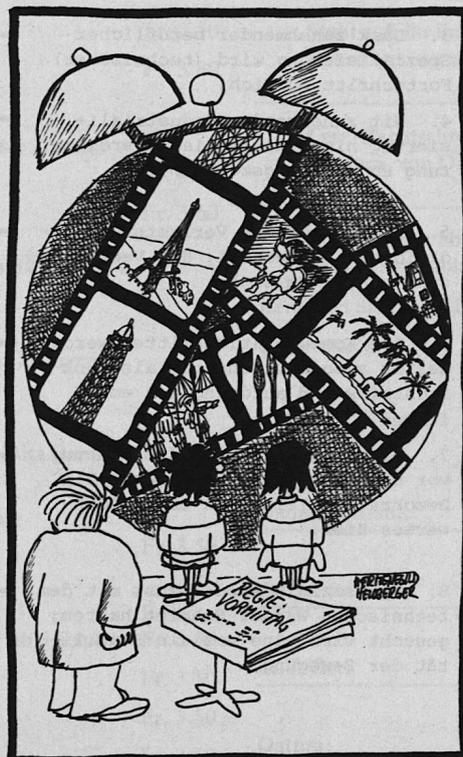
Zwischen der Mathematikprobe und der Französischstunde wird von ihm erwartet, dass er sich 45 Min. lang für Karl den Kühnen interessiert. – Und wehe dem Schüler, der sich in der Geografiestunde vom Film über die Wüstenkarawanen derart packen lässt, dass er in der anschliessenden Deutschstunde mit dem besten Willen den Anschluss zur Interpretation des «Erlkönigs» nicht finden kann. – Ist es da für ihn nicht klüger, sich nur so weit in den Unterricht einzulassen, als es nötig ist, um äusserlich ein gewisses Interesse vorzuspielen, um dann um

so leichter und innert knapp fünf Minuten auf das nächste Fach umschalten zu können?

Unser Lektionensystem erzieht geradezu zur Oberflächlichkeit.

Echtes Interesse kann und darf sich kaum entwickeln. Tiefe Erlebnisse sind schädlich. Konzentration und Ausdauer können nicht geübt werden. Viele Lehrer sind sich der *Nachteile der Zerfächerung* bewusst. Sie haben ihr den Kampf angesagt. Immer häufiger werden vom Stundenplaner *Doppellektionen* gewünscht (z. B. die zwei Wochenstunden Geografie zusammengefasst), wobei man in Kauf nimmt, dass bis zur nächsten Doppel- lektion eine ganze Woche verstreicht. Oft werden während einigen Wochen zwei oder drei Fächer zusammengelegt, um für diese Zeit eine gewisse Vertiefung in *einem* Fach zu erreichen. Leider muss dies auf Kosten anderer Lektionen geschehen, die man später ebenso konzentriert nachzuholen hat, auch wenn sie sich unter Umständen dazu gar nicht eignen. *Konzentrations- und Landschulwochen sowie Klassenprojekte sind weitere Massnahmen*, um der Zerfächerung entgegenzuwirken. Sie bringen aber immer ein gewisses Mass an Unruhe mit sich, da sie nicht im Lektionensystem integriert sind.

Auf die Dauer bleiben Kompromisse unbefriedigend.



DER SCHULVORMITTAG

Zwei Beispiele einer Fächerkoppelung

1. Beispiel:

Da ich mit einer 5. Klasse in der *Naturkunde* ein Projekt durchführen wollte, benötigte ich pro Woche mindestens zwei Doppellektionen. Der Stundenplaner hatte es auf meinen Wunsch so eingerichtet, dass ich am Montag eine Mathematik- und eine Naturkundestunde und am Donnerstagnachmittag eine Schreib- und eine Naturkundestunde zusammenlegen konnte. Als das Projekt vorbei war, musste ich die verdrängten Mathematikstunden nachholen. So hatten wir für einige Zeit wöchentlich zwei Einzelstunden und zwei Doppellektionen Mathematik. Im Hinblick auf das zweite Halbjahr wollte ich von den Schülern wissen, ob sie diesen Arbeitsrhythmus beizubehalten wünschten. Eine schriftliche Umfrage ergab recht interessante Stellungnahmen, die ich hier z. T. wörtlich wiedergebe:

1. Frage: «Was habt ihr lieber: a) wöchentlich eine Doppelstunde Naturkunde oder b) zwei Einzelstunden pro Woche?»

a) «Es ist praktischer; wenn man an einer Arbeit ist, kann man weiterfahren» (dazu 7 weitere ähnliche Antworten) – «Weil man nicht erst den Anschluss wiederfinden muss» (dazu 1 weitere ähnliche Antwort) – «Ich habe es lieber» – «Man kann sich besser auf ein Fach konzentrieren» – «...weil man dann weniger vergisst» – «Sonst wird man abgelenkt» – «Man kann dann auch die Pause durcharbeiten».

b) Die Befürworter der Einzelstunden hatten vielfältigere Argumente: «Weil man dann nicht alles auf einmal lernen muss» – «Weil es Abwechslung bringt» (2 x) – «Weil ich es besser finde» – «Dass ich nicht gerade zwei Stunden am gleichen muss schaffen» – «Dass es verteilt ist. Sonst ist alles auf einmal und die ganze Woche nichts mehr» – «Da kann man noch zuhause auf die nächste Stunde vorbereiten» – «Weil es schneller geht als Doppelstunden» – «Mehr Vielfalt, als Zack auf einen Fleck» – «Weil man dann zwischen beiden Stunden über etwas nachdenken kann».

Bilanz: 15 für Doppellektion und 11 für Einzelstunden.

2. Frage: «Waren die zwei Doppelstunden Mathematik hart, oder war es eher glatt? Hättet Ihr lieber a) hie und da eine Doppellektion oder b) nur Einzellektionen?»

a) «In einer Doppelstunde hat man mehr Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich möchte aber nicht mehr als eine Doppelstunde wöchentlich» (5 weitere ähnliche Antworten) – «Es ging; ich fand, dass ihr nur eine Stunde streng wart; die andere Stunde konnte man etwas versuchen oder

üben» – «Zur Abwechslung kann man schon eine Doppelstunde einschalten» (6 weitere ähnliche Antworten) – «...Weil man dann weniger vergisst, und wenn man weniger vergisst kommt man besser nach» (3 x) – «Ich fand es manchmal ziemlich langweilig; aber teilweise hätte ich lieber eine Doppelstunde» – «Doppelstunden sind praktisch» (2 x).

b) «Keine Doppelstunde; das ist mir zu hart» (4 x) – «Ich habe Doppelstunden schon gern, aber es verleidet einem ein bisschen, denn Mathematik ist nicht gerade das schönste Fach» – «In der ersten

Stunde fällt mir das Rechnen leicht; aber in der zweiten Stunde kann ich mich manchmal nicht mehr so gut konsentrieren.»

Bilanz: 20 für gelegentliche Doppelstunden und 6 für Einzellektionen

Es drängt sich auf, die Antworten zur 1. Frage mit denjenigen der 2. Frage zu vergleichen. Wie viele Kinder wünschten für die Naturkunde eine Doppellektion, für die Mathematik aber nur Einzellektionen usw.? Die 4 möglichen Kombinationen ergaben folgendes Bild:

	1.	2.	3.	4.
Naturkunde	Doppel-	Doppel-	Einzel-	Einzellektion
Mathematik	Einzel-	Doppel-	Doppel-	Einzellektion
Stimmen	4	11	9	2

Da der gegenwärtige Mathematikstoff etwas trocken ist, möchte ich die Klasse vorläufig nicht mit Mathematik-Doppelstunden belasten. Deshalb haben wir die Naturkunde als Doppelstunde auf den Donnerstagnachmittag angesetzt (1. Kombination). Ich zweifle nicht daran, dass die Schüler nach einiger Zeit gerne auf die 2. Kombination umsteigen werden, um so mehr als sich dies von der Mathematik her aufdrängen wird (Geometrie). Die Antworten zur Frage 3 bestärken mich in dieser Annahme.

3. Frage: «Was würdet ihr für das kommende Halbjahr vorziehen: a) wöchentlich zwei Doppelstunden Naturkunde und anschliessend zum Ausgleich zwei Doppelstunden Mathematik, oder b) 1 Doppelstunde Naturkunde am Donnerstag und Rest nach Stundenplan, oder c) genau nach Stundenplan?»

Obschon dies zahlenmässig nicht mit den Antworten zu den Fragen 1 und 2 übereinstimmt, entschieden sich 10 Schüler für den Fall a, 12 Schüler wünschten die Lösung b, und nur 4 Schüler wollten sich an den Stundenplan halten. Lösung b erhielt die meisten Stimmen, weil viele vor den Doppelstunden Mathematik zurückschreckten; zwei Doppelstunden Biologie wären ihnen schon recht gewesen.

Allgemein darf ich zu dieser Umfrage bemerken, dass ich von der Bereitwilligkeit der Klasse für Doppelstunden angenehm überrascht war. So darf ich annehmen, dass auch Fünftklässler «blockunterrichtsfähig» sind – ein längerer Versuch liesse sich jedenfalls verantworten.

2. Beispiel:

In einer 9. Klasse koppelte ich für die Dauer eines Quartals eine *Mathematikstunde* mit den zwei darauffolgenden *Zeichenstunden*. So war es uns möglich, den ganzen Nachmittag zeichnend in der Stadt

zu verbringen. Die ausgefallenen Mathematikstunden holten wir in Form von «Tripelstunden» (Satzgruppe des Pythagoras) nach. Nach Abschluss dieses Versuchs fragte ich die Klasse (24 Schüler) um ihre Meinung:

Tripelstunden Zeichnen: 18 Schüler fanden, dass die Vorteile stärker ins Gewicht fielen als die Nachteile, 2 Schüler hatten keine Meinung, und 4 Schüler lehnten diese Organisation ab. 7 Schüler schätzten die Abwechslung, die das Zeichnen in der Stadt bot; 5 hoben hervor, dass man längere Zeit «am gleichen Problem arbeiten konnte»; 3 Schüler genossen die «andere Atmosphäre als in der Schule», was zu besseren Zeichnungen führte; 9 Schüler waren froh darüber, dass die Mathematik weggelassen wurde, da sie vom Zeichnen her gesehen als störend empfunden wurde. – An Gegenargumenten fehlte es natürlich nicht: «Leider kann es jedoch geschehen, dass 1. einigen das Thema völlig verleidet und dass 2. die Arbeitsintensität wegen Übermüdung nachlässt.» 6 weitere Schüler dachten ähnlich. 5 Schüler empfanden die Fahrt in die Stadt (Bus oder Zweirad) als umständlich. 2 bedauerten, dass man «dann zu lange mit Zeichnen aussetzen musste, um die Mathematik nachzuholen».

Tripelstunden Mathematik: Erwartungsgemäss empfanden 17 Schüler die Tripelstunden als zu lang; auch ich war nach drei Lektionen ziemlich erschöpft. 1 Schüler bedauerte, dass man «mitten in der Besprechung» abbrechen müsse, und 2 Schüler wussten, dass es für mathematisch Uninteressierte langweilig war. «Sind aber die Stunden gut gestaltet, wird es sicher interessanter als gewöhnliche Lektionen», war die Meinung eines Schülers. – «Man wird nicht ständig von Stunde zu Stunde gerissen, man kann sich in den Stoff vertiefen»; so oder ähnlich empfanden es 16

Schüler. Mit weiteren Zitaten möchte ich die doch vorwiegend positive Einstellung zu Mathematikblöcken illustrieren: «...und auch Versuche ausführen», – «...man fand die Sätze fast selber heraus» – «...auch die eigene Pausengebung ist gut, da man nicht mitten in etwas abbrechen muss» – «...man kann nicht immer bei den Eltern nachfragen, sondern muss mitdenken» (!) – «Für den Pythagoras ging es gut, für andere Mathematik wär's nicht so gut gegangen.»

20 Schüler würden die Einführung einer Doppelstunde wöchentlich begrüßen, während nur 1 Schüler grundsätzlich dagegen ist; 2 Schüler hätten nichts gegen Tripelstunden, und 1 Schüler ist unentschieden. 16 Schüler sehen im langen Unterbruch zwischen den Doppel- bzw. Tripelstunden keinen Nachteil, auch wenn in der Zwischenzeit im Mathematikunterricht etwas anderes behandelt wird. Ein Schüler schreibt: «Ich glaube, dass sich eine Doppelstunde in jedem Fach auf alle Fälle bewährt», denn «es gibt Themen, die man fast nur in Doppelstunden behandeln kann.»

Was ist denn Blockunterricht?

Aus den Äusserungen der Schüler zur Fächerkoppelung dürfen wir eindeutig eine gewisse Bereitschaft zum Arbeiten in grösseren Zeitabschnitten als 45 Minuten erkennen. *Es ist an der Zeit, dem Fächermosaik, um nicht zu sagen dem Fächerwirrwarr, energisch den Kampf anzusagen.* Ein Mittel dazu, es ist nicht das einzige, sehe ich im *Blockunterricht*.

Was versteht man darunter? In der Literatur und in der – spärlichen – Praxis finden wir darüber nichts Einheitliches. So können z.B. Chemiedoppelstunden, im Gegensatz zu zwei Einzelstunden wöchentlich, bereits als «Miniblock» bezeichnet werden.

Im *Gymnasium Biel* wurde in einzelnen Fächern (Zeichnen, Biologie usw.) versuchsweise mit vierstündigen Blöcken (Morgenstunden) operiert, was sich nicht durchwegs bewährt hat. Wenn nämlich ein Vierlektionenblock aus irgendeinem Grund falsch begonnen wurde, hatten Lehrer und Schüler praktisch keine Möglichkeit mehr, den Verlauf des Unterrichts wesentlich zu ändern. Ein ganzer Morgen war damit vertan. Eine Woche später war es dann nicht immer leicht, mit neuem Schwung an die Arbeit zu gehen. Der ganze Versuch wurde noch dadurch erswert, dass je nach Lehrerzusammensetzung einige Klassen in der gleichen Woche 2 bis 3 Blöcke in verschiedenen Fächern haben konnten, was wiederum der angestrebten

Fächerkonzentration entgegenwirkte. Sehr wertvolle Erfahrungen scheint die *Steinerschule* mit dem *Epochenunterricht* gesammelt zu haben. Hier wird während 2 bis 4 Wochen jeden Morgen in den zwei ersten Stunden dasselbe Fach unterrichtet. So wird es möglich, eine bestimmte Materie als eine in sich geschlossene Einheit oder Epoche darzubieten. Der Stoff wird für Schüler und Lehrer zum tiefen Erlebnis. Solche Epochen sind fast in allen Fächern möglich. Sie lösen sich in wohlthuendem Rhythmus ab. Sie gehören zum Schulalltag und prägen auf ihre Weise den Tagesablauf. Sie stellen keinen Kompromiss dar.

Ich glaube, dass ein Epochenunterricht

an unsern Sekundarschulen eingeführt werden könnte. Unseres Fachlehrersystems wegen ist er zwar mit Schwierigkeiten verbunden, die aber nicht unüberwindbar sind. Ich gebe zwar dem Ausdruck «*Blockunterricht*» den Vorzug, weil damit eher das Organisatorische als das Inhaltliche betont wird. *Es ist dann Sache des Lehrers, dafür zu sorgen, dass sein Block wirklich zur Epoche, zum Erlebnis wird.* – Im so verstandenen Blockunterricht haben übrigens Kilpatricks Forderungen an die Schule eine weitaus grössere Chance, erfüllt zu werden, als mit unserem üblichen Fächermosaik, dem zuviel Zufälliges anhaftet.

Fortsetzung folgt

Das Klassenlager als Chance

In dieser Lehrer-Handreichung steht zu Beginn folgender *Leser-Text*:

Erfahre ich in dieser Broschüre etwas Neues? werden Sie wahrscheinlich fragen, wenn Sie schon einige Klassenlager hinter sich haben. Deshalb beginnen wir – wie könnte es in unserer testverseuchten Zeit anders sein? – zuerst einmal mit einem Test.

Wenn Sie in mindestens zwei der zehn folgenden Situationen nicht wissen, wie Sie sich verhalten würden, dann kann Ihnen diese Broschüre wahrscheinlich einige Anregungen vermitteln.

- ① René erklärt Ihnen, er sei nicht ins Klassenlager gekommen, um abzuwaschen. (Vgl. S. 12/13)
- ② Ursula berichtet, dass im Pingpong-Raum drei Schüler Haschisch rauchen. (Vgl. S. 82)
- ③ Peter versichert Ihnen beim Lichterlöschen um zehn Uhr, er könne noch nicht schlafen; er gehe daheim eben immer erst um halb zwölf zu Bett. (Vgl. S. 75ff.)
- ④ Am zweiten Tag des Klassenlagers erwischen Sie eine Grippe mit hohem Fieber (Vgl. S. 96/97/102)
- ⑤ Die Schüler wollen einen Tanzabend organisieren, aber ohne Ihre Aufsicht. (Vgl. S. 80ff.)
- ⑥ Sandras Mutter will ihr Kind nicht ins Klassenlager mitgehen lassen, da es das Bett nässe. (Vgl. S. 86ff.)
- ⑦ Eine Gruppe von Schülern weigert sich, an der geplanten Tour auf die Kleine Scheidegg teilzunehmen, weil man mit dem Bähnchen bequemer dorthin gelangen könne. (Vgl. S. 88)
- ⑧ Zwei Mädchen kommen erst morgens um ein Uhr ins Klassenlager zurück; sie seien von einigen Einheimischen zum Nachtessen eingeladen worden. (Vgl. S. 73/100)
- ⑨ Barbara kommt trotz deutlicher Instruktion nur mit zwei Paar Sandalen ins Klassenlager. (Vgl. S. 101/102)
- ⑩ Alex verdächtigt Sonja, ihm ein Zwanzigernötli entwendet zu haben. (Vgl. S. 73ff.)

Die 128 Seiten durch und durch praktische Hinweise enthaltende Broschüre von Jacques Vontobel und Ernst Lobsiger ist soeben beim Klett und Balmer Verlag, Zug, erschienen (Reihe: Das Soziale erfahren!).



Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Bei folgenden Herbstreisen

sind bei sofortiger Anmeldung noch Plätze frei. Den Detailprospekt erhalten Sie kostenlos bei unseren Auskunfts- und Anmeldestellen:

- Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.
- Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45.

● Ost- und Westberlin

● Wien und Umgebung

Wiederum wird uns ein Wiener führen.

● Sinai-Trekking

● Klassisches Griechenland

● Kreta

Gebirgsmassive, zerklüftete Täler, fruchtbare Ebenen – all dies wollen wir auf mittelschweren Wanderungen erforschen.

● Samos

Auf meist zwei- bis dreistündigen Wanderungen lernen wir diese grossartige Insel mit ihren bis ans Meer reichenden Pinienwäldern und ihren schneeweissen Kirchen kennen.

● Mittelmeer-Kreuzfahrt

Geniessen Sie vor unsern nebligen Wintertagen noch einmal ausgiebig die Sonne an Bord der beliebten «Ausonia». Ohne Hotelwechsel werden Sie über Nacht zu den «Perlen» des Mittelmeeres geführt: Barcelona, Palma de Mallorca, Tunis (Karthago), Palermo, Capri oder Neapel.



● Malen in der Provence

● Ausgebucht

sind zurzeit folgende Reisen, bei denen allerdings wieder Plätze frei werden können:

- Burgund
- Ägypten
- Jordanien
- Siphnos

Hinweise

Der behinderte Mitmensch

Unter diesem Titel hat das Schulinspektorat VI (Dr. M. Heller) des Kantons Baselland eine umfangreiche *Dokumentation (Ordner) für die Lehrerbibliothek* zusammengestellt. Sie enthält Informationen, Merkblätter, Arbeits- und Unterrichtshilfen, Adressverzeichnisse sowie Anregungen für Lehrkräfte aller Stufen, die im «Jahr des Behinderten» und darüber hinaus bei ihren Schülern Verständnis schaffen wollen für die Probleme des behinderten Mitmenschen und für den Umgang mit ihm. Mir ist keine so weit gefasste und zugleich so unterrichtspraktisch angelegte Dokumentation bekannt, die zudem laufend ergänzt werden kann durch weitere Beiträge, wie sie ja dieses Jahr erscheinen. J.

Solange vorrätig, kann der reichhaltige Ordner zum Preis von Fr. 25.- bezogen werden bei der kantonalen Schul- und Büromaterialverwaltung, 4410 Liestal, Wiedenhubstrasse 35 (Telefon 061 91 44 40).

Sporterziehung in der Schule

Heft 7/8-81 der Zeitschrift «Sporterziehung in der Schule» befasst sich mit der Frage, ob die Schule und Jugend + Sport nicht mehr darauf hinwirken müssten, Grundlagen für «Lifetimesport» zu legen, konkret z.B. durch Aufnahme neuer Sportarten wie Surfen, Fechten, Tischtennis u. a. m. Aufgegriffen werden auch die Themen Roller-Skating, Squash, Spiel mit geistig Behinderten sowie Lauftraining mit Kindern und Jugendlichen.

Archäologische Wanderungen im Kanton Solothurn

Heft 4/81 der «archäologie der schweiz»* ist archäologischen Funden aus dem Kanton Solothurn gewidmet. Für Lehrer besonders hilfreich ist die grüne Beilage «archäologie im grünen», die 12 archäologische Wanderungen eingehend beschreibt. (Verfasser: Peter Frey, Kantonsarchäologe, Solothurn). Zufahrt, Marschzeiten, Fundort und Fundgegenstände (Fotos, Skizzen) sowie weiterführende Literatur erschliessen auch dem Laien den Blick für die faszinierenden Kulturzeugnisse.

* Das reich illustrierte, grafisch ansprechend gestaltete Heft kann zum Preis von Fr. 9.- + Porto bezogen werden bei der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Rheinsprung 20, 4001 Basel (061 25 30 78).

Jetzt – eine Zeitung von Frauen für Frauen

Seit Jahren setzt sich Frau Dr. *Monique R. Siegel* mit Wort und Tat für eine Besserstellung der Frau ein. Entscheidender Ansatzpunkt ist dabei die Überzeugung, dass Bildung der Frau nicht einfach eine Überlebensversicherung sein darf für den Fall, dass die Ehe scheitern sollte, ein Beruf somit als zweite Wahl und «Pannenhilfe», vielmehr müssen Bildung und Beruf als Recht und Pflicht einer Frau erkannt werden. Nr. 7 der im 2. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift «jetzt, von Frauen für Frauen» geht in verschiedenen anregenden und zum Nachdenken herausfordernden Beiträgen den Fragen «Frau und Beruf» nach. (Abonnement Fr. 18.- für 6 Nummern, Bestellung an Redaktion «jetzt», Postfach 3032, 8023 Zürich (01 311 37 88)). Hingewiesen sei auch auf das MRS-Institut für Frauenbildung und Frauenförderung, gegründet und geleitet von Dr. M. R. Siegel, das in den Räumlichkeiten des Ev. Lehrerseminars (Rötelstrasse 40, Nähe Schaffhauserplatz) verschiedene *Bildungskurse* anbietet. Programm und Auskunft MRS, Postfach, 8057 Zürich (01 311 37 88).

Elmer Wandergebiet

Ausgearbeitete Vorschläge für Wanderungen sowie Beratung für besondere Bedürfnisse bieten die Sportbahnen Elm AG an. Verlangen Sie die Unterlagen (Tel. 058 86 17 44) für die «Standardwanderungen» Sernftal (Passwanderungen), Suwarow-Weg Schwanden-Elm u. a. m. -t

Umweltschutz – auch Bundessache

Bundesamt für Umweltschutz (1971-1981)

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens hat das Bundesamt für Umweltschutz, 3003 Bern, eine Informationsschrift herausgegeben, in der es nach zehn Jahren Arbeit und Erfahrung eine erste Bilanz zieht. Die Artikelfolge, durch ein Vorwort von Bundesrat Hans Hürlimann eingeleitet, beleuchtet die verschiedenen Aspekte der Amtstätigkeit, gibt anhand von Praxisfällen Einblick in die Problematik und scheut auch hier und dort nicht davor zurück, Grenzen der Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Fragen zu stellen.

Die Broschüre ist in deutscher, französischer und italienischer Sprache erschienen. Sie umfasst 150 Seiten und kann, solange Vorrat, kostenlos beim Bundesamt für Umweltschutz, Dokumentationsdienst, 3003 Bern, bezogen werden. Bestellungen richte man schriftlich (Postkarte) an diese Adresse.

Ein Heft für die Unterstufe

Nach 35 Jahren vielseitiger Tätigkeit im SVHS hat sich *Jakob Menzi* von den Vereinsgeschäften zurückgezogen. Aus diesem Anlass widmet die «Schule 81» ihr Augustheft diesem verdienten Didaktiker der Unterstufe. In fünf Beiträgen kommt er selber zu Wort; sieben weitere Beiträge für die Unterstufe vermitteln vor allem Anregungen für das elementare Werken. Aus der Neuerscheinung «Knüllen, kleben, wickeln, weben» von Paula Richner sind einige Farbbilder übernommen.

Das Heft ist für Fr. 3.60 + Porto bei Erna Köchli, Bucheneggstrasse 27, 8906 Bonstetten erhältlich.

Libellen

Die *Sondernummer 1/81 des «Schweizer Naturschutzes»* ist den «Kleinodien unserer Gewässer», den Libellen, gewidmet. Damit wird Verständnis geschaffen für diese farbenprächtigen und naturkundlich hochinteressanten Tiere, die auch ökologisch erhaltenswert sind. Das Heft lässt sich im Unterricht gut einsetzen (reich illustriert, mit Bestimmungsschlüssel, biologischen Informationen) und kann (solange Vorrat) beim Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel, bezogen werden (Einzelheft Fr. 1.80, ab 10 Ex. Fr. 1.50, ab 25 Ex. Fr. 1.20 zuzüglich Porto/Verpackung).

Violetto – Märchen als pädagogische Hilfe

Das Drachensmärchen *Violetto* von Peter Hinnen und Barbara Appenzeller (erschienen im Octopus Verlag Chur 1981, Fr. 18.80) ist für *Erstklässler/Zweitklässler* ausgedacht: Im Inhalt kindgemäss, zurückhaltend, phantasieanregend illustriert, in der Sprache anschaulich, einfach, mit immer wiederkehrenden Schlüsselwörtern, im Gehalt tiefgründig. Es geht um die *Selbstfindung eines Aussenseiters*, des violetten statt grünen Drachenskindes, das fehlender Zuneigung wegen versagt und schliesslich von einem angstfreien Kind angenommen und geliebt wird. *Violetto* wächst innerlich zur Reife heran und kann nun, als guter Drache, helfen, retten und seinen Platz in der Gemeinschaft einnehmen.

Peter Hinnen, Hauptlehrer für Psychologie und Pädagogik, hat unter dem Motto «Jeder ist seines eigenen Unterrichtes Koch!» eine achtseitige *pädagogisch-didaktische Broschüre* zum Märchen verfasst mit Gedanken zum *Thema der Angst* und einer ganzheitlichen Angst-Bearbeitung im Unterricht (mit *Violetto*) sowie konkreten Unterrichtsvorschlägen (ausprobiert u. a. in der Klasse der Illustratorin Barbara Appenzeller, Primarlehrerin): *Anregungen zur Textarbeit, zum Dramatisieren, Gestalten und zur Sachkunde*. Sehr empfohlen! J.

PR-Beitrag

Buma SA, 8600 Dübendorf

Stand 407, Halle 4

Ein Gerät verbessert das Erscheinungsbild Ihres Unternehmens: Bind-o-Matic

Dieses neue und effektive Bindesystem verleiht Ihren Akten und Dokumenten, Verträgen und Exposés, Berichten und EDV-Blättern ein professionelles Aussehen – und damit ein verbes-

sertes Erscheinungsbild Ihrer Firma oder Abteilung, Organisation oder Institution.

Das System umfasst das elektronisch gesteuerte Bindeggerät Bind-o-Matic 2000 und die in verschiedensten Ausführungen erhältlichen Bindemappen. Erstaunlich und neuartig daran ist die grosse Kapazität und die zuverlässige und sauber präsentierende Bindung. So können innerhalb von 30 Minuten zum Beispiel 15 Mappen mit 3 mm dicken Rücken gebunden – eigentlich geklebt – werden. Und die Auswahl

an Mappen, auf welchen der spezielle Klebstoff bereits aufgebracht ist, umfasst Rückendicken von 1 bis zu 54 mm (zum Binden von ca. 500 Blättern), verschiedenste Formate und Farben (auch transparent). Auch können individuelle Zuschnitte und Aufdrucke geliefert werden. Der Preis für das Gerät beträgt nur Fr. 975.–

Schweizerischer Generalvertreter für dieses schwedische Bindesystem Bind-o-Matic ist BUMA SA in Dübendorf, mit Filialen in Basel, Bern-Gümligen, Luzern, St. Gallen, Genf.

8.–12. September 1981

büfa

Ausstellungsgelände Zürich-Oerlikon

Die umfassende Fachmesse für Bürotechnik und Datenverarbeitung

Dienstag	8. September	10.00–19.00
Mittwoch	9. September	9.00–22.00
Donnerstag	10. September	9.00–19.00
Freitag	11. September	9.00–19.00
Samstag	12. September	9.00–16.00

Neu: Direkter Extrazug Bern-büfa!

Achtung, wichtig!

für – Weberinnen
– Knüpferrinnen
– Strickerinnen

reines Wollgarn	Fr. 15.– per Kilo
reines Haargarn	Fr. 10.– per Kilo
reine Berberwolle	Fr. 28.– per Kilo

Grösste Auswahl in verschiedensten Farben, Qualitäten und Stärken. Vergleichen Sie die Preise. Die gleiche Ware kostet anderswo bedeutend mehr als an unserem Wollkiosk im Spiegel (nächst Bushaltestelle Spiegel). Beachten Sie folgende Öffnungszeiten:

Mo	14.00–16.00
Di, Do, Fr	09.00–11.00 + 14.00–16.00
Mi + Sa	09.00–11.00 oder nach Vereinbarung



DREI BIENEN AG

3028 Spiegel, Bellevuestr. 67, Tel. 031 53 50 05 oder 53 34 89 / 53 08 19

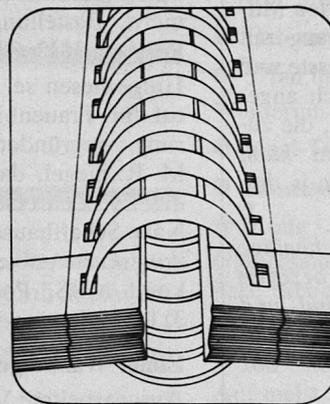
Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen reinigt der VITAR die Luft vom lungengängigen Schwebstaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien. Strombedarf: etwa Fr. 1.50/Jahr. Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre Atmungsorgane). Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, 9500 WIL SG, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

ibico

Bindesystem



IBICO AG

Seestrasse 346

8038 Zürich

Tel. 01 45 25 45

Sonderaktion

Fabrikneue Auslaufmodelle zu Tiefstpreisen. In vielen Schulen bereits eingeführt. (Nur solange Vorrat.)

Büfa Stand 612

Halle 6

Telefon 01 312 79 14



Neue Dias zum alten Preis

TELLFILM

Wülfingerstrasse 18

8400 Winterthur, 052 25 94 37

Landschulwochen, Ferien-, Wanderlager

Ferienhaus Längmatt, Diemtigtal im Berner Oberland

Platz für max. 50 Personen (Massenlager, Küche, Duschen, Waschräume, Zentralheizung).

Anfragen bitte an: Elisabeth Schneider, Gyrischachen 57
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82

HAWE

SELBSTKLEBEFOLIEN BIBLIOTHEKSMATERIAL

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadiant, Gartenstrasse 5b,
CH-6331 Hünenberg

September 1981 47. Jahrgang Nummer 3

Geschichtensammlung

Baumann, Hans:
Kasperlgeschichten

1981 bei Loewes, Bayreuth, 62 S., Pp., Fr. 6.90

«Lauter lustige Kasperlgeschichten, eine spassiger als die andere» verspricht der Untertitel des neuesten Bandes der Reihe «Leselöwen-Geschichten» – zu Recht! Denn die zehn Geschichten des hübsch illustrierten Buches sind vernünftig zu lesen – und bestimmt auch vorzulesen.

KM ab 8 sehr empfohlen -ntz

Bartos-Höppner, Barbara:
Das grosse Bartos-Höppner-Buch

1981 bei Loewes, Bayreuth, 442 S., art., Fr. 16.80

In diesem umfangreichen Buch erhält der Leser einen Einblick in das vielseitige Schaffen der Schriftstellerin.

Die zwölf Auszüge (in spannenden Augenblicken endend) aus Geschichten mit verschiedensten Themen möchten wohl dazu anregen, die eindrucklichen Bücher in ganzem Umfang zu lesen.

KMJ ab 11 empfohlen ts

Baustian, Lieselott (Hrsg.):
Loewes' Schmunzelkabinett

1981 bei Loewes, Bayreuth, 316 S., art., Fr. 16.80

Einundvierzig heitere Geschichten finden sich – wohlgeordnet und hübsch illustriert – in «Loewes' Schmunzelkabinett»: «Warum einfach, wenn es auch umständlich geht?», heisst etwa eines der elf Fächer, in denen humorvolle Erzählungen von Wolfgang Hildesheimer, Kurt Kusenberg, Slawomir Mrozek, James Thurber und andern Autoren darauf warten, gelesen zu werden – und ein Schmunzeln zu erregen.

Vorwort, Autorenverzeichnis und Quellennachweis runden den vielseitigen und preiswerten Sammelband ab, der sich «als Beitrag gegen einen weit verbreiteten tierischen Ernst verstanden» wissen will – und bestimmt auch verstanden wird!

KMJE ab 12 sehr empfohlen -ntz

Schneck, Peter (Hrsg.):
Helden? Helden

1980 bei Jugend & Volk, Wien, 310 S., art., Fr. 34.90

Abenteuerliche, voll innerer Spannung getragene Erzählungen der Weltliteratur. Sie berichten von Menschen, die unversehens in abenteuerliche Situationen geraten sind und nun eine Bewährungsprobe zu bestehen haben. Das hohe literarische Niveau ist offensichtlich für jüngere Leser ein Erlebnis, während für ältere im Anhang Erläuterungen beigegeben sind über politische und gesellschaftliche Hintergründe der einzelnen Werke. Wertvoll sind auch die Worterklärungen und die biografischen Informationen über die einzelnen Autoren. Es ist ein

anregendes, wertvolles Buch, das einen weitgespannten Kreis von Lesern anspricht.

KMJE ab 12 sehr empfohlen fe

Betke, Lotte:
Mehr als nur ein Augenblick

1980 bei Schaffstein, Dortmund, 136 S., geb., Fr. 18.–

Hauptsächlich von jungen, modernen Menschen handeln diese Erzählungen. Das Geschehen des Augenblicks, kleine, scheinbar unbedeutende Ereignisse werden geschildert. Das grosse Anliegen der Autorin wird aber spürbar – die Menschlichkeit und die Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen.

KME ab 14 empfohlen am

Frevert, Hans (Hrsg.):
Wir leben nicht allein

1981 bei Signal, Baden-Baden, 240 S., Ln., Fr. 29.80

«Gelebtes Christentum» könnte der Untertitel des mit ganzseitigen Fotografien illustrierten Textbuches heissen, in dem unter anderen Ernesto Cardenal, Pablo Neruda, Wolf Biermann, Hans-Georg Noack und Joan Baez zu Wort kommen und Dom Helder Camara, William Moore, Mutter Teresa und andere in Bild und Text dargestellt werden.

Ein Buch, das «jungen Menschen Orientierungshilfen bietet bei ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens» – ein Buch, das seinen Leser auf den Weg der Mitmenschlichkeit weist.

J ab 14 empfohlen -ntz

Indianerbücher

Rottschalk, G./Lahr, G.:
Die Grosse Sonne

1980 bei Schaffstein, Dortmund, 50 S., Pp., Fr. 7.80

Juan wird von den Indianern am Unterlauf des Mississippi aufgenommen. Er rettete sich als spanischer Schiffsbrüchiger – anfangs 16. Jahrhundert. Er erlebt die Sitten und Bräuche der Natchezindianer – einem hochentwickelten Stamm von Maisbauern, die am Ostufer des Mississippi lebten. Die realistische und fundierte Darstellung – durch farbige Illustrationen ergänzt – vermittelt dem Erstleser sicher ein wahres Geschichtsbild.

K ab 9 empfohlen müg

Strete, Craig Kee:
Male dein Gesicht auf einen Strudel im Fluss

1981 bei C. Dressler, Hamburg, 160 S., art., Fr. 16.80

Die Geschichte des Tages, an dem der neunzehnjährige Indianer «Schnelles Pferd» seine Grosseltern, seine Freundin Nila und das Reservat verlässt, ist zugleich die Geschichte des Elends der Indianer: Aus ihrer Heimat vertrieben und in Reservate abgeschoben, leben sie dem Alkohol und Drogen verfallen am Rande der Gesellschaft – als Touristenattraktion.

Ob der junge Autor ein Stück seiner eigenen Lebensgeschichte erzählt, sei dahingestellt; jedenfalls ist die Erzählung anspruchsvoll und entspricht kaum den Erwartungen, die der Titel und der bunte Umschlag des Buches wecken.

J ab 16 empfohlen -ntz

Das besondere Buch

Frederiksen, Thomas:
Grönländisches Tagebuch

1981 bei Hoffmann & Campe, Hamburg, 152 S., geb., Fr. 36.–

Die Aufzeichnungen des Fischers und Jägers Thomas Frederiksen umfassen einen Zeitraum von gegen zehn Jahren. In loser Folge erzählt und malt der junge Grönländer, der sein Tagebuch im Alter von sechzehn Jahren begonnen hat, vom Wal-, Dorsch- und Robbenfang, schildert Eiderenten- und Fuchsjagd und berichtet von Festen und Überlieferungen seines Volkes. Stimmungsvolle kleine Bilder und knapper, packender Begleittext dokumentieren das Leben des heranwachsenden Fischers und vermitteln etwas von der rauhen Schönheit des schnee- und eisbedeckten Landes am Eismeer.

Ein schönes und kostbares Buch, dessen einziger Schönheitsfehler die mangelnde Qualität einzelner Farbproduktionen ist.

JE ab 14 sehr empfohlen -ntz

Welsh, Renate: Johanna

1980 bei Jugend & Volk, Wien, 184 S., Fr. 19.–

Um Schneiderin zu lernen, kehrt das ledige Kind Johanna in seine Heimat zurück. Johanna muss aber als unbezahlte Magd beim Armenrat dienen. Trotz aller Schwierigkeiten entwickelt sich Johanna vom verachteten, rechtlosen jungen Mädchen zu einer selbständig denkenden und handelnden jungen Frau.

Der Autorin ist es in diesem Buch ausgezeichnet gelungen, nicht nur das schwere Schicksal der Magd Johanna zu schildern. Sie zeigt auch das Bild der politischen Lage in den dreissiger Jahren. Es geschieht keine Weltpolitik in dem kleinen österreichischen Dorf. Aber auch hier sind die politischen Gegensätze deutlich spürbar.

Renate Welsh erhielt für diesen Roman den Deutschen Jugendbuchpreis 1980.

KM ab 14 sehr empfohlen hz

Neuvecelle, J. / Imber, W.: Vatikan

1980 bei Mondo, Vevey, 160 S., Ln., Fr. 15.50 und 500 Mondo-Punkte

«Blick über die Mauern» heisst der Untertitel des schönen Buches. Ein gehaltvoller und aufschlussreicher Text gibt auf 80 Seiten einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Papsttums und erzählt dann vom täglichen Leben und den vielen Tätigkeitsbereichen in dem kleinen Staat.

Der zweite Teil des Buches zeigt prachtvolle farbige Fotos meist aus jüngster Zeit.

JE ab 15 sehr empfohlen fw

Erzählen – Vorlesen

**Winiger, Adolf:
Verzell de Chind Gschichte**

1980 bei St. Arbogast, Muttenz, 130 S., Pp., Fr. 22.50

Wenn Adolf Winiger vom «Müüse-Guschi» oder der Linde voller Maikäfer erzählt, muten uns diese Geschichten etwas altertümlich an, und es müssen nicht nur unbedingt Stadtkinder sein, die sich darunter nichts mehr vorstellen können. Mit einigen Erklärungen seitens Erwachsener hören Kinder diese Dialekterzählungen von Menschen und Tieren, den Wald- und Humpelmännli trotzdem sehr gern.

KM ab 5 empfohlen

weg

**Hannover, Heinrich:
Wadewitz und Wadewutzel**

1981 bei Huber, Frauenfeld, 119 S., geb., Fr. 16.80



H. Hannovers Geschichten eignen sich am besten zum freien Erzählen. Da erfährt das Kind, dass alle Dinge lebendig sind, handeln können, mal fröhlich mal störrisch. Die Geschichten zu erzählen macht Spass, sie zu lesen später noch mehr. Man möchte sagen: Spaziergangsgeschichten, Gutenachtgeschichten einfachster Art.

KM 5–8 empfohlen

fe

**Fallada, Hans:
Hoppelpoppel, wo bist du?**

1981 bei Huber, Frauenfeld, 112 S., geb., Fr. 18.50

Dieses Bändchen enthält sieben überaus humorvolle Kurzgeschichten von Fallada, der durch seine realistischen Romane über Leben und Not kleiner Leute berühmt wurde, (z. B. Kleiner Mann – was nun? 1932) und der bereits 1947 in Berlin gestorben ist.

Hier begegnet uns ein überaus feinfühliges Kinderfreund; und wir spüren, dass Kinder durchaus ernst zu nehmende Persönlichkeiten sind. Das Buch ist mit ausdrucksvollen Zeichnungen illustriert und eignet sich besonders zum Vorlesen, auch in der Schulklasse; aber auch zum Selberlesen und für den Erzieher.

KMJE ab 8 sehr empfohlen

mks

**Scheffler, Ursel:
Leselöwen/Zirkusgeschichten**

1980 bei Loewes, Bayreuth, 62 S., geb., Fr. 6.90

Der Zauberer Canini-Canoni, der sich selber wegzaubert, Barnabas, der Feuerschlucker, der beim Glühweintrinken seine Zunge verbrennt, und der Clown Bubuschkin, der gern Streiche spielt, zudem ein gelehrter Esel, der zahme Löwe Sinbad, das Pony Johnny mit dem Dick-

schädel und andere Tiere treten in den dreizehn Nummern des kleinen Zirkusprogramms in Buchform auf. Fröhlich und unterhaltsam, eignen sich die Zirkusgeschichten in Grossdruckschrift zum Vorlesen wie zum Selberlesen.

KM ab 8 sehr empfohlen

-ntz

**Baker, Margaret und Mary:
Das verlorene Meerbaby**

1980 bei Schaffstein, Dortmund, 90 S., geb., Fr. 13.80

Wie ein Schattenspiel ziehen die beiden reizvollen Märchen am Leser und Betrachter vorbei; das eine spielt am Meer, das andere um eine Mühle.

Die fröhliche und zugleich geheimnisvolle Stimmung der Geschichten ist auf ganzseitigen, scherschnittartigen Bildern meisterhaft eingefangen.

Gut erzählt und anmutig illustriert, eignen sich die beiden Märchen zum Vorlesen und -zeigen, aber auch zum Nacherzählen und Selberlesen.

KM ab 9 sehr empfohlen

-ntz

**Lindholm, Dan:
Die wundersame Wanderschaft**

1980 bei Urachhaus, Stuttgart, 40 S., geb., Fr. 18.–

Geschichten, Legenden vom Herrn und St. Peter, zum Teil aus volkstümlichen Quellen, teils vom Verfasser. Die Schlichtheit des Legendentils ist gut getroffen, die Linolschnitte erhöhen den Wert des sorgfältig ausgestatteten Buches. Es eignet sich zum Vorlesen und als Geschenk.

KM ab 10 sehr empfohlen

fe

**Klein, Elisabeth:
Es geht die Sage**

1980 bei Vrachhaus, Stuttgart, 448 S., Ln., Fr. 34.–

Auswahl, Anordnung und Erläuterungen der zweihundert Sagen aus aller Welt verraten Geschick und reiche Kenntnis der Herausgeberin. Der Jahreskreis, Pflanzen, Tiere und Menschen, aber auch Teufel, Zwerge, Elfen und Gespenster, um einige der Themenkreise zu nennen, werden in den Sagen verschiedener Völker immer wieder anders, zugleich aber auch ähnlich dargestellt.

Während der Kommentar vorab für Lehrer und Erzieher gedacht ist, eignet sich die schöne, sorgfältig ausgestattete Sammlung zum Vorlesen wie zum Selberlesen auch für junge Leute.

KMJE ab 12 sehr empfohlen

-ntz

**Bartos-Höppner, Barbara:
Der polnische Leutnant**

1980 bei Herder, Basel, 192 S., art., Fr. 24.–

Die achtzehn Geschichten verschiedenster Autoren möchten jungen Lesern deutlich machen, dass die Bewährung angesichts von Gefahr und Tod nur aus bestimmter Glaubenshaltung heraus verstanden werden kann.

J ab 13 empfohlen

ror

Frühere Zeiten – Geschichte

**Brandenberg, Aliki:
Mumien**

1981 bei Carlsen, Reinbek, 32 S., Pp., Fr. 16.80

Das sorgfältig gestaltete Buch gibt einen guten Überblick über die Mumifizierung von Toten im alten Ägypten. Daneben erfährt man auch noch einiges über die kulturellen Bräuche bei der Grablegung der Toten. Geschichtliche Daten sind im Buch festgehalten.

KM ab 10 empfohlen

hz

**Archer, Myrtle:
Feuer hinter den Hügeln**

1980 bei Ueberreuter, Wien, 216 S., art., Fr. 16.80

Thad, ein Junge aus den amerikanischen Südstaaten, verliert seinen Vater und seinen älteren Bruder im Sezessionskrieg. Damit er nicht auch noch eingezogen wird, flieht er mit der Mutter und den kleineren Geschwistern in die Berge. Der Kampf ums Überleben, seine Begegnung mit den Tieren und später auch mit verschiedenartigen Menschen, lassen ihn zu einem reifen Menschen werden.

Das sehr spannende Buch zeigt, was Jugendliche unter schwierigen Umständen leisten können.

KM ab 12 sehr empfohlen

hz

**Tichy, Herbert:
Keine Zeit für Götter**

1980 bei Hoch, Düsseldorf, 157 S., art., Fr. 11.80

Auch dieses Buch von Herbert Tichy verdient besondere Beachtung. Geschildert werden – und zwar auf meisterhaft spannende Art, mit treffender, sauberer Sprache – die Erlebnisse zweier junger Engländer, die zu Beginn des zweiten Weltkrieges mit Eingeborenen und deren Elefanten in den Wäldern Ostasiens Teakholz für den Schiffsbau suchen. Hamilton, der Held des Buches wird mit seinen Kameraden auch in die Kriegsergebnisse hineingerissen, als die japanische Sturmflut über Ostasien hereinbricht.

KJE ab 12 sehr empfohlen

müg

**Wortis, Avi:
Emilys Rache**

1981 bei E. Klopp, Berlin, 188 S., Pp., Fr. 14.80

Der Autor hat einen Bankeinbruch in das Jahr 1881 zurückversetzt. Das gibt ihm Gelegenheit mit Ironie eine puritanische Gesellschaft zu geisseln und zugleich einer heutigen verindustrialisierten und von Erfolgsstreben beherrschten Menschheit den Spiegel vorzuhalten. Ironie, Humor – damit können viele Kinder wenig anfangen. Doch ist das Buch so witzig und auch hintergründig, dass es trotzdem zu empfehlen wäre.

KM ab 12 empfohlen

fe

**Bartos-Höppner, Barbara:
Die Bonnins**

1980 bei Ueberreuter, Wien, 288 S., art., Fr. 19.80

Die Eheschliessung der von Bonnins war königlicher Befehl, und das Schicksal der heranwachsenden Familie blieb mit den Geschicken der preussischen Krone verbunden.

Zentrale Gestalt ist die Baronin von Brunsleben. In einer von Männern bestimmten Welt, geniesst die kluge, warmherzige Frau die Zuneigung und Wertschätzung aller, die mit ihr in Berührung kommen. Das Umfeld ist: Krieg, Kindbett, Pflicht, Disziplin – und Liebe.

KMJE ab 13 sehr empfohlen

ror

**Meienberg, Niklaus:
Es ist kalt in Brandenburg**

1980 bei Limmat, Zürich, 186 S., brosch., Fr. 19.–

Auf ebenso eigenwillig engagierte wie umsichtig bedachte Art entwirrt der Verfasser Knäuel, deren Fäden er zu einer zugleich sachlichen und lebendigen Schilderung des Schicksals des jungen Maurice Bavaud, der 25jährig in Berlin enthauptet worden ist, verwebt.

Akten, Personen, selbst Gebäude und Gefängnisse werden als Zeugen der Vergangenheit aufgerufen – und sind zugleich Zeugen unserer

Gegenwart. Der Verfasser stellt sich der Tatsache, dass «Geschichte nicht unabhängig von den Geschichtsschreibern» entsteht. Deshalb schreibt er ein Buch, das stellungnehmend zur Stellungnahme herausfordert – ein hervorragendes Buch!

JE ab 14 sehr empfohlen

-ntz

Singer, Isaac B.:
Eine Kindheit in Warschau

1981 bei O. Maier, Ravensburg, 200 S., geb., Fr. 17.80

Der 1904 geborene Autor erzählt Erlebnisse aus seiner Jugend in Warschau. Sein Vater war ein Rabbi, und die Geschichten spielen sich in einer einfachen jüdischen Familie und Umgebung ab. Die Schilderungen sind besinnlich, beschaulich. Für jüngere Leser eignen sie sich nicht. Ältere und Erwachsene, die Interesse haben an der besonderen Lebensform gläubiger Juden im damaligen Polen, mögen ein eindrückliches Bild erhalten. Dieses wird vertieft durch gute, grosse Photos.

JE ab 14 empfohlen

fw

Basteln

Drinneberg, Julia:
Ich mach' was selbst

1980 bei Franckh, Stuttgart, 60 S., Pck., Fr. 9.80

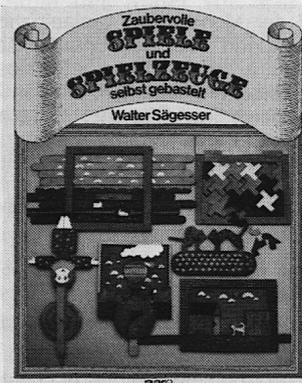
Bastelbücher für jüngere Kinder sind sehr selten. Um so erfreulicher ist es, dass sich die Bastelarbeiten im vorliegenden Büchlein schon für Unterstufenschüler eignen. Aus einfachen, billigen Materialien werden kleine Geschenke – nützliche und «nur schöne» hergestellt. Die einfachen Arbeitsanleitungen können schon Kindern ab 8 Jahren zum selbständigen Arbeiten in die Hand gegeben werden. Sogar leseunkundige Kinder können einige der Arbeiten mit Hilfe von Erwachsenen oder Geschwistern herstellen.

KM ab 8 empfohlen

am

Sägesser, Walter:
Spiele und Spielzeuge

1980 bei Aare, Solothurn, 64 S., brosch, Fr. 9.80



Die Vorzüge, die das Bastelbuch aufweist sind diese:

- Klare, genaue Werkanleitungen
 - Anregungen für eigene Ideen
 - Gute Modelle zum Kopieren
 - Beschränkung auf Holz, Karton und Papier
- Der Gedanke eigenes Spielzeug zu basteln, ist zu unterstützen. Für Viertklässler sind einige Modelle im Werkunterricht gut zu gebrauchen. Da kann der Lehrer auch gleich helfend eingreifen, wenn es mal schiefgehen sollte.

KM ab 9 sehr empfohlen

fe

Versch. Autoren:
2 Bastelbüchlein

1981 bei Frech, Stuttgart, je 48 S., brosch., Fr. 8.–

Zinnfiguren: Anleitung zur Herstellung von Zinnfiguren, Aufstellung eines Dioramas und Geschichte der Figuren – sachlich und ansprechend dargelegt.

Fantex: Viele bunte, brauchbare Vorschläge zur Verwendung des neuen Bastelvlieses Fantex.

KMJE ab 11 empfohlen

ts

Versch. Autoren:
4 Bastelbüchlein

1980 bei Frech, Stuttgart, je 50 S., Pck., je Fr. 7.–

Die vier hübschen neuen Büchlein der «Topp-Reihe» enthalten eine Fülle genauer Anleitungen und anregender Ideen zum Basteln von Festschmuck, Strohsternen, Schattenfiguren und zarten, bunten Blüten aus Strumpfgeweben.

Das Bändchen *Schatten- und Schemenspiel* verdient besondere Aufmerksamkeit, weil mit der selbstverfertigten Tischbühne und den schwarzen und farbigen Figuren aus Transparentpapier, durchsichtigen Geweben und Draht mit bescheidenem Aufwand daheim, aber auch in Kindergarten und Schule lustige Spiele aufgeführt werden können.

KMJE ab 12 empfohlen

-ntz

Versch. Autoren:
8 Bastelbüchlein

1981 bei Frech, Stuttgart, je 48 S., Pck., je Fr. 7.–

Giessen mit Wachs/Panflöte bauen und spielen/Modische Kleidung aus Makramee/Handpuppen – gestrickt und gehäkelt/Alpenländisches Blumenbinden/Vasen ohne Ton/Ideen aus Stoffresten/Marmorieren. – Jedes dieser Büchlein erklärt Arbeitsweise und Materialien dieser mehr oder weniger bekannten Basteltechniken. Die sehr gut aufgebauten und illustrierten Büchlein enthalten viele neue Ideen und regen zum Nachahmen oder zu eigenem, kreativem Schaffen an. Für jüngere Kinder dürften die Anleitungen und Techniken zu schwer sein.

KM ab 12 sehr empfohlen

am

Ursin, A./Kilchenmann, K.:
Batik

1979 bei Haupt, Bern, 150 S., art., Fr. 44.–

Wer sich über die gewöhnliche Bastelbüchleinanleitung hinaus mit der Batikkunst befassen will, findet in diesem ausgezeichneten Buch viel Wissenswertes.

Einem sehr ausführlichen historischen Überblick folgt eine exakte Beschreibung der verschiedenen Materialien, Werkzeuge und Farben. Dazu hat es viele Hinweise über deren Vor- und Nachteile. Es werden auch verschiedene Batikkünste vorgestellt. Die vielen farbigen und schwarzweissen Abbildungen vermitteln weitere Ideen.

Ein Literaturverzeichnis und Bezugsquellenhinweise ergänzen das interessante Werk.

KMJE ab 14 sehr empfohlen

hz

Versch. Autoren:
12 Bastelbüchlein

1980 bei Frech, Stuttgart, 48 bis 98 S., Pck., Fr. 7.– bis 12.80

12 neue Bastelbüchlein aus dem Frech-Verlag. 5 davon sind weihnächtlichen Themen gewidmet. Nr. 728–730 zeigen die Herstellung von Krippenfiguren. Die meisten werden mit vorfabrizierten Köpfen gestaltet. Am besten gefallen die einfachen Puppen aus Sacktuch (Rupfen). Sie sind in Band 728 beschrieben. Ergänzt werden die Bändchen durch Schnittmusterbogen. Das Bändchen *Basteleien* rund um die Weihnachtszeit bringt eine Fülle von Anregungen für kleine Bastelarbeiten, die keinen grossen Material- und Zeitaufwand erfordern und trotzdem

sehr gut wirken. Es eignet sich auch sehr gut für das Arbeiten mit Kindern.

Das letzte Bändchen (Nr. 743) gibt eine Vielfalt von Anregungen zur Herstellung von Adventskalendern, die alle mit kleinen Geschenken gefüllt werden.

2 Bändchen sind dem kreativen *Gestalten mit Tüll* und alten Vorhängen gewidmet (Nr. 682, 683). Sie enthalten ganz interessante Vorschläge, die auch mit einer Klasse von grösseren Schülern gestaltet werden könnten.

Das Bändchen *Kreativ sein* (Nr. 726) will zeigen, wie man überall Motive für das eigene Gestalten findet, und wie man sie für die Anwendung vereinfacht.

Band 745 gibt *Ideen für Kinderfeste*. Sie alle erfordern aber einen grossen Aufwand an Vorbereitungsarbeit und auch an Material. Man kann eine Kinderparty sicher auch mit weniger Aufwand erfolgreich gestalten.

Für Erwachsene gibt das Bändchen *Windmühlen* (Nr. 741) Anregungen für den Eigenbau im Garten. Aus den beiden Grundmodellen kann weiter frei gestaltet werden.

Weben ist eine alte Technik. Die besondere Art des Webens auf Spannrahmen bietet sehr viele Möglichkeiten. Materialaufwand und Arbeitsanleitungen sind leicht verständlich.

Viele Vorlagen und sehr wenig Theorie gibt die Mappe *Spanschachteln* (Nr. 738). Ungeübte Zeichner können die Bauernmalereientwürfe kopieren.

JE ab 14 empfohlen

hz

Versch. Autoren:
Grosse Brunnen-Reihe

1980 bei Christopherus, Freiburg, je 64 S., Pck., Fr. 12.80

Die neue «Grosse Brunnen-Reihe» aus dem Christopherus-Verlag, bringt im Format A4 Bastelhefte heraus, die alle aus dem französischen übersetzt sind.

Band 1 ist der Seidenmalerei gewidmet. Es werden die verschiedensten Techniken gezeigt.

Band 2 enthält viele verschiedene interessante Drachenmodelle. Diese sind aber so kompliziert, dass sie nur von Jugendlichen oder Erwachsenen nachgearbeitet werden können.

Band 3 ist dem Basteln mit Holz gewidmet. Der Interessierte findet in diesem Band viele Anregungen zur Herstellung von Holzspielsachen. Flechtarbeiten aus natürlichen Materialien sind in *Band 4* beschrieben. Es werden auch sehr anspruchsvolle Arbeiten gezeigt. Leider ist der Druck dieses Bandes sehr schlecht.

Alle 4 Bände der neuen Reihe enthalten viele Fotos und Skizzen. Leider fehlen aber zu den einzelnen Arbeiten Zusammenstellungen des benötigten Materials. Die geschriebenen Anleitungen sind ziemlich kompliziert und oft etwas ungenau.

JE ab 14 empfohlen

hz

Versch. Autoren:
Klöppeln, 744
Maskottchen, 733

1981 bei Frech, Stuttgart, je 50 S., Pck., je Fr. 8.–

Die alte Kunst des *Klöppelns* ist heute wieder modern geworden. Das kleine Büchlein enthält einen Lehrgang dieser Kunst. Die notwendigen Materialien, der Arbeitsvorgang, einfache und schwierige Muster sind eingehend beschrieben. Im Anhang enthält das Büchlein diverse Musterzeichnungen. Das Büchlein ist sehr gut aufgebaut. Als Anfänger wird es sich aber empfehlen, noch fachkundigen Rat einzuholen.

Die im Büchlein *Maskottchen* beschriebenen Figuren aus Textilmaterialien sind z. T. ganz nett, z. T. aber etwas kitschig. Besonders auffallend ist der bei allen Figuren gleiche Gesichtsausdruck.

ME ab 14 empfohlen

am

Abenteuer

Inkiow, Dimiter:

Fünf fürchterliche Räubergeschichten

1980 bei Schneider, München. 78 S. Pp. Fr. 4.95

Glücklicherweise sind die fünf Räubergeschichten in «Grossdruck für jüngste Leser» nicht ganz so fürchterlich, wie der Titel des preiswerten Bändchens erwarten lässt: Der «Räuber mit der grossen Nase» und dem glühenden Pickel darauf zeigt sich von der eiteln Seite und verliert mit der gepickelten Nase seine Schrecklichkeit; der «gute Bösewicht» teilt brüderlich mit den Beraubten – allerdings deren Eigentum...

KM ab 7.

-ntz

Jeier, Thomas:

Patty hilft den Kindern von der Farm

1980 bei Schneider, München. 110 S. Pp. Fr. 5.95

Das Mädchen Patty versucht dem Indianerjungen Blue Boy zu helfen, der auf der Flucht ist. Dabei gerät Patty in gefährliche Abenteuer. Das Buch ist etwas reisserisch geschrieben, die Situationen sind oft allzu konstruiert. Das Buch eignet sich aber als Lesefutter für lesehungrige Kinder.

KM ab 10.

am

Jeier, Thomas:

Patty rettet Blue Boy

1980 bei Schneider, München. 110 S. Pp. Fr. 5.95

Patty ist heimatlos. Sie trifft die Reporterin Ellen. Diese setzt sich für die Rechte der Indianer ein. Der Kern der Geschichte wird von der – im Wildwest-Stil gehaltenen – Erzählart etwas erdrückt.

KM ab 10 empfohlen

ase

Salamanca:

Wo nachts der Puma ruft...

1980 bei Breitschopf, Wien. 222 S. Pp. Fr. 12.80, Engl.

Flugzeuge in den Everglades! Ted versucht allein das nächstgelegene Camp zu erreichen. Nach einer Begegnung mit wenig freundlich gesinnten Indianern irrt er erneut durch das Sumpfgelände; nur dank seinem Erfindungsgeist und seiner Intelligenz entwickelt er Überlebens-techniken, die ihm helfen, den mannigfachen Gefahren zu begegnen.

KJ ab 10 empfohlen

müg

Streblov, Lothar:

Der Schlossgeist von Sachsenheim

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 14.80

Mit Hilfe des alten Schlossgespenstes Klopferle gelingt es fünf Freunden, das verschwundene kostbare Stundenbuch wieder herbeizuschaffen. Die Kinder erleben mit dem kleinen Geist allerhand spannende Abenteuer.

KM ab 11 empfohlen

hz

Schröder, Rainer M.:

Die Galgeninsel

1980 bei Stalling, Oldenburg. 252 S. Pp. Fr. 12.80

In diesem fesselnden Abenteuerroman wird, manchmal in derber Sprache, das Schicksal einer Schiffsmannschaft erzählt, die auf der Suche nach einem Goldschatz viele gefährliche Abenteuer durchstehen muss, aber trotz Schiffbruch und Gefangennahme treu zusammenhält.

Verschiedene seemännische Fachausdrücke werden geschickt im Laufe der sehr flüssig geschriebenen Erzählung erklärt; ausführliche Wortklärung am Ende des Buches.

KMJ ab 12 empfohlen

ts

Wells, Cliff:

Abenteuer in Atalan

1980 bei Schaffstein, Dortmund. 136 S. geb. Fr. 16.80, Engl.

Vier Knaben fahren zu Campingferien ans Meer. Ein interessanter Erkundungsausflug in eine Höhle mündet in ein ganz unwirkliches Abenteuer, ein reines Fantasiegebilde. Aber die Geschichte ist gut und spannend erzählt.

K ab 12 empfohlen

fw

Ziegler-Stege, Erika:

Liddis Abenteuer mit Pferden

1980 bei Spectrum. 174 S. Pp. Fr. 13.80

Beim gütigen alten Herrn Laurer im Haus und bei Jochen und seinen Pferden auf dem Gestüt sind die hilfreichen Hände der Mädchen und Burschen willkommen, gibt es Aufregungen, gilt es, gemeinsam Probleme zu lösen. Auch der querulierende Helmut lernt sich einfügen und findet schliesslich auch Aufnahme in der lebensfrohen Gemeinschaft des Zwillingshofs.

KM ab 12 empfohlen

map

Kedros, André:

Die letzte Fahrt der Port Polis

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 176 S. art. Fr. 16.80

Die «Port Polis» ist ein brüchiger, altersschwacher Frachter. Die Besatzung besteht hauptsächlich aus Abenteurern. Wird das schwer angeschlagene Schiff trotz drohender Meuterei und trotz schweren Stürmen sein Ziel erreichen?

Trotz aller Härte in diesem spannenden Abenteuerbuch werden die menschlichen Schicksale der einzelnen Besatzungsmitglieder sehr eindrücklich in die Geschichte verwoben.

JE ab 14 empfohlen

am

Leichte Kost

Erdmann, Herbert:

Der Fall Marmelade

1980 bei Auer, Donauwörth. 176 S., Pp. Fr. 15.80

Drei Mädchen – Sabine, Steffi und Jutta – versuchen sich in ihrer Freizeit als Privatdetektive, und zwar mit Erfolg. Mit Hilfe des Marmeladetricks gelingt es ihnen, an einem Maskenball einen berüchtigten Taschendieb zu entlarven.

MJ ab 10.

-ntz

Koppel, Uta:

Katja Pfifferling in Venedig

1980 bei E. Klopp, Berlin. 176 S., Pp. Fr. 15.80

Eine heitere, unbeschwerte Ferienlektüre für die Sommerzeit.

KM ab 10.

fe

Harker Jenny:

Cindy kommt nach Camelot

1980 bei Herold, Stuttgart. 158 S., art. Fr. 12.80

Ein Mädchen lernt sich durchsetzen in einem neuen Internat. Überwinden von Vorurteilen, Ausgleich zwischen Erwachsenen (Lehrern) und Mädchen.

M ab 12.

fe

Swahn, Sven Christer:

Spuk im Schloss

1980 bei Boje, Stuttgart. 144 S., art. Fr. 12.80

Aus den Reiseplänen von Annas Eltern wird dieses Jahr nichts; deshalb verbringt das vierzehnjährige Mädchen die Sommerferien bei der Familie der gleichaltrigen Beatrix auf Schloss Hofmangabe.

Was sich hier vorab nachts abspielt, mutet wie ein «Jugendpsychothriller» an – wandelnde Schatten, zerschlagenes Porzellan und die launische Tochter des Hauses sind zu einem wirren Knoten verknüpft, der sich zuletzt scheinbar auflöst.

MJ ab 14.

-ntz

Science-fiction / Comics

Mézières, J.-C. / Christin, P.:

Die Vögel des Tyrannen

Botschafter der Schatten

1980 bei Carlsen, Reinbek. Je 48 S., Pck. Je Fr. 6.80

Wie schon in den vier vorangegangenen Comics-Abenteuer erleben und bestehen Valerian und Veronique die fantastischsten, unerklärlichsten Weltraumabenteuer. In der Flut der Comics-Literatur ist diese Reihe sicher vertretbar.

KM ab 12 empfohlen

weg

Streblov, Lothar:

Der Wasserplanet

1979 bei Boje, Stuttgart. 126 S., Pp. Fr. 6.95

In der Reihe «Boje-Weltraumabenteuer» erscheint der fünfte Band der Serie «Raumschiff Pollux».

Auf der Suche nach Energie-, Rohstoff- und Nahrungsmittelreserven für die Menschheit stösst das Raumschiff Pollux auf einen Wasserplanet. Zur Besatzung gehört nebst dem Kommandanten und den Technikern eine internationale Gruppe von Wissenschaftlern, die die Lebensbedingungen auf dem entdeckten Planeten erforschen.

KMJ ab 12 empfohlen

-ntz

Walters, Hugh:

Die Erde in Gefahr

1980 bei Boje, Stuttgart. 160 S., Pp. Fr. 9.80, Engl.

Während der Mond seine Umlaufbahn zusehends verringert und sich unaufhaltsam der Erde nähert, arbeitet ein internationales Team von Raumforschern fieberhaft, um den Zusammenstoss der beiden Planeten zu verhindern. Der drohende Weltuntergang, Fluten und Beben überschatten die aufregende Arbeit an der AGS-Anlage, dem Antischwerkraftschild, der die Erde retten soll.

KMJ ab 12 empfohlen

-ntz

Krausnick, Michail:

Im Schatten der Wolke

1980 bei Pestum, München. 186 S., art. Fr. 9.80

Durch einen Computer werden Abel und Angela für einander bestimmt – das ideale Paar. Als solches erleben sie unerhörte, lebensgefährliche Abenteuer mit der «Mörderwolke», einem Super-GAU (Grösster Anzunehmender Unfall). Asthmatische Anfälle entstehen nach Körperkontakt. Als Spätfolge der Seraco-Katastrophe kann eine Umarmung oder ein Kuss dem Partner den Tod bringen. Abel und Angela versuchen vor der Bedrohung zu fliehen, erleben aber ein tragisches Ende.

Das Buch versucht die Folgen der Umweltverschmutzung und der Überindustrialisierung in der Zukunft darzustellen. Die so entstandene Science-fiction-Handlung ist aber so überspannt und unwahrscheinlich, dass das Buch nur mit grossen Vorbehalten als Lesefutter für Science-fiction-Fans empfohlen werden kann.

KM ab 14.

am

BILDBETRACHTUNG IN DER KLASSE

Dokumentation zu Kunstwerken

Eine Gruppe von Berner Lehrern verschiedener Stufen begann unter Leitung von *Gottfried Tritten* im Mai 1977 ihre Arbeit, Hilfen zu bieten für die Bildbetrachtung im Unterricht, bei Museen Verständnis für Jugendliche und jüngste Besucher zu wecken, Lehrerfortbildungskurse durchzuführen.

Im Kunstmuseum Bern wurden Arbeiten aus dem Zeichenunterricht unterschiedlicher Klassen vorgestellt. Interessenten können heute den Umgang mit Kunstwerken in Kursen selbsttätig erlernen.

Die «Arbeitshilfen»* sind ein weiteres Resultat. Die *Dokumentation* stellt folgende Werke vor:

- *Niklaus Manuel Deutsch*, Die Versuchung des heiligen Antonius durch die Dämonen / Die heiligen Eremiten Paulus und Antonius in der Wüste.
- *Paul Klee*, Legende vom Nil.
- *Francisco Goya*, Modo de volar.
- *Henri de Toulouse-Lautrec*, Divan Japonais.
- *Felix Vallotton*, La Symphonie.

Abschliessend sind grundsätzliche Gedanken und helfende Anleitungen zur Bildbetrachtung angefügt.

Die genannten Werke werden zuerst einmal vorgestellt, erläutert, dann in ihrer Entstehungszeit und im Leben des Malers angesiedelt. Technische Erläuterungen erleichtern das Verständnis. Die Kurzbiografie stellt den Maler vor. Ein für den Unterricht bedeutender Teil ist die «Ideenbörse», die dem Lehrer eine Menge Anregungen vermittelt und Möglichkeiten aufzeigt, wie mit dem Bild in der Klasse gearbeitet werden kann. Die Börse ist das Konzentrat aus Unterrichtsbeispielen, die von den Mitgliedern der Kadergruppe vom Kindergarten bis zu den Mittelschulen in Klassen erprobt worden waren. Die Grafiken von Goya (Radierung, Aquatinta), Toulouse-Lautrec (Lithografie) und Vallotton (Holzschnitt) sind gleichzeitig Ausgangspunkt, die Techniken des Tief-, des Flach- und des Hochdrucks vorzustellen.

Die Arbeitshilfe ist auf den rund 100 Seiten sehr reich bebildert, denn sie will zur *Kunstabstrachtung* anregen, nicht zur *Kunstlesung*. Skizzen zum Bildbau, zu technischen Erklärungen wechseln mit Reproduktionen anderer Kunstwerke, mit Fotos von Unterrichtsbeispielen und Por-

* *Kunstabstrachtung im Unterricht / Arbeitshilfen* erarbeitet vom Kaderkurs «Kunstabstrachtung im Unterricht». Februar 1981. 96 Seiten, viele Abbildungen schwarz/ weiss, broschiert Fr. 15.- (Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Zentralstelle für Lehrerfortbildung)

träts der Maler. Bilder anderer Maler bieten Vergleichsmöglichkeiten an.

Die Dokumentation vermittelt viel Information, so dass der *Unterrichtende dem Angebot das entnehmen kann, was seinem Lehrstil entspricht*.

Der Preis von Fr. 15.- ist ausgesprochen bescheiden angesetzt.

Bezugsquelle: Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern (Telefon 031 24 43 03) P

ERZIEHUNG DURCH FARBE UND FORM

Gottfried Tritten: Erziehung durch Farbe und Form (Gesamtausgabe). Ein didaktisches Handbuch für das bildnerische Gestalten und Denken. 3. Auflage 1981. 412 Seiten, 439 schwarz/ weisse und 298 farbige Abbildungen, gebunden Fr./DM 128.- (Verlag Paul Haupt, Bern)

Gottfried Tritten ausführlich vorstellen, hiesse Wasser in die Aare tragen. Der ehemals im Kanton Bern wohnhafte Zeichenlehrer und Kunsterzieher, Leiter von Kursen, arbeitet heute als Künstler im Wallis. Die pädagogische Ader lebt aber weiter: Ausbildner zukünftiger Lehrer mit Zeichenunterricht, Initiant von Lehrerfortbildungskursen, Verfasser von Schriften im Bereich der Kunsterziehung...*

Das oben genannte Werk erscheint eben in der 3. Auflage. Das dokumentiert das *Bedürfnis nach Hilfe in der visuellen Erziehung*, denn in unserer Zeit der Überflutung mit optischer Information im weitesten Sinne *wird ein bewusst geführter Zeichenunterricht immer bedeutungsvoller*. Die im Buch angestrebten Ziele sind Erziehung zum Sehen, Auswertung visueller Eindrücke im Denken, Erkennen und Wissen, im Fühlen und Empfinden; Schulung des Denkens in Bildern; Entwicklung des bildnerischen Gestaltens; Fördern der schöpferischen Begabung; Entfaltung von Intuition, Imagination und Urteilsvermögen. Gleichzeitig weist das Werk einen Weg zur bildenden Kunst und zur Architektur.

Der Gesamtband ist in einen *grafischen* und einen *farbigen* Teil gegliedert. Ihm voraus geht ein knapper *Überblick über Material und Werkzeug*. Beide Teile zeigen am Anfang in tabellarischer Anordnung die Lernziele für die einzelnen Arbeitsbereiche. Die vorgestellten Aufgaben sind immer gleich gegliedert. Sie sind zuerst in Zusammenhang mit andern im Buch beschriebenen Unterrichtseinheiten gestellt. Die Nennung des Materials nimmt dem Lehrer die Suche nach den geeigneten Werkstoffen und Geräten ab,

* Im nächsten Frühling erscheint bei Paul Haupt (Bern) ein neuer Band: *Malen*.

während der Arbeitsgang das mögliche Vorgehen skizziert und spezielle Gestaltungshinweise gibt. Auswertung und Beurteilung setzen Prioritäten und machen dem Lehrer klar, wo er schon während des Unterrichts die Schwerpunkte seiner Einflussnahme legen könnte. Zuletzt macht Tritten wertvolle Hinweise, wie *Kunstabstrachtung* eingebaut werden kann. Es bleibt nicht bei den Worten: Skizzen und reiches Bildmaterial veranschaulichen, was gemeint ist und was unter besten Verhältnissen erreicht werden kann. Im schönsten Sinne des Wortes ist das stattliche Buch auch ein *Schauband*.

Wer Zeichnen unterrichtet, findet in Trittens Werk eine reiche Fülle von Anregungen. Er geht angezündet an seine Arbeit. Wenn er die in seiner Klasse entstandenen Zeichnungen betrachtet, darf er sich beim Vergleich mit den Illustrationen im Buch nicht entmutigen lassen. Was als Abbildung vor ihm liegt, ist erste Auswahl und nicht Klassendurchschnitt.

Spiele in der Schule

Die Augustausgabe von «*Westermanns Pädagogische Beiträge*» zeigt Möglichkeiten, im schulischen Alltag Spiele zu integrieren: Unterrichtsspiele (zum Kennenlernen, Memorier- und Quizspiele, Rede- und Kommunikationsspiele), Brettspiele, didaktische Spiele; Kurzrezensionen zu spielpädagogischen Büchern schliessen den Schwerpunktteil ab. Ergänzend folgen einige Beiträge zur Mediendidaktik. -t

«Machs na»

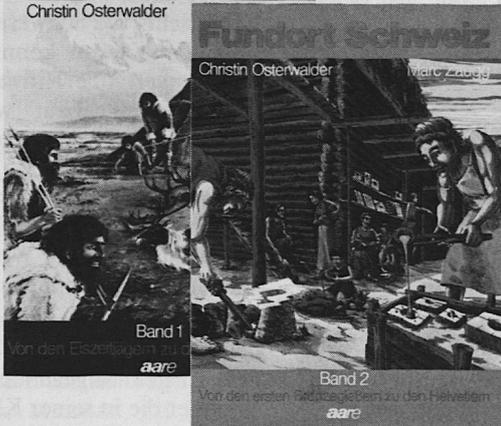
Nicht Nachahmung, aber *am Vorbild erweckte Lebendigkeit* hilft uns das eigene Dasein gestalten. Anregung dazu bietet Michael Stettler neuestes Buch*, das Persönlichkeiten des «alten» und des «jüngeren» Bern eindrucklich, anschaulich, anregend, bewegend vorstellt. «Figuren und Exempel» sind es, ein weiteres «Bernerlob» auch und eine Bestätigung, wie in Freiheit und im Dienst an einer Sache und an der Gemeinschaft ein Leben erfüllt werden kann. Zur «Sprache» (in eigenen Worten, in Bildern, in geschilderten Lebensszenen) gelangen der «grosse Haller», Ferdinand Hodler, l'inébranlable Madame de Meuron, der Kunsthistoriker Wilhelm Stein, der Künstler und Künstlerlehrer Johannes Itten, die «Mutter» und F.T. Wahlen.

Sieben Konterfeis, sieben Schicksale, gezeichnet mit Liebe zum «Charakter», mit Sinn für Geistigkeit, mit Spürsinn für das Wesentliche im Dasein und Wirken eines Menschen. Mir scheint, Jugendliche und Erwachsene könnten daran reifen. J.

* *Dr. Michael Stettler: Machs na. Figuren und Exempel*. Schriften der Berner Burgerbibliothek, Stämpfli & Cie. AG, Bern 1981 (Fr. 34.-)

Fundort Schweiz

Christin Osterwalder



FUNDORT SCHWEIZ

Band 1: Christin Osterwald/Robert André

**Von den Eiszeitjägern zu den ersten Bauern
bereits in 2. Auflage**

NEU:

Band 2: Christin Osterwald/Marc Zaugg

**Von den ersten Bronzezeitaltern zu den
Helvetiern**

Etwa 20 farbige Rekonstruktionsgemälde, wovon 5 doppelseitige Prachtsbilder und über 100 Strichzeichnungen und Schwarzweissfotos. Format 21,5 x 29,5 cm.

«Fundort Schweiz» bietet in Text und Bild endlich eine allgemeinverständliche Urgeschichte der Schweiz. Die Autoren wollten, dass Erwachsene und Jugendliche in gleicher Weise die Spannung des Forschens in fernster Vergangenheit miterleben.

Unentbehrliche Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Sommer-Sonderangebot

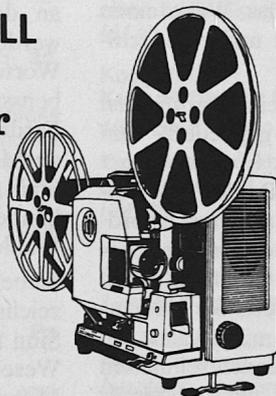
40% Rabatt

 **BELL & HOWELL**

**16 mm-Projektor
Typ 1698**

8152 Glattbrugg
Talackerstrasse 7

Telefon 01 810 52 02



MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO **AG**

Calderón de la Barca
(1600-1681)

DAS GROSSE WELT THEATER EINSIEDELN

20. Juni bis 26. September 1981
jeden Mittwoch und Samstag, 21.15 Uhr
Bei schlechter Witterung finden die
Aufführungen in der Klosterkirche statt.

Première: 20. Juni 21.15 Uhr
Künstlerische Leitung: Hans Gerd Kübel
Vorverkauf: Spielbüro Einsiedeln
Tel. 055 / 53 51 24 / 53 51 22
Eintrittskarten zu Fr. 40.-, 30.-, 20.-, 10.-

Grundschule – neue Wege

Die Westermann-Zeitschrift «Grundschule» berichtet im Augustheft über das «Projekt Gievenbeck», wo das *erste Schuljahr als «Offene Schule»* geführt worden ist. Als Ganztageschule bietet sie den Kindern «offenes Lernen», d.h. konkret mehr Zeit, mehr Raum, mehr «Gelassenheit» an; *schulisches Lernen* und *auserschulische Erfahrungen* sollen enger miteinander verwoben werden, der Unterricht ist gezielt darauf ausgerichtet, gemeinsames Handeln von Lehrenden und Lernenden zu fördern. Sichtbares Zeugnis (Erzeugnis) dieser pädagogisch-didaktischen Grundhaltung ist u. a. ein individualisierter Leselehrgang (Eigenfibel). Schwieriger ist das «offene» Vorgehen im Mathematikbereich. Immerhin wird auch hier versucht, nicht nur der Sachlogik der Schulmathematik zu folgen, sondern den auserschulischen Lern- und Erfahrungsprozessen der Kinder besser Rechnung zu tragen. – Das anregende Heft enthält wiederum eine Beilage «*Dritte Welt in der Grundschule*».

«3–2–1 contact»

Immer mehr Leute wissen immer mehr über immer weniger; das Wissen des einzelnen ist mehr denn je Stückwerk. Die TV-Reihe «3–2–1 contact» ist als Wegweiser zu Naturwissenschaft und Technik gedacht und will populärwissenschaftlich, aber mit allen Mitteln audiovisueller Technik (unsere Schüler werden verwöhnt und anspruchsvoll!) naturwissenschaftliche Tatsachen und Zusammenhänge einsichtig machen, sozusagen auf dem 3. (oder 4.) Bildungsweg. Bildschirmdarstellungen werden allerdings bald vergessen. Deshalb wird für Schüler ein Begleitlexikon (ursprünglich deutsche ZDF-Fernsehserie «Kompass») angeboten.

Es enthält 1500 Stichwörter zu Natur und Technik in einfacher Sprache abgefasst (Querverweise). Wie immer wird man manches vermissen, vieles zu wenig ausführlich finden, anderes aber als informativ und anschaulich erklärt (auch als Lehrer/«Alleswisser») schätzen.

Ein Beispiel: Rund um den Computer findet man recht viel Information und Querverweise zu Chip, CPU (Central processing unit), Code, Dualsystem, Datenverarbeitung u. a. m. Zweckmässig sind die farbigen Fotos und leichtfasslichen Grafiken, meist neuern und neuesten Datums.

Als Jugendlexikon (Volksschulstufe) geeignet*.

* «TV-DRS-Begleitlexikon zur Fernsehreihe «3–2–1 contact», Natur und Technik», Band 4096, 336 S., 790 Abbildungen (vierfarbig), Fr. 29.80, Falken-Verlag (Niedernhausen, BRD).

Unser Wetter

Das Westermann-Beiheft zur «Geographischen Rundschau», «Praxis Geographie» behandelt in Nr. 7 (Juli 1981) in zehn Beiträgen «Unser Wetter» als Thema für den Unterricht. Es wird konkret gezeigt, wie die Thematik ab 3./4. Klasse bis hinauf in die Mittelschule sinnvoll aufgenommen werden kann, mit je wechselnden Lerninhalten und Arbeitsweisen. Stichwörter sind Wetterbeobachtung, Wetterkatastrophen, Wetteranalysen, Wolken und Wetter, Einführung in die Wetterkarte, typische europäische Wetterlagen, Wetterbeeinflussung durch den Menschen. Zahlreiche Grafiken, Wetterkarten, Tabellen sowie eine Literatur- und Medienauswahl machen dies von einem kompetenten Moderator verantwortete Heft zu einer ebenso informativen wie anregenden Lehrhilfe.

Möglichkeiten des Einstiegs in Erdkunde

Heft 8 (August) der *Praxis Geographie* (Beiheft zur Geographischen Rundschau, «Westermann-Verlag») entwickelt Gedanken und Modelle (Typologie) zum Einstieg im Fach Geographie. Selbstverständlich muss auch nacher «motiviert» werden, der Einstieg dient aber dazu, Interessen der Schüler zu erfahren und auch zu wecken. Mittel sind u. a. *Karikatur, Kontrast, Rätsel, Strukturskizze, informierender Einstieg, originale Gegenstände, freies Unterrichtsgespräch, Brainstorming, Befragung*. Konkrete Beispiele (verschiedene Beiträge) veranschaulichen die vielfältigen didaktischen Möglichkeiten; ein kommentiertes Literaturverzeichnis hilft dem interessierten Fachlehrer weiter.

«drehpunkt» Nr. 50

Die Schweizer Literaturzeitschrift «drehpunkt»* hat ihre Jubiläumsnummer unter das Motto «*Mit bestem Dank zurück*» gestellt. Fünfzehn heute teils bereits, teils erst wenig «renommierte» Autoren (ein Etikett, das sie, wissend um literaturkritische Bedenklichkeiten, ablehnen würden) haben Texte beige-steuert, die «zu gegebener Zeit» abgelehnt wurden; im Nachhinein (auch literarisches Bewusstsein wandelt sich) können sie durchaus als Denkanstöße und Zeitgestaltungen wirken. Je nach Progressivität wird man die seinerzeitige Zensur verstehen oder ahnungslos finden. Bezug: durch Buchhandlung oder «drehpunkt», Postfach 3559, 4002 Basel (061 52 22 88).

* An Gegenwartsliteratur Interessierte seien auch auf die im 7. Jahrgang erscheinende Schweizer Literaturzeitschrift «orte» hingewiesen (in der zum Teil dieselben Autoren mit neuen Werken zu lesen sind). Administration «orte», Postfach 2028, 8033 Zürich (01 363 02 34)

TASCHENRECHNER IN DER VOLKSSCHULE JEIN?

Im ausführlichen Bericht «Der Taschenrechner in der Schule, *Probleme, Forschungsergebnisse und didaktische Ansätze*» (Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau 1980)* zitiert der Verfasser, Peter Knopf, u. a. den Mathematikdidaktiker A. Engel (BRD):

«Was die Kinder weiterhin beherrschen müssten, sind das Arbeiten mit kleinen Zahlen, die richtige Einschätzung von Grössenordnungen und grobe Schätzungen bei grossen Zahlen. Der Rechner verlangt weitergehende Kenntnisse: Annäherung, Grössenordnung, technische Schreibweise, Rundungsfehler, bedeutsame Ziffern, Gleitkomma und Festkomma, relativer und absoluter Fehler. Gewisse dieser Gebiete könnten schon in der fünften oder gar in der vierten Klasse behandelt werden.

Das Erlernen der Multiplikations- und Divisionslogarithmen auf der Primarstufe ganz aufzugeben, wäre zweifellos übertrieben. Aber man sollte mit kleineren Zahlen arbeiten...»

*vgl. auch «SLZ» 18/81, S. 719, mit dem Beitrag «TR ja, TR jein?»

Goethe-Haus, Goethe-Museum

Die Kulturzeitschrift «*museum*» stellt in der Juni-Ausgabe das Goethe-Haus und das Goethe-Museum in Frankfurt am Main vor.*

Das *Goethe-Haus* in Frankfurt, Umgebung für den ersten Lebensabschnitt des Dichters, ist einer der Hauptanziehungspunkte der Stadt (jährlich etwa 150 000 Besucher). 1944 ist das Original vernichtet worden. Die gesamte Einrichtung war rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden, das Haus selbst in allen Einzelheiten fotografiert und aufgezeichnet. 1951 konnte die *Rekonstruktion* eröffnet werden. Als einziges Bürgerhaus im Stil des 18. Jahrhunderts gibt es heute – nicht als «Museum», sondern als Lebensraum – reiche Anschauung für die Umwelt des jungen Goethe.

Das benachbarte Museum ist eine *Literatur- und Gemäldesammlung über das Leben und Wirken Goethes*, seine Verwandten, seine bedeutenden Zeitgenossen und alle erreichbaren Bezüge zu seinem Leben.

* 128 Seiten im Taschenbuchformat, mehr als 100 Abbildungen, davon etwa ein Viertel farbig, als Einzelheft 9 DM, für Abonnenten 7 DM, Westermann Verlag Braunschweig



**MAISON DU LÉMAN
NYON**
LE MUSÉE DU LAC

Fischerei

**Segel-, Dampf- und
Motorschiffahrt**
(Originalstücke und
Modelle)

Seewissenschaft
(F.-A. Forel)

Seevögel, usw.

Ab 4. September,
Sonderausstellung:

«Ein römisches Viertel
in Nyon»
(Neueste Grabfunde)



**MUSÉE ROMAIN
NYON**

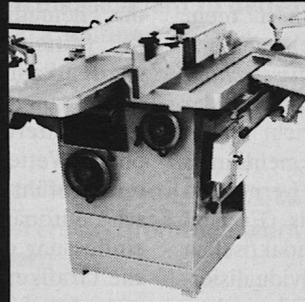
Wegen Erneuerungen bleibt das Porzellanmuseum im Schloss bis auf
weiteres geschlossen.

Weitere Auskünfte:

M. Labarthe, Service des bâtiments, tél. 022 61 38 81

Überlassen Sie das **HOLZ** nicht dem Zufall

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen:
Abrichten, dickenhobeln,
kreissägen, kehlen, lang-
lochbohren alles in einer
Maschine. Massive Guss-
konstruktion.
SUVA-geprüft.
Verlangen Sie noch heute
eine unverbindliche
Dokumentation von:

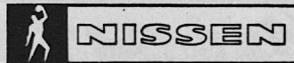
Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.
Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22

Besuchen Sie uns an der Ausstellung

«ALTBAUMODERNISIERUNG»

in Luzern, vom 10. bis 15. September,
Stand 134, Halle 2

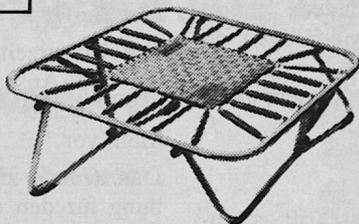


MINITRAMP

Mod. Standard

Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch

Fr. 440.—



Mod.

Hochleistung

Dauernickelverchromter,
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern **Fr. 590.—**

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Wir suchen

Kaeser, Geografie des Kantons Bern, 1. oder 2. Auflage

Dieses Buch ist in Blindenschrift übertragen, aber die genann-
ten Auflagen sind erschöpft. Die neue jedoch ist verändert, so
dass wir sie nicht neben den andern benutzen können.

Wer macht uns Angebote und Preisangaben?

TAGESSCHULE FÜR SEHBEHINDERTE KINDER

Fasanenstrasse 121, Postfach, 4016 Basel, Telefon 061 33 24 66

OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service zu
vernünftigen Preisen

Generalvertretung:

WEIDMANN+SOHN  Abt. Präzisionsinstrumente Zollikon

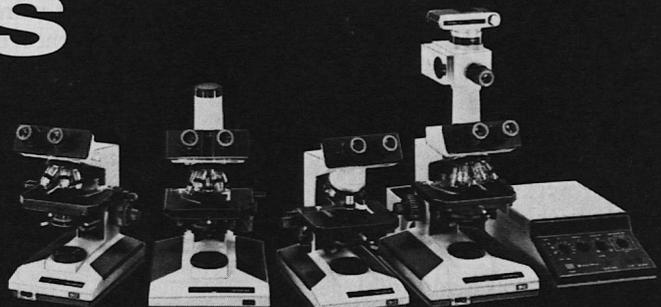
8702 Zollikon

Postfach 132

Gustav-Maurer-Strasse 9

Telefon 01-65 5106 ☉

Telex 56653



BHT

BHS

BHTU

PM-10AD mit
BHS Mikroskop

Ballenberg en miniature

Ketty & Alexandre, Erneuerer der Modellbogen aus der «guten alten Zeit», bieten nach verschiedenen Schlossvorlagen (Grandson, Lucens, Gruyère, Thun, Burgdorf u. a. m.) neu zwei *Hausmodelle* an, deren Originale im Freilichtmuseum Ballenberg stehen:

1. Das *Bauernhaus von Ostermundigen* (1792 gebaut), dazu Spycher und Stöckli.
2. Ein *Rebbauernhaus aus Richterswil/ZH* (Riegelbau aus dem 18. Jahrhundert), dazu Trotte (ursprünglich Nähe Schaffhausen) sowie Waschhaus, Speicher und Schuppen.

Wie immer wurden an Ort und Stelle Skizzen und Fotos gemacht und Proportionen ausgetüftelt, damit das Modell der Wirklichkeit entspricht.

Für einen Modellbogen benötigen Ketty & Alexandre rund 2 bis 3 Monate.

Bezug: Papeterien oder direkt beim Verlag Editions Ketty & Alexandre, 1099 Chapelle-sur-Moudon

Lehrerhilfe für Elternfragen:

Reformen im Sprachunterricht*

Markus Diebold und andere Autoren des Schweizer Sprachbuches (Sabe-Verlag) haben für den Lehrer eine bequeme Handreichung entwickelt, um *Eltern Ziele und Verfahren des neuzeitlichen Sprachunterrichts (nach Glinz) einsichtig zu machen*. Noch völlig anders sprachlich geschult, stellen Eltern kritische Fragen zur Grammatik, zur andersartigen Sprach- und Schreiberziehung. Argumente, Antworten werden übersichtlich zusammengefasst, mehr noch: Es wird sogar ein *Musterreferat* über die Zielsetzungen des Sprachunterrichts angeboten nebst 5 Folien für den Hellraumprojektor sowie *Fotokopiervorlagen* als «Arbeitspapier» für die Eltern (Elemente der Glinzschen Grammatik).

Die Informationsschrift enthält, entsprechend der Grundabsicht der Elterninformation, erprobte *Vorschläge zur Gestaltung der Elternkontakte*. Dieses mehrseitige «Vademecum» von Schulinspektor *Walter Schnellmann* ist ebenso grundsätzlich wie praxisnah. Es erleichtert dem Lehrer gleichfalls die Überwindung (falls noch) bestehender Kontaktbarrieren und trägt damit zu einer gesunden Partnerschaft Lehrer/Eltern im Gespräch über den Bildungsstoff und das Kind zweifellos bei. Persönliches Engagement und Ergriffenheit durch die Aufgabe lassen sich durch die Handreichung nicht ersetzen, aber besser verwirklichen! J.

* «Reformen im Sprachunterricht. Eltern fragen, Lehrer antworten.» Sabe, Nr. 2152, Fr. 16.80.

Musische Kunst – Schlüssel der Kultur

Seit Jahrzehnten kreist das Denken des Verfassers um die Kunst, Dichtung zu sprechen. Er erblickt darin die «älteste, langeligste, verbreitetste und fundamentalste aller Kunstschöpfungen der Menschheit», deren Ansehen erst in jüngerer Zeit gesunken ist, ausgenommen in einigen musisch aktiven Kreisen (u. a. um Goethe und Rudolf und Marie Steiner). Als Kenner der griechischen Antike (u. a. Übersetzungen grosser Dramen) vertritt Dr. J.W. Ernst in vielen Belangen «autochthone» Auffassungen, die sich auszeichnen durch philologische Einsicht und geistvolles Bedenken der kulturellen, insbesondere der pädagogischen Zusammenhänge. Gymnastik und musische Kunst bildeten den (vornehmen) Griechen. «Mousiké» ist durchaus nicht gleichzusetzen mit «Musik», sondern im Sinne Platons «Textschöpfung für die Dichtung, Textwahl, Stil und Art der dichterisch-sprachlichen Darstellung (exemplifiziert an Homer), Nachbildung des Lebens («Mimesis»), Harmonia und Rhythmos unter der Führung des Logos – das ist: gestalteter Klang und Fluss der Stimme und Sprache, bestimmt vom Sinn und Inhalt des Wortes der Dichtung.» (S. 21f.) Diese musische Erziehungskunst ist unserem Bildungssystem weitgehend verlorengegangen. Erziehungsideal ist im Grunde die Heranbildung der Kunst, lebendiger Mensch zu sein, dem Kairos (der Gegenwart des Geistes) offen, fähig, sich spontan, intensiv, elementar in den schöpferischen Augenblick, in die kosmischen Notwendigkeiten einzuordnen. Es fehlt mir die Kompetenz, die Überlegungen und Einsichten des Autors kritisch zu prüfen und zu würdigen. Die Lektüre regt an und führt zu einer Besinnung auf die durch unsere moderne «Kommunikationspflege» kaum mehr geahnten Wirklichkeiten in der Sprache. J.

Standhalten durch Aussteigen

Das Märzheft von «Westermanns Pädagogischen Beiträgen» bringt Beiträge zum Schwerpunktthema «*Aussteigen*» in *alternative Lebensformen*: Ein Interview mit einer ausgestiegenen Lehrerin, ein Beitrag einer erfolgreichen Journalistin, die ihre «midlife crisis» durch Verzicht auf hohen Lebensstandard löst, um wieder «zum Leben zu kommen» u.a.m. Die Probleme werden angerissen, sie können nicht gelöst werden; einiges liegt an der Berufsrolle des Lehrers, sehr vieles an unserer Zeit und das meiste an uns selber!

Im «Methodischen Forum» stellt Prof. Dr. Ernst Meyer «*Methoden der dreipoligen Interaktion*» dar, d.h. schlicht Partner- und Kleingruppenarbeit sowie Grossgruppenunterricht. Aktuell auch die Tagebuchnotizen von *Hans-Jochen Gamm* über eine *Exkursion in die Volksrepublik Polen*.

«Mit dem Problem der industriellen Produktivität ist zugleich die Frage nach einer sozialistischen Lebensgestaltung für alle verbunden, soll letztlich nicht nur eine Variante kapitalistischer Statussymbolik übrigbleiben.» Gamm spricht vom polnischen Weg zum Sozialismus als einer «Herkulesarbeit»; der grosse Bruder macht es jedenfalls nicht leicht! J.

SALV (Schweizerische Arbeitslehrerinnen-Zeitung)

Heft 7/8 bringt Beiträge zum Thema *Behinderung*, insbesondere *Verhaltensauffälligkeiten*, einen Bericht über ein Projekt «*Soziale Reintegration in die Schulklasse*» sowie Berichte zu *Vereinsgeschäften* (Neugestaltung des Fachblattes, Jahresbericht des SALV, DV 1981 u. a. m.). Ein Beitrag «*Lausanne à l'heure de l'art textile*» beschliesst das Heft.

Staatsbürgerliche Erziehung – hat die Schule versagt?

Die pädagogischen Rekrutenprüfungen dienen immer wieder als Gelegenheit, repräsentativ Meinungen und Kenntnisse eines (ausgewählten) Teils der Schweizer Jugend zu erfahren. Dabei werden jeweils auch staatsbürgerliches Wissen und die Einstellung zu Einrichtungen unseres Staates erfragt. Von den Resultaten darf selbstverständlich nicht ohne Vorbehalte auf den erfolgten Unterricht in diesen Belangen geschlossen werden. Vieles, das einmal gut erarbeitet wurde, wird vergessen oder wird in anderer Weise, nur nicht gerade an der Prüfung, durchaus wirksam. Ein neues *Hilfsmittel für den staatsbürgerlichen Unterricht*, den es auch und gerade in einer Demokratie braucht, ist «*Die Demokratie der Schweiz*» von Dr. Werner Koller*.

Ausgerichtet auf das Informationsbedürfnis Jugendlicher (Grundrechte, Freiheiten, Pflichten, Machtverteilung usw.), werden leicht verständlich, mit aktuellen statistischen Daten und einprägsamen Grafiken und Fotos die politischen Kräfte und Institutionen der Schweiz dargestellt und (im 2. Teil) überdies aktualisiert an sechs aktuellen Problemen: Die Kantone im Bundesstaat (Jurafrage), Meinungsbildung und Willensbildung (A-Werk-Bau), Finanzhaushalt (Ausgleich), Sozialversicherung (2. Säule), Politik der guten Nachbarschaft (Umweltverschmutzung), die Schweiz und die UNO (Beitrittsfrage). In all diesen Beispielen werden *kontroverse Auffassungen wiedergegeben*, so dass die Problematik demokratie-gemäss und substantiell diskutiert werden kann. J.

* Werner Koller: *Die Demokratie der Schweiz*. 180 S., zahlreiche Fotos (Roland Schneider, Franz Gloor), Grafiken und Tabellen. Sauerländer 1981 (Fr. 22.65)

Fortbildung

«Politisch handeln – aber wie?»

Kurs der Schweizer Jugendakademie, Schloss Wartensee (Rorschacherberg) 5. bis 17. Oktober 1981

Die Politik wird immer komplizierter und unübersichtlicher – wie können wir uns orientieren?

Der Kurs vermittelt Anregungen, wie man auf lebendige Weise an politische Fragen heranzuführen kann.

Leitung: Arne Engeli (Politologe) und Hansueli Baumgartner (Mittelschullehrer)
Unterlagen, Auskünfte, Anmeldung: Sekretariat der Schweizer Jugendakademie, Blumenaustrasse 22, 9000 St. Gallen (071 25 49 12)

Probleme des Musikunterrichts in der Grundschule

Internationaler musikpädagogischer Kongress 1981 in Münster/Westfalen, 17. bis 19. November

Anmeldung, Auskunft und Detailprogramm: Gesellschaft für Musikpädagogik e.V. D-8400 Regensburg 1, Von-der-Tann-Strasse 38, Tel. 0049/941 5 31 34

Familie – Herausforderung der Zukunft

Symposium der Universität Freiburg im Uechtland.

Donnerstag bis Samstag, 26. bis 29. November 1981.

Mitwirkung kompetenter in- und ausländischer Referenten.

Verlangen Sie das *Detailprogramm* beim Presse- und Informationsdienst, Büro 4111 Universität, CH-1700 Freiburg (037 21 93 62)

Einführung in das Alpha-Training

A und O in der Erziehung ist die *Qualität der Begegnung*, sowohl auf der Ebene des Bewusstseins wie auch aus dem Bereich des Unbewussten heraus. Das Alpha-Training verbessert die persönlichen Beziehungsmöglichkeiten. Für Lehrkräfte aller Stufen wird folgender *Ferienkurs* angeboten:

Montag, 28. September (9.30 Uhr), bis Mittwoch, 30. September (17 Uhr), im Hotel Engel-Bad, Mariastein (Nähe Basel).

Anmeldung bis 20. September an G. & M. Friebe, 6043 Adligenswil (Tel. 041 31 27 12). Vgl. Inserat unten.



Entfaltung der Sinne

Das Aktionsfeld von Hugo Kükelhaus «Entfaltung der Sinne – Erfahrungen, Versuche und Spiele» konnte

bis 22. September 1981 verlängert werden. Sie und Ihre Schüler erleben eindrücklich in 40 Stationen Stille und Schall, Pulsation und Ruhe, Licht und Schatten, Strudel und Wirbel, Magnetismus, Elastizität und Vibration, Tasten und Fühlen, Auge, Ohr und Leib.

Ort: Seilergraben 84 («In der Mauer») beim Central, Zürich

Öffnungszeiten: Di/Do, Fr 9 bis 12, 13 bis 18 Uhr, Mittwoch 9 bis 12, 13 bis 20 Uhr, Sa/So 10 bis 13 Uhr

Schulklassen bitte mit *Voranmeldung (Führung)* an Tel. 01 252 63 08, *Spezialpreis*.

Radio- und TV-Hinweise

11. September 1981, 14.05 Uhr, DRS 2: *Stress in der Schule* (Dr. H. U. Nievergelt)

7. September 1981, 20.50 Uhr, TV: *Bitte berühren!* (Dokumentarfilm über Tastsinn und Körperkontakt)

12. September 1981, 18.00 Uhr, TV: *Zwischen Schule und Lehre* (Jugendprogramm)

Ferien-Seminar für Lehrerinnen und Lehrer vom 28. bis 30. September 1981

Einführung in das FRIEBE-ALPHA-TRAINING

nach der orig. Methode «Das Unbewusste entschleiert sich». Von G. & M. Friebe

Unbewusste Vorgänge beherrschen und beeinflussen Körperfunktionen, Stimmungen und Gefühle, Antriebe und Hemmungen, Gedächtnis und geistige Leistungen, Bewusstseinszustände – und den Kontakt zur Umwelt. Neuartige Tiefentspannungs-, Vorstellungs- und Zielsetzungstechniken (in Stufenfolge) schaffen bei vollem Wachbewusstsein eine gezielte Wirkung auf das Unterbewusstsein und auf umfassendere unbewusste Bereiche. Hier liegt die Basis für 80 bis 90 Prozent aller Aktivitäten, Reaktionen und Fähigkeiten.

Wer nur sein «normales» Tagesbewusstsein einsetzt, beschränkt sich auf einen kleinen Teil seiner Fähigkeiten. Wer jedoch durch FRIEBE-ALPHA-TRAINING den Zugang zu unbewussten Kräften herstellt, aktiviert diesen Bereich zielgerichtet – und schafft sich neue, umfassende Möglichkeiten. Sie können universell eingesetzt werden: für ideale Ziele und geistige Entwicklung ebenso wie für den Alltag, die Gesundheit und den äusseren Erfolg.

FRIEBE-ALPHA-TRAINING ist eine geistige Methode mit praxisgerechten Zielen – angewandte Tiefenpsychologie für den Alltag – grundlegende Erweiterung persönlicher Wirkungsmöglichkeiten, privat und beruflich.

Das dreitägige Seminar ist besonders auf die hohen beruflichen und persönlichen Anforderungen erzieherisch tätiger Menschen ausgerichtet. Mit der von Margarete Friebe gründlich gelehrt und eingeübten Methode des ALPHA-TRAININGS werden Sie in kurzer Zeit die Beziehung zu Ihren Schülern, den Eltern, den Behörden und Vorgesetzten und zu sich selbst verbessern.

Kursort: Hotel Engel-Bad, Mariastein (20 Minuten von Basel)
Kursbeginn: Montag, 28. September 1981, 09.30 Uhr; Kursende: Mittwoch, 30. September, 17.00 Uhr.

Das neu erstellte Hotel (Einzelzimmer mit Frühstück Fr. 55.–) verfügt über ein grosses Schwimmbad mit Sauna, welches den Gästen zur Verfügung steht. Eigener Abholservice in Basel.

Kurshonorar Fr. 520.– pro Person/Ehepaare Fr. 780.–/Seminaristen Fr. 260.–

Es empfiehlt sich, das neu erschienene Buch «Das Alpha-Training», von G. & M. Friebe (Drei Eichen Verlag, Engelberg), Fr. 22.–, zu lesen, erhältlich im Buchhandel oder beim Alpha-Institut.

Kursanmeldung bis 20. September 1981 an das

Alpha-Institut G. & M. Friebe Adligenswil. Tel. 041 31 27 12

Einladung zur 148. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 21. September 1981, 8.30 Uhr, in Rütli
Sporthalle «Schwarz»

Im Mittelpunkt der Versammlung stehen eine Orientierung über aktuelle Schulfragen durch den Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Dr. Alfred Gilgen, sowie zwei Kurzreferate und ein anschliessendes Podiumsgespräch zum Thema «Schule im Spannungsfeld von Spitzensport und Ausbildung».

Referenten: Dr. G. Schilling, Magglingen, M. Diener, Unterstammheim

Leitung des Podiumsgesprächs: U. Leutert, Radio Zürich

Die musikalischen Beiträge leisten Rütner Mittelstufenschüler mit ihren Lehrern und die Jugendmusik Rütli unter der Leitung von Alois Kurmann.

Am Nachmittag finden folgende Exkursionen statt: 1. Ritterhaus Bubikon 2. Botanischer Garten Grüningen 3. Die Zürcher Oberländer Passlandschaft 4. Biologisch-dynamischer Landbau. – In der Sporthalle messen sich ab 15 Uhr in einem freundschaftlichen Fussballturnier Mannschaften der kant. Erziehungsdirektion, der Rütner Behörden und Lehrervertretern.

Nähere Angaben können dem Schulblatt Nr. 9 (September 1981) des Kantons Zürich entnommen werden.

Die Entstehung der menschlichen Persönlichkeit

- Veranstalter:** Lebenshilfe Reinach
- Teilnahme:** Päd.-heilpädagogisches Fachpersonal und weitere Interessenten
- Kursort:** Schul- und Werkhaus der Lebenshilfe Reinach
- Kurstermine:** 14. und 21. September 1981
19. und 26. Oktober 1981
2., 9. und 16. November 1981
jeweils 20.00 bis 21.30 Uhr
- Kursleiter:** Prof. Dr. Arno Gruen
- Kursprogramm:** Der Sinn des Selbst (Ich). Die Psychopathologie als Wegweiser zum Verständnis des Ichs.
- Anmeldefrist:** 10. September 1981



Coop Frauenbund
Schweiz

Tagung für verheiratete und
unverheiratete Paare:

Leben zu zweit – ein Kurs zur Gestaltung von Partnerschaften

Wir wollen versuchen:

- miteinander zu reden
- aufeinander zu hören
- miteinander Schwierigkeiten anzugehen
- Zeit zu haben füreinander
- Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken
- neue Verhaltensweisen auszuprobieren

Wir geben einander an diesem Kurs allerhand Anregungen. Ein abwechslungsreiches Programm wird unsere Partnerschaften beleben und bereichern.

- Tagungsleiter:** Susanne Leemann, Basel
Walter Bosshart, Basel
- Datum:** 9. bis 11. Oktober 1981
- Ort:** Bildungs- und Ferienhaus CFB in Mümliswil SO
- Beginn:** Freitag, 11.00 Uhr
- Schluss:** Sonntag, nach dem Mittagessen
- Pauschalpreis:** Fr. 95.–
- Unsere Leistungen:** Vollpension, Unterkunft in Doppelzimmern, Kursbesuch
- Auskunft und Anmeldung:** Coop Frauenbund Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach 2550, 4002 Basel, Telefon 061 20 71 72

Die SADS (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für darstellendes Schauspiel)

führt einen weiteren Kurs für Lehrer durch

- Motto:** **Wenn Wörter klingen**
Leitung Frau E. Kälin und Max Huwyler
- Datum:** Samstag, 12. September 1981, 15 bis 17 Uhr, Sonntag, 13. September 1981, 10 bis 16 Uhr.
- Ort:** Bern, Uferweg (ehemalige Bierbrauerei Gassner)
- Kosten:** SADS-Mitglieder Fr. 50.–
Nichtmitglieder Fr. 80.–
(Studierende Ermässigung)
- Auskunft und Anmeldung:** SADS-Geschäftsstelle, Winkelwiese 4, 8001 Zürich, Tel. 01 252 31 30 (jeweils Mittwoch/Donnerstag 13 bis 17 Uhr)



PR-Beitrag

Apparate besser schützen

Seit auf allen Bildungsstufen immer mehr und immer teurere Apparate eingesetzt werden, mehren sich auch die Beschädigungen durch «neugierige Hände». Erfahrungsgemäss sind Apparate besonders gefährdet, die in Schulräumen stehen, welche durch verschiedene Klassen genutzt werden.

Will man solche Schäden möglichst verhindern, muss man die Apparate irgendwie abschliessen oder einschliessen können. Wo diese Gefahren besonders gross sind, lohnt sich bald einmal der Einbau von festen Wandschränken zur Deponierung der Geräte oder der ganzen Gerätewagen, oder die Anschaffung von Einzelkästen auf mobilen Gestellen (siehe Abbildung). Diese Lösung der Firma Furex in Schlieren bietet durch die Dreiteilung zudem eine optimale Anpassung an die effektiven Bedürfnisse. Im Vergleich zu einer kompakten Verschaltung bietet diese Aufteilung in einzelne Kästen noch den Vorteil der räumlichen Auflockerung, was an vielen Orten von wesentlicher Bedeutung sein kann.

Altershalber verkaufen wir spielfertige Sammlung feiner echter ital.-franz.

Konzertgeigen/Viola/Cello und viele Bögen

eine Gelegenheit, Sie staunen. Chiffre 77-201 an Assa, Schweizer Annoncen AG, Steinenvorstadt 79, 4051 Basel

Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Klaviere und Flügel

ERWIN LAÜCHLI

Nacht. von K. Bein Klavierbauer und -stimmer

Miete / Kauf, Eintausch, Service Occasionen

Neue Klaviere ab Fr. 3800 - Miete monatlich ab Fr. 55.
Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Forster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Länggasse 1
Telefon 033 22 16 46

Materialien zur Didaktik und Methodik des Musikunterrichts

Neuerscheinungen Herbst 81

Band 10

Siegmond Helms: Musik in der Werbung

Um das Thema «Musik in der Werbung» fundiert zu behandeln, reichen die bisher vorliegenden musikdidaktischen Veröffentlichungen und Musiklehrbücher kaum aus. Der Autor hat versucht, unter Vermeidung von Einseitigkeiten und Übertreibungen die wichtigsten Fakten zusammenzutragen und so Lehrern wie Schülern aller Schulstufen und -formen ein brauchbares Hilfsmittel an die Hand zu geben.

Format 13,5x20,5 cm, Broschur, 192 Seiten, Literaturverzeichnis
ISBN 3-7651-0174-5 BV 174 DM 28.-
Tonband (stereo), 40 Min., 72 Hörbeispiele DM 66.-

Band 11

Arnold Werner-Jensen: Eine Didaktik der Oper

Da gängige Schulbücher für den Musikunterricht die Oper häufig kaum beachten, wird der vorliegende Band eine deutlich empfundene Lücke füllen und dazu beitragen, das heranwachsende Publikum für eine Gattung abendländischer Kultur einzunehmen, die wie keine andere Tradition und Avantgarde verbinden kann und deren Verstummen unser Musikleben an der Wurzel trübt.

Die Bereiche Operette, Musical und Ballett wurden bewusst ausgeklammert und selbständigen didaktischen Einzeldarstellungen vorbehalten.

Format 13,5x20,5 cm, Broschur, 164 Seiten, Literaturverzeichnis
ISBN 3-7651-0175-3 BV 175 DM 28.-
Tonband (stereo), etwa 40 Min., etwa 20 Hörbeispiele DM 66.-

Breitkopf & Härtel ● D-6200 Wiesbaden

Star unter den Pianos

Dieses neuartige Musikinstrument vereint alle bisherigen Klangvorstellungen herkömmlicher Tasteninstrumente.

Beim WERSI-Pianostar verbinden sich die Vorteile der elektronischen Tonerzeugung mit der Anschlagdynamik und dem Anschlaggefühl mechanischer Tasteninstrumente.

- * WERSI-Pianostar kann Piano, E-Piano, Spinett, Cembalo, Celesta, „Drahtkommode“, Honky-Tonk-Piano bis hin zum gewaltigen Konzertflügel klangecht wiedergeben.

Das große Klangspektrum wird noch durch Banjo, Zither, Hawaii-Gitarre, zwei verschiedene Vibrati und Oktav-Slalom erweitert.

- * Lassen Sie sich doch den Pianostar in einer unserer Filialen unverbindlich vorführen. Sie finden dort auch das grosse Orgel-Selbstbau-Programm von WERSI. Ihr Besuch wird zu einem musikalischen Erlebnis.



Filialen:
Zürich, Hallwylstr. 71
Tel. 01 / 242 61 89
Bern, Eigerstr. 80
Tel. 031 / 45 48 48

WERSI-electronic, Mels, Kauenstr. 4, Tel. 085 / 2 50 50

Ich möchte mehr über den Pianostar wissen. Bitte senden Sie mir Ihren Sonderprospekt mit der kostenlosen Demo-Schallplatte.

Name: _____
Anschrift: _____

Ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und an WERSI senden.

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, Duschenraum. Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 6.-, Erwachsene Fr. 8.50, alles inbegriffen. Freie Termine: September, Oktober, November, Dezember 1981, 25.-30.1. 1982 und 1.-6.3. 1982, Mai/Dezember 1982.

Auskunft erteilt:
H. Germann, Gutstrasse 107, 8055 Zürich, Telefon 01 54 48 79



Toscana und Südfrankreich

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei P. Aebersold, A. Digent, Internat. Immobilien-Agentur, Walchestr. 17, CH-8023 Zürich, 01 362 95 05

Ich suche eine

Stelle auf der Unterstufe

(wenn möglich kein volles Pensum), oder ein Teilpensum in einem Heim oder ...
Raum Zug, Zürich, Aargau

Telefon 042 36 61 65

PR-Beitrag

Jazz Harmonielehre

«Fernkurs für Jazz und moderne Unterhaltungsmusik», so heisst das von Dr. Francis Burger verfasste und vom Institut für Jazz-Harmonielehre Paul J. Bräker verwendete Werk. Der Fernkurs ist in 3 Teile aufgeteilt: Grundbegriffe, Akkordlehre und Praktische Harmonie-

lehre. Er besteht aus 12 handlichen Bänden im Format A5. Im Kursbetreuer, Herrn Bräker, steht dem Kursteilnehmer ein Experte bei, der über eine langjährige Erfahrung als Jazz-, Tanz- und Unterhaltungsmusiker, Komponist, Arrangeur und Musiklehrer verfügt. Als geübter Fernlehrer steht er seinen Schülern mit gutem Rat hilfreich und anregend zur Seite. Er ist mit Begeisterung, der allerwichtigsten und unent-

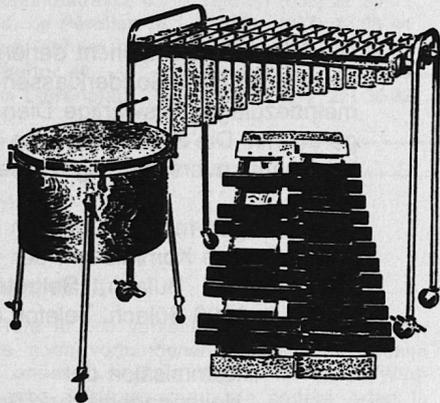
behrlichen Eigenschaft jedes guten Lehrers, bei der Sache.

Wenn Sie gerne mehr über diesen Kurs wissen möchten, schickt Ihnen Herr Bräker gerne seine Informationsunterlagen zu.

Die Anschrift: Paul J. Bräker, Institut für Jazz- und Harmonielehre, Wehntalerstr. 84, CH-8057 Zürich, Telefon 01 363 62 02.

ORFF-Instrumente

- grosses Lager
- fachmännische Bedienung
- Reparaturen und Stimmungen
- Schullieferant



Musikhaus
am Schlossbergplatz
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

MUSIKHAUS
Musikalien und Instrumente
Prompter
Notenversand
SCHMITZ
BLOCKFLÖTEN
6300 Zug
Kirchenstr. 1
beim Kolinplatz
Tel. 042/21 02 15

MUSIKHAUS



Müller+Schade AG

Kramgasse 50
3011 Bern
031/22 16 91

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)



ROSENBAUM

Poststrasse 8
3400 Burgdorf
034/22 33 10

Für Musikinstrumente – Ihr Fachgeschäft

- Orff-Instrumente ● Blockflöten ● Musikalien ● eigene Reparaturwerkstätte und Stimmservice für Klaviere

Piano- und Musikhaus Toni Kistler AG

8853 Lachen, Tel. 055 63 36 63
Niederurnen, Tel. 058 21 34 74
NEU ab 1. März 1981 im «Jonaport» Jona SG

Von Musikfreund zu Musikfreund

Jecklin Zürich



Nicht umsonst nennt man uns das Pianohaus Jecklin: Bei uns können Sie unter mehr als 360 Pianos wählen. Vom einfachen Lernklavier bis zum Flügel von Rang und Namen. Und alle sind verschieden. Im Klang und im Anschlag, im Holz und in der Form, in der Grösse und im Stil. Wir sind Ihnen gerne bei der Wahl behilflich und für den späteren Stimm- und Unterhaltsservice sorgen unsere sorgfältigen Spezialisten.

7B

Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin

Ein Kleininserat verschafft Kontakte



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Die Lösung für Schule und Haus

DAS SELBSTGebaute CEMBALO



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Auf Wunsch können auch halb fertige Instrumente vermittelt werden.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil, Telefon 061 73 43 41.

Information:

Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19

LZ 3



Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Sonderschule für zerebral gelähmte Kinder ist auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April) eine

Lehrstelle (Primarschule)

durch eine heilpädagogisch ausgebildete oder im Umgang mit Behinderten erfahrene Lehrkraft neu zu besetzen. Es handelt sich um eine Schulabteilung von 6 bis 8 körperlich und mehrfach behinderten Kindern. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden (Fünftagewoche). Die Besoldung wird entsprechend der Besoldung an Sonderklassen der Stadt Zürich ausgerichtet.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, K. Hauser, Mutschellenstrasse 102, 8038 Zürich, Telefon 01 45 46 11.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Stellenbewerbung Sonderschule für zerebral gelähmte Kinder» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Vorstand des Schulamtes



Möchten Sie in einem kleinen Team an einer sinnvollen Aufgabe mitarbeiten?

Das Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung des WWF in Zofingen sucht auf den Herbst 1981 eine(n) Mitarbeiter(in) für eine

Halbtagesstelle

in den Bereichen Kurswesen, Sachprojekte und Produktion.

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen und abwechslungsreichen Arbeit interessiert sind, senden wir Ihnen gerne einen genauen Stellenbeschrieb. Bewerbungsfrist bis 19. September an:

SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Tel. 062 51 58 55.

Heilpädagogische Sonderschule Bülach

An unserer Heilpädagogischen Sonderschule ist auf Schuljahr 1982/83 für die Einschulungsgruppe die Stelle einer

Heilpädagogin

mit abgeschlossener Ausbildung neu zu besetzen.

Die Besoldung entspricht derjenigen eines Primarlehrers zuzüglich Sonderklassen- und freiwillige Gemeindezulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Stelleninhaberin ist bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Kommission der Heilpädagogischen Sonderschule Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 860 18 97.

Kommission der
Heilpädagogischen Sonderschule Bülach

Realschule Basel

An der **Realschule Basel** sind auf Frühjahr 1982 zu besetzen:

**3-4 Lehrstellen für Deutsch,
Französisch und ein drittes Fach**
(Englisch, Geschichte, Turnen,...)

**2-3 Lehrstellen für Mathematik und
Biologie oder Physik**
(ein weiteres Fach ist erwünscht)

**2-3 Lehrstellen für Zeichnen, Werken
und Handarbeit**

1 Lehrstelle für Musikunterricht

**1 Lehrstelle für Textile Handarbeit
und Werken**

**1 Lehrstelle für Hauswirtschafts-
unterricht und Kochen**

Voraussetzung für eine Anstellung ist ein Basler Mittellehrer-, resp. Fachlehrerdiplom oder ein entsprechendes auswärtiges Lehrerpapier. Unterrichtserfahrung auf der Stufe der Realschule ist unerlässlich. Einzelne Stellen können auch als festes Vikariat vergeben werden.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf sowie Kopien von Zeugnissen und Diplomen bis zum 5. Oktober 1981 zu richten an: Hermann Jud, Rektor der Realschule, Augustinergasse 19, 4051 Basel.

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Die Schulreise wohin?

in den

Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 2000 Tiere in 500 verschiedenen Arten, darunter fast alle heute noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u. a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs, Vielfrass und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen.

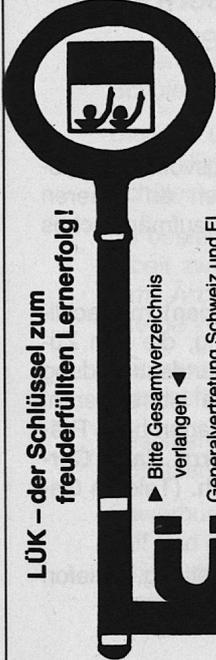
Telefon 031 43 06 16.

Südtessin – Valle di Muggio

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen. Reiche Flora, herrliches Wandergebiet. Neu eingerichtet, Massenlager, Pension.

Anmeldung und Auskunft:

R. Angehrn-Herzog, 6831 Bruzella, Tel. 091 49 11 17.



LÜK – der Schlüssel zum freudgefüllten Lernerfolg!

Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ◀
Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümliigen-Bern
Wachstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

Jeune fille belge, 24 ans

licenciée philologie romane
Université de Louvain

cherche place professeur

français · espagnol · latin ou bibliothécaire

certificat délivré par le Ministère de la Culture Belge

libre à partir du 15 septembre 81

écrire: Nicole Van den Neucker
Les Arsins, B 4080 Werbomont

références: 01 56 11 20

KREATIVFERIEN

Kurse in **Radierung, Siebdruck, Patchwork.**

Prospekte durch: Atelier Gruenenburg, 3211 Liebistorf FR, Tel. 037 74 11 30



Pestalozziheim Buechweid Russikon

Auf Herbst 1981 suchen wir für unsere Sonderschule für lernbehinderte Mädchen und Knaben

Unterstufenlehrerin

Interesse an heilpädagogischer Aufgabenstellung, wenn möglich mit entsprechender Ausbildung, Freude an der Zusammenarbeit mit Erziehern, Kinderpsychiatern und Therapeuten vorausgesetzt.

Im neuzeitlichen Kinderdörfchen wartet ein schönes, gut eingerichtetes Schulhaus mit Bad, Sportanlage und Werkstätten auf Sie.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind bis 1. Oktober zu richten an: M. Huber, Buechweid, 8332 Russikon (Tel. 01 954 03 55).

Die Kirchgemeinde Kirchberg BE

sucht auf Frühling 1982 eine(n)

Katecheten/Katechetin

im Halbamt.

Aufgaben:

Kirchlicher Unterricht in 2 bis 3 Unterrichtsreihen (7. bis 9. Schuljahr) mit max. 12 Lektionen pro Woche, 1 Sonntagskinderlehre und 1 Familiengottesdienst. Organisation von praktischen Einsätzen.

Mitarbeit in diversen Kommissionen des Kirchgemeinderates ist wünschenswert.

Erfordernisse:

Katechetische oder entsprechende Ausbildung (Lehrer, Diakon, Bibelschüler). Die Katechetenausbildung kann auch in der ersten Zeit nach Stellenantritt berufsbegleitend nachgeholt werden.

Besoldung gemäss Dekret.

Anmeldung: Frau Ursula Trachsel, Binsberg, 3327 Rütli b. Lyssach



Sonderschule der Stadt Zürich für Sehbehinderte

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April oder früher)

1 Reallehrer(in)

für eine Gruppe von ungefähr vier sehbehinderten Oberstufenschülern (sehschwach oder blind).

Die Aufgabe des Oberstufenlehrers für ein Voll- oder Teilpensum besteht darin, den sehbehinderten Schülern, die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend teilweise in eine Oberstufenklasse oder Volksschule integriert werden, Stütz- und Ergänzungsunterricht, in einzelnen Fächern den ganzen Unterricht als Fachlehrer zu erteilen.

Der Bewerber sollte ein erfahrener Oberstufenlehrer sein; eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung ist wünschenswert. Kenntnisse der sehbehindertenspezifischen Techniken (Blindenschrift usw.) wären von Vorteil, könnten aber noch erarbeitet werden. Von besonderer Bedeutung ist die Bereitschaft zu einer engen Zusammenarbeit mit den Lehrern der Volksschule.

Als Einarbeitung könnte noch ein längeres Praktikum an der Sonderschule für Sehbehinderte absolviert werden.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Schulleiterin, Frau Susanne Bühler, Arbenalstrasse 28, 8045 Zürich, Telefon 01 33 34 55 oder abends 01 44 85 21.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Sonderschule für Sehbehinderte» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Realschule sowie 1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 860 77 07.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Kantonsspital Bruderholz
Kantonsspital Liestal
Kantonale psychiatrische Klinik



Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir

Hausbeamtin oder Hauswirtschaftslehrerin

für den Aufbau und die Betreuung des neugeschaffenen, einjährigen Lehrganges für "Spitalangestellte Hauswirtschaft".

Eine Arbeitsgruppe hat hiezu bereits grundlegende Vorbereitungsarbeiten geleistet.

Ihr Arbeitsgebiet umfasst

- Fortsetzung der Aufbauarbeiten
- Unterrichtserteilung
- Überwachung der Schüler im praktischen Einsatz
- Leitungs- und Betreuungsaufgaben
- Tätigkeit als Hausbeamtin im Kantonsspital Bruderholz

Dazu sind folgende Fähigkeiten erforderlich

- Freude, Geschick und Einfühlungsvermögen bei der Arbeit mit Jugendlichen
- Ausgeprägte pädagogische Fähigkeiten
- Sinn für Zusammenarbeit und Verhandlungsgeschick
- Organisationstalent und Kreativität

Interessiert Sie das? Dann sollten Sie sich umgehend telefonisch mit unserer leitenden Hausbeamtin, Frau R. Frick (Tel. 061/47 00 10, int. 2124) in Verbindung setzen. Sie erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte. Anmeldeunterlagen verlangen Sie bitte über unser Personalsekretariat. Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an die Spitalleitung des Kantonsspitals Bruderholz, 4101 Bruderholz. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

Kaufmännische Berufsschule Langnau i. E.

Wir suchen auf den Frühling 1982 (19. April)

1 Sprachlehrer(in) für Deutsch, Englisch, Französisch und evtl. Turnen

Der Lehrauftrag umfasst anspruchsvolle und abwechslungsreiche Unterrichtspensen an unseren beiden Lehrlingsabteilungen für kaufmännisches und Verkaufspersonal.

Gut ausgewiesene Sprachlehrer(innen) mit fachlicher und pädagogischer Ausbildung, die den Zugang zu jungen Menschen in der Berufsausbildung finden und die sich für diese Stelle interessieren, melden sich mit den üblichen Unterlagen beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Hans Gerber, Riedstrasse, 3535 Schüpbach. (Telefon Geschäft 031 44 96 66)

Weitere Auskunft erteilt die Schulleitung, Telefon 035 2 45 41

Die Stiftung für Taubblinde

führt in Zürich zwei Heime für hör- und gleichzeitig sehbehinderte Kinder und Erwachsene, das Sonderschulheim Tanne und das Wohn- und Arbeitsheim Lärche.

Für diese zwei Heime suchen wir auf Herbst 1981 oder später

Heimleiter(in)

Die Hauptaufgaben bestehen insbesondere in der

- Rekrutierung und Führung der Mitarbeiter
- Koordination der verschiedenen mit dem Betrieb der Heime anfallenden Aktivitäten
- Überprüfung und Weiterentwicklung der bestehenden Ausbildungs- und Betreuungskonzepte
- Vertretung der Institution im Stiftungsrat und nach aussen
- Führung eines Sekretariates

Unterstützt wird der Heimleiter von einem Pädagogischen Leiter und einer Abteilungsleiterin

Anforderungen

- gute Allgemeinbildung sowie vertiefte soziale Ausbildung
- Führungserfahrung
- vorzügliche Charaktereigenschaften, verbunden mit einem ausgeprägten Einfühlungsvermögen

Idealalter: 35 bis 45 Jahre

Interessenten für diese anspruchsvolle, aber ausserordentlich befriedigende Aufgabe senden am besten eine Kurzzofferte mit den üblichen Unterlagen oder nehmen vorerst telefonisch Kontakt auf.

STIFTUNG FÜR TAUBBLINDE, Freiestrasse 27, 8032 Zürich, Telefon 01 251 48 40



Sonderschule der Stadt Zürich für Sehbehinderte

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April) oder früher

1 Fachlehrer(in) für Beratung und Unterstützung

von etwa acht sehbehinderten Schülern (blind oder sehgeschwach), die den Unterricht in Klassen der Volksschule an ihrem Wohnort (Stadt oder Region Zürich) besuchen.

Das Pflichtenheft umfasst:

- Aufgaben mit dem Kind (Unterricht, Betreuung, Beschaffung von Unterrichtsmaterial)
- Aufgaben mit dem Normalschullehrer (Beratung, Unterstützung)
- Aufgaben mit den Eltern
- Aufgaben mit den Schulbehörden

Der Bewerber sollte ein erfahrener Primarlehrer sein; eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung ist wünschenswert. Von besonderer Bedeutung ist eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrern der Volksschule und der Sonderschule für Sehbehinderte.

Der Fachlehrer für Beratung und Unterstützung kann sich bereits ab Januar 1982 bis zum Beginn des neuen Schuljahres 1982/83 an der Sonderschule für Sehbehinderte einarbeiten.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Schulleiterin, Frau Susanne Bühler, Arbentalstrasse 28, 8045 Zürich, Telefon 01 33 34 55 oder abends 01 44 85 21.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Sonderschule für Sehbehinderte» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Die Jugendpsychiatrische Klinik Neuhaus in Ittigen

bei Bern sucht auf Beginn Winterquartal 81 oder evtl. auf Frühjahr 1982

1 heilpädagogischen Lehrer

Unsere heiminterne Schule umfasst eine vierteilige Schule und einen Kindergarten.

Die lern- und verhaltensgestörten Kinder mit normaler Intelligenz werden in Kleinklassen von 5 bis 8 Schülern gefördert.

Es besteht eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schule, Wohngruppe, Sozialarbeitern, Ärzten und Heimleitung. Ebenfalls wird eine interne Weiterbildung angeboten.

Wir erwarten Lehrerpate, möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung und Berufserfahrung.

Besoldung und Ferienregelung nach kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen bitte mit handschriftlichem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen so bald als möglich an die Heimleitung, Untere Zollgasse 99, 3063 Ittigen.

Heilpädagogische Schule Rümlang

Wir suchen per sofort

Logopädin mit SAL- oder HPS-Ausbildung

für ein Teilpensum von 16 Wochenstunden.

Wir bieten:

Selbständiges Arbeitsgebiet, schönes, geräumiges Schulzimmer, zeitgemässe Entlohnung, gute Sozialleistungen.

Evtl. weitere Auskünfte und schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an: Primarschulpflege Rümlang, zuhanden Frau A. Bächtold, Kirchstrasse 129, 8153 Rümlang, Telefon 01 817 07 00.



Realschule Riehen

(in andern Kantonen Sekundarschule genannt)

Auf Frühjahr 1982 haben wir zu besetzen:

1 Lehrstelle Singen/Musikunterricht

in Verbindung mit einem andern Fach (vorzugsweise Deutsch).

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf sowie Kopien von Zeugnissen und Diplomen, bis **Ende September 1981** zu richten an: Rektorat der Schulen von Riehen, Erlensträsschen 10, 4125 Riehen. Über Telefon 061 67 31 11 werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulabteilung Zeltweg für behinderte Jugendliche, 8032 Zürich

(10. und 11. Schuljahr, 6 bis 8 Schüler)

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 1982/83 eine(n) neue(n)

Schulleiter/Schulleiterin

Neben 18 Pflichtstunden Unterricht in der Oberstufe obliegen dem Leiter die Verbindung zur IV-Berufsberatung, die Suche nach Schnupperlehrstellen und administrative Aufgaben.

Erforderlich: Erfahrung bei der Schulung von Körperbehinderten, Heilpädagogische Zusatzausbildung.

Auskünfte durch Herrn P. Witzig, Telefon 01 252 04 00.

Schriftliche Bewerbungen bitte an RGZ, Hottingerstrasse 30, 8032 Zürich.

Anstellungsbedingungen nach kantonalen Ansätzen.

Für die Leitung und den weiteren Ausbau unseres

Jugendtreffpunkts in Sursee

suchen wir auf 1. Januar 1982

vollamtlichen (evtl. zwei halbamtliche) Jugendleiter

Wenn Sie über persönliche Reife, eine geeignete Ausbildung (Sozialarbeiter, Jugendarbeiter, evtl. Lehrer) und Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen verfügen, würden wir gerne mit Ihnen in Kontakt treten.

Wir stellen uns vor, dass Sie zusammen mit interessierten Jugendlichen den seit 2 Jahren bestehenden Jugendtreffpunkt leiten und von diesem Treffpunkt aus offene Jugendarbeit betreiben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Ende September 1981 an den Präsidenten der Arbeitsgruppe Jugendfragen, Heinz Kaufmann, Fährdriehweg 8, 6210 Sursee, zu richten. Für nähere Auskünfte steht Ihnen Fredi Banholzer, Sozialarbeiter, Telefon 045 21 37 91, gerne zur Verfügung.

Schulheim Schloss Kasteln 5108 Oberflachs

Auf Frühjahr 1982 werden

2 Lehrerstellen

frei. Wir suchen **Lehrerinnen oder Lehrer mit heilpädagogischer oder entsprechender Zusatzausbildung.**

Zu besetzen sind eine Unterstufen- und eine Oberstufenstelle. Die Klassen bestehen aus max. 10 verhaltensauffälligen, normalbegabten Kindern.

Methoden- und Lehrmittelfreiheit sind möglich.

Anstellungsgrundlage ist das aargauische Lehrerbesehdungsdekret.

Anmeldefrist bis 15. Oktober 1981

Für weitere Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung: Herr R. Weiss, Heimleiter, Telefon 056 43 12 05; Frau S. Rauser, Lehrerin, Telefon 064 47 34 74.

Ferien und Ausflüge



Sonnenhof Preda bei Bergün

1792 m, hochalpine Ges.-Stätte an der Linie Chur-St. Moritz, 30 Betten, mit freien Zeiten für Ski- und Schlittellager im Februar, Skitouren im März bis April, Wanderlager im Mai bis Juni, September bis Oktober. Oase inmitten ursprünglicher Natur. Prospekt durch Geschäftsstelle SGV, 5614 Sarmenstorf, Telefon 057 721 11.

Für Ihr Skilager Café-Restaurant Cabane Bella-Tola

Val d'Anniviers/Höhe 2340 m ü. M.
Inmitten der Skipisten, Schnee garantiert bis Ostern, Sonnenhang.
Zentralheizung, Telefon, Duschen, zwei Aufenthaltsräume, 130 Betten. Cuisine du Patron. **Vollpension ab Fr. 21.-**
Auskunft: Gabriel Favre, 3961 St.-Luc, Telefon 027 65 15 37
Freie Wochen: 11.-23.1.1982, 1.-6.3.1982, 22.-27.3.1982

Madulain/Skigebiet Oberengadin

Im Evang. Jugendhaus Basel-land «Chesa Romedi»,
7549 Madulain, bieten wir Ihnen:

- 61 Betten in 13 Zimmern
- 18 Pritschen in 2 Zimmern
- grossen Saal/Essraum
- 4 Nebenzimmer, Terrasse
- zur Bahnstation 5 Minuten
- vorteilhafte Preise (auch für kleinere Lager)

Freie Termine: 7.-17.1./23.1.-
1.2./6.-15.2.1982

Vermietung: Chr. Hostettler,
4435 Niederdorf, 061 97 91 17

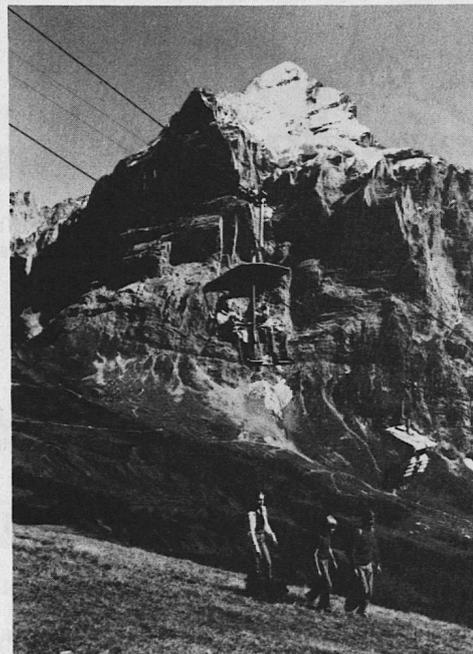
Ein Kleininserat verschafft Kontakte

Wir verfügen über geeignete
Räumlichkeiten für

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu
50 Personen

Auskunft:
Klewenalp-Hotel, 6375 Klewenalp, Telefon 041 64 29 22



Grindelwald First

Ausgangspunkt für prächtige Wanderungen:

- First-Faulhorn-Schynige Platte
- First-Grosse Scheidegg-Grindelwald
- First-Bachalpsee-Tierwang-Axalp

Auskunft: **Bergbahnen Grindelwald-First, 3818 Grindelwald, Telefon 036 53 12 84**

Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal

Berner Oberland

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften mit 400 m Höhendifferenz, sonniges Gelände. Wochenabonnement für Schüler Fr. 35.-. Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich.

Nähere Auskunft erteilt Gasthaus Gsässweid Horboden, Telefon 033 81 15 32, oder Schulhaus Horben, Telefon 033 81 21 51.

Einen «Ganztätigen»!

Warum nicht einen Besuch des Basler Rheinhafens? Verbunden mit einer Besichtigung des Schweiz. Schiffahrtsmuseums «Unser Weg zum Meer»

Lehrreiche Dokumentation über die schweiz. Schifffahrt auf dem Rhein und auf hoher See. Verschiedene nautische Simulatoren, neuzeitliche und historische Schiffsmodelle, Tonbildschau «Unser Weg zum Meer», Ausbildung Schiffspersonal usw.

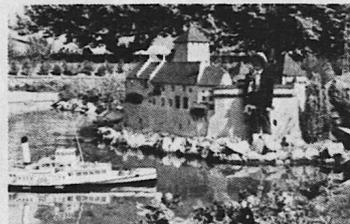
Eintrittspreis für Schulen Fr. 1.-, täglich geöffnet 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr



Schweiz. Schifffahrts- museum Basel,

im Rheinhafen Kleinhüningen,
Telefon 061 65 08 08

Ein Besuch von SWISSMINIATUR bietet Erwachsenen und Kindern viel Interessantes



Reduzierte
Eintrittspreise
für Schulen
und
Gesellschaften

SWISSMINIATUR

Melide



1950 m ü.M.

auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen in Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Bettmerhorn.

Neu: Panorama-Restaurant Gondelbahn Bettmerhorn

2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

- nach Bettmerhorngipfel 30 Minuten
- nach Märjelensee 2 Stunden
- nach Konkordia 5 Stunden
- nach Märjelensee und zurück über Kühboden-Bettmeralp 5 Stunden
- nach Bettmergrat-Aletschwald-Riederfurka-Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden

Zufahrt ab Talstation Betten FO mit Grossluftseilbahn nach Bettmeralp in 8 Minuten (125 Personen).

Weitere Auskunft:

Direktion LBB, 3981 Betten, Telefon 028 27 12 81
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 27 12 91

Hospental

CH 6493
Zentralschweiz

1500 bis 3000 m ü.M. (St.Gothard), bei Andermatt

Neu eröffnetes Touristenhaus mit Selbstkochgelegenheit. Nebengebäude des Hotel Meyerhof. 65 Personen in Zimmern mit 2 bis 8 Betten, fl. Wasser, Zentralheizung, Duschen. Grosse Aufenthaltsräume 70, 60, 40, 30 m². Tischtennis. Geeignet für Sommer-, Herbst- und Skilager. Schulverpflegung. Gemsstockseilbahn, 2 Sektionen 3000 m, in der näheren Umgebung 8 Skilifte. Station der Furka-Bahn. Winter: ideales Ski- und Langlaufgebiet 20-km-Loipe. Sommer: gute Wander- und Ausflugsmöglichkeiten, Vita-Parcours. Neu Winter 81/82 Sesselbahn und neuer Skilift Winterhorn 1500-2400 m.

HOTEL MEYERHOF

Tel. 044 6 72 07, Familie Ed. Meyer-Kündig, Bes.

Axalp (Berner Oberland)

Umständehalber ist unser Berghaus den ganzen Winter 1981/82 noch frei. 50 Liegestellen in 3 Räumen, grosser Aufenthaltsraum, Küche, 3 Nebenräume.

Auch ideal für Schulreisen.

Rubi AG, Tel. 036 51 19 18 / 51 15 78



200 HEIME

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.

KONTAKT macht's einfach!

Ferien- und Klassenlager auf Riederalp!

Unser Naturfreundehaus in der Nähe des Naturschutzzentrums des SLB und des Aletschwaldes bietet ideale Verhältnisse für Ferien- und Klassenlager.

Gut eingerichtete Selbstkocherküche, etwa 40 Schlafplätze (2er-, 4er-, 6er- und 8er-Räume), zeitgemässe Wasch-, Toiletten- und Duschanlagen.

Auskunft und Anmeldung: **Naturfreunde, Reservationsstelle**
Postfach 1277, 8036 Zürich, Telefon 01 241 02 02

Grächen/Zermatt/Wallis
Sonnige Herbst- und Winterferien.

Ab sofort heimelige

Ferienwohnung

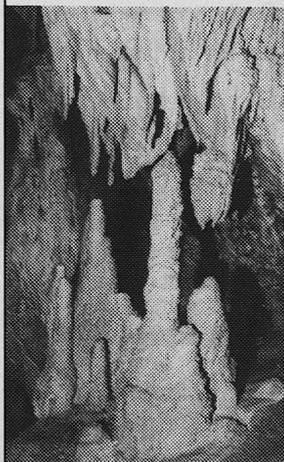
im Grünen (Hallenschwimmbad)
Wohnzimmer, TV, Spielwiesen,
Herbst preisgünstig

Tel. 028 56 13 57 bis 22.00 Uhr



Schwarzenberg ob Mels
Telefon 01 41 87 18
Stoos ob Schwyz
Telefon 01 56 99 03
S. Inserat vom 14.5.81

Für Ihre Schulreise...



Seine Grotten

Ein einmaliges und grandioses Spektakel.

Eine intakte Natur sowie mannigfaltige Fauna

Fischzuchtereien an den Quellen des Flüsschens Orbe, wo jedermann seine Forelle fischen kann.

In den Restaurants werden Menüs «Schulreise» zu Fr. 8.- bis 9.- abgegeben.

Auskünfte bei: **Office du Tourisme, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 25 83**, welches Ihnen auch die Menüvorschläge mit Preisangaben zustellen kann.

Sein Eisenmuseum

Neu und einmalig in der Schweiz.
Ein Schmied arbeitet hier ununterbrochen.



VALLORBE

Skiwochen in Grächen VS Fr. 21.–, Vollpension



Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger Lage mit guter Küche. Skispiste bis vors Haus. Fussballkasten, Billard, Musikbox, Flipper, zum Teil gratis.

Noch freie Termine im Winter 1981

**Ferienlager Santa Fee
3925 Grächen VS**

A. Cathrein, Telefon 028 56 16 51

Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt–Neuenegg–Laupen–Gümme–nen, die ideale Bahn für Wanderungen und Ausflüge (Forst, Saane, Sense).

Prospekte, Auskünfte, Wanderkarte «Sensetal» usw. bei
Direktion STB, 3177 Laupen
Telefon 031 94 74 16

Gute Idee – STB!

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41



**OBWALDÄ
choge scheen!**

Obwalden, ein sympathisches kleines Land mit grosser Abwechslung. Unverfälschte Natur, liebliche Seen und rauschende Wildbäche; über sonnigen Bergen ein Hauch der Freiheit: Hier lebten alte Helden der Schweizer Geschichte!

Wir vermitteln Ihnen gerne Unterlagen für den Schulunterricht über unseren vielseitigen Kanton und senden Ihnen gerne Informationen für Schulreisen.

AGO, Arbeitsgemeinschaft Obwaldner Verkehrsvereine
Postfach, 6060 Sarnen

FURKA-OBERALP-BAHN

Gommer Höhenweg

Wanderweg Oberwald-Bellwald-Fiesch

Neu



die neue Höhenwanderung im Oberwallis***

Ausführliche Wanderkarte mit Routenbeschreibung
Fr. 1.– bei: FO, Postfach 97, 3900 Brig

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungsrestaurant im Zürcher Zoo.

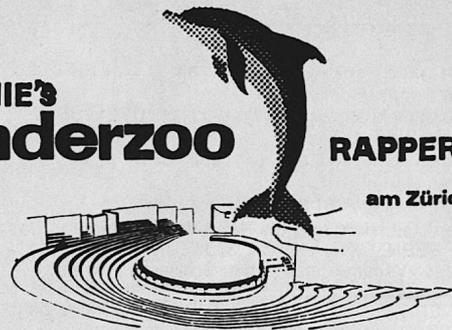
Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219, Tel. 01 251 25 00.

**KNIE'S
Kinderzoo**

RAPPERSWIL

am Zürichsee



Neue, grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram, Schaubrüten und viele Attraktionen für gross und klein. Preisgünstige Restaurants und Picknick-Plätze.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr, (Juni bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055 27 52 22

Wohin auf die Schulreise?



Hotel-Restaurant Riederfurka
3981 Riederalp — F. Marin-Kummer

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen?

Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 Meter gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Telefon 028 27 21 31



„s'Horgner Huus und d'Laaxer Sunne isch allne Lüüt vo Härze z'gunne,“

FÜR FERIEKLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55

Produkteverzeichnis

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 56 50

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenspieler

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatwagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schweizer AG, Film- und Video-Technik, 4410 Liestal, 061 91 44 43

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovierungen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachlernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,

Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte:

Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-

jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierraparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telex-Leinwände, Züfra-Umdruck-

apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziellampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-

schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelrolle.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische

und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,

Schulleim, Büromaterial etc.

Information zur Berufswahl



Coupon an eine dieser Adressen senden:

Biel	F Kantonale Verkehrs- und Verwaltungsschule, 2500 Biel
Luzern	H Zentralschweizerische Verkehrsschule, 6004 Luzern
St. Gallen	F Kantonale Verkehrsschule, 9000 St. Gallen
Neuchâtel	H Ecole supérieure de commerce, Section Administration, 2000 Neuchâtel
Olten	F Kantonsschule Olten, Verkehrsabteilung, 4600 Olten

F = Schulbeginn im Frühjahr H = Schulbeginn im Herbst

Senden Sie mir bitte unverbindlich das Unterrichtsprogramm und die Anmeldeunterlagen mit dem Prüfungsdatum Ihrer Verkehrsschule sowie Informationen über die späteren Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Betrieben. ✂

Meine Adresse: _____

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRTSCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

- **Informationsdossier für Lehrer**
- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»**
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- **«Cooperation»**
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

pan zeigt an

Blockflötenschulen

Lotti Spiess / Ursula Frey

Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht. Klang und Chornotation. Rücksicht auf kleine Hände. Stücke, Lieder Tänze und barockes Musiziergut. Illustriert. pan 205 15.-
2., verbesserte Auflage

Hanspeter Schär / Margrit Gerber

Von f' bis g'''

Eine neue Altblockflötenschule für Jugendliche und Erwachsene.
Aus ihrer jahrelangen Erfahrung als Seminarmusiklehrer haben die beiden Praktiker eine ganz neue, gründliche und zielbewusste Schule geschaffen. pan 210 21.-

Lotti Spiess / Ursula Frey

Spiel weiter auf deiner Sopranblockflöte

Anschlusslehrgang an jede Elementarschule.
Ungefähr zweites Lernjahr. pan 201 10.-

Josef Huber

Chomm mer lerned Flöte spile

Ein methodischer Lehrgang für die Sopranblockflöte, mit viel Übungs- und Spielmaterial.
Für den Gruppenunterricht, mit musikalischer Grundausbildung

Band I	96 Seiten	Spiralheftung ab 20 Ex.	10.- 9.-
Band II	überarbeitete Neuaufgabe	Spiralheftung ab 20 Ex.	10.- 9.-

Musikhaus

pan A G
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.

Werkzeug für Lehrer

Die Ausgabe 1981/82 ist soeben erschienen. Bitte fordern Sie sie unentgeltlich bei uns an!

BUCHHANDLUNG BEER AG

St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, Tel. 01 211 27 05